

**Zeitschrift:** Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie  
**Herausgeber:** Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie  
**Band:** 70 (1963)  
**Heft:** 4

## Heft

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 21.08.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Mitteilungen über Textilindustrie

Schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Redaktion:  
Bleicherweg 5, Zürcher Handelskammer  
Postfach 1144, Zürich 22

Inseratenannahme:  
Orell Füssli-Annoncen AG  
Limmatquai 4, Postfach Zürich 22

Nr. 4 / April 1963  
70. Jahrgang

Organ und Verlag des Vereins ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Organ der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft und des Verbandes Schweizer Seidenstoff-Fabrikanten

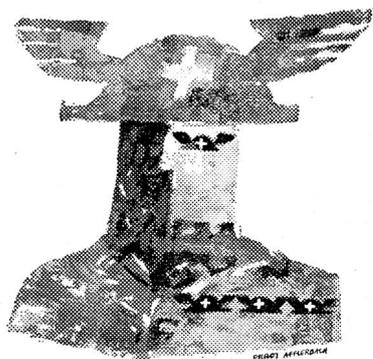
Organ der Vereinigung Schweizerischer Textilfachleute und Absolventen der Textilfachschule Wattwil

---

## Messenummer

---

### Aufruf zur Schweizer Mustermesse 1963



Schweizer Mustermesse Basel

20.-30. April 1963

Weltoffenheit und Treue zu uns selbst sind die beiden Pole, zwischen denen das politische und wirtschaftliche Leben unseres Landes gedeiht. Jede Generation ist aufgerufen, in dieser Spannung zwischen Freiheit und Bindung die Beziehungen zur Umwelt im Bereiche unserer aktiven Neutralität zu gestalten. In diesem Sinne stellt das Inte-

grationsproblem für die Schweiz keinen Ausnahmefall, sondern die heutige Form einer uns dauernd gestellten Aufgabe dar.

Im Blick auf die Problematik, mit der wir uns in der gegenwärtigen Phase des europäischen Gesprächs auseinanderzusetzen haben, kommt unerschütterlichem Vertrauen und ruhiger Besinnung auf eigene Kraft und Leistung, bei allem Willen zur Solidarität mit Europa und der Welt, entscheidende Bedeutung zu.

Als einzigartiger Markt für Schweizer Waren gibt die Schweizer Mustermesse in Basel Anlaß und Gelegenheit zu solcher Besinnung. Mit 2300 Ausstellern in 28 Fachgruppen wird auch ihre 47. Veranstaltung vom 20. bis 30. April im Jahre der Neugestaltung und Vergrößerung der Uhrenmesse ein unvergleichliches Bild der schweizerischen Wirtschaft darbieten und bedeutsame Entwicklungsmöglichkeiten für die Zukunft aufzeigen.

Allen den Hunderttausenden, die im kommenden April die Gelegenheit zu so umfassender Orientierung und zum Kaufe schweizerischer Qualitätserzeugnisse wahrnehmen werden, entbieten wir namens der Aussteller, der Messeleitung und der Stadt Basel unseren herzlichen Willkomm!

Schweizer Mustermesse

Der Präsident: A. Schaller, Der Direktor: H. Hauswirth

### Botschaft des Bundespräsidenten zur Schweizer Mustermesse 1963

Die Schweizer Mustermesse in Basel vermittelt alljährlich ein eindruckliches Bild der Wirtschaft unseres hoch-industrialisierten Landes. Sie liefert den Beweis, daß es die Schweiz bisher verstanden hat, sich dank der Qualität ihrer Erzeugnisse im wirtschaftlichen Wettbewerb mit dem Ausland zu behaupten.

Bei allem Stolz auf das Erreichte dürfen wir aber nie übersehen, daß das hohe Niveau unserer Arbeit nur durch sorgfältige berufliche Ausbildung, durch allseitigen verantwortungsbewußten Willen zur Leistung und durch nie erlahmenden Unternehmungsgestirnt ermöglicht worden ist. Diese entscheidenden ideellen Voraussetzungen sind immer und immer wieder zu erneuern und zu begründen.

Die gegenwärtige Hochkonjunktur darf uns nicht die Tatsache vergessen lassen, daß unsere Wirtschaft wie kaum die anderer Länder auf den Absatz ihrer Produkte

im Ausland angewiesen ist. Förderung der natürlichen Begabungen durch Ausbau des beruflichen Bildungswesens, Oeffnung der Tore zu den verschiedenen Bildungsstätten, Stärkung des Berufsethos sind erste Voraussetzungen für die Behauptung der Stellung unseres Landes in der Weltwirtschaft. Immer neue Anstrengungen sind nötig, damit wir mit der wirtschaftlichen und technischen Entwicklung des Auslandes Schritt halten und so der Wohlfahrt des ganzen Volkes dienen können. Die Mustermesse, als Veranschaulichung von Fleiß und Tüchtigkeit des Schweizer Arbeiters, Technikers, Angestellten und Unternehmers, ist demnach nicht nur Anlaß zur Genugtuung über das Erreichte, sondern vor allem auch zur Besinnung und Verpflichtung gegenüber der Zukunft unseres Landes und unseres Volkes.

Willy Spühler, Bundespräsident

## Die Werbung in der schweizerischen Textilindustrie

*Vorbemerkung der Redaktion: Es entspricht einer alten Tradition, in der MUBA-Nummer der «Mitteilungen über Textilindustrie» den Textilverbänden Gelegenheit zu bieten, sich zu aktuellen Fragen zu äußern. Dieses Jahr haben wir einige Textilverbände aufgefordert, zu Problemen der Textilwerbung Stellung zu beziehen. Es ging uns*

*darum, unseren Lesern einen Einblick in die Verschiedenartigkeit der Werbung in der schweizerischen Textilindustrie zu vermitteln und den wichtigsten Textilbranchen die Möglichkeit zu öffnen, die von ihnen durchgeführten oder geplanten Propagandaaktionen für ihre Textilerzeugnisse zu rechtfertigen.*

### Werbung in der Baumwoll- und Stickerei-Industrie

Dr. Bruno Meyer

Die Baumwollverarbeitung, als eine der ältesten klassischen Schweizer Industrien, zählt zu den bedeutendsten Industriezweigen unseres Landes; sie gehört mit zu den Stützen unserer Exportwirtschaft und fällt auch beschäftigungsmäßig ins Gewicht, sind in ihr doch, bei schon sehr starker Automatisierung, rund 35 000 Arbeitskräfte tätig. Abhängig von der Weltlage der Rohstoffmärkte, von politischen und wirtschaftlichen Einflüssen aller Art, abhängig von so wechselvollen und unsicheren Faktoren wie Mode und Geschmack, kennt dieser Industriezweig, mit welchem die Stickerei-Industrie seit eh und je in enger Verbindung stand, das unruhige Auf und Ab von Krisen und Konjunkturen, Kriegs- und Friedenszeiten, aus schon jahrhundertalter Geschichte. Und wie alle krisenempfindlichen Industrien, wissen auch die Baumwollverarbeitung und Stickerei-Industrie, welche Bedeutung einem verbreiteten Goodwill für ihre Erzeugnisse zukommt, nicht nur für die unmittelbare Verkaufsförderung, sondern für die langfristige Pflege und Beeinflussung der öffentlichen Meinung durch alle modernen Kommunikationsmedien.

Diese Pflege der Public Relations, verbunden mit der Sales-Promotion-Werbung, wird für die gesamte schweizerische Baumwoll- und Stickerei-Industrie durch die «Publizitätsstelle der schweizerischen Baumwoll- und Stickerei-Industrie» in St. Gallen (im folgenden PUBLI genannt) betreut. Sie hat die Aufgabe, sich zur Förderung und Propagierung der Baumwolle und der Stickerei-Erzeugnisse mit allen ihr zur Verfügung stehenden Mitteln einzusetzen. Diese Mittel werden ihr zum größten Teil von schweizerischen Industrieverbänden, auf einzelne Sachgebiete zweckgebunden aber zu einem gewissen Prozentsatz auch von der internationalen Baumwoll-Propaganda-Institution, dem «Cotton Council International» (CCI), zur Verfügung gestellt. Das Bedürfnis eines Werbeprogrammes für Baumwolle ist seit dem Aufkommen der Kunstfasern dringender geworden; die Baumwollindustrie der USA hat dies schon vor dem Zweiten Weltkrieg erkannt und 1939 die Public-Relations-Gestalt der «Maid of Cotton» geschaffen, die sich gegenwärtig bereits in ihrer fünfundzwanzigsten Verkörperung auf einer Goodwilltour befindet.

Das Arbeitsprogramm der PUBLI trägt der besonderen Wirtschaftsstruktur der Schweiz Rechnung und ist deshalb aufgeteilt zwischen der Bearbeitung des Inlandmarktes und Anstrengungen zur Pflege des Imports im Ausland.

Das oben erwähnte CCI hat für alle ihm angeschlossenen nationalen Baumwoll-Werbe-Institute Richtlinien für den Einsatz der finanziellen Mittel und deren Verteilung auf die verschiedenen Promotionsgebiete aufgestellt, die grundsätzlich auf den Erfahrungen der Vereinigten Staaten fußen. Natürlich müssen dabei nationale Eigenheiten der Bevölkerung Berücksichtigung finden, wenn das Werbeprogramm von Erfolg begleitet sein soll. Und hier erweist es sich, daß sich in der Schweiz die Gelegenheiten

für die Durchführung eines Sales-Promotion- und Public-Relations-Programms in wesentlichen Punkten von denjenigen sozusagen aller andern Länder nicht nur unterscheiden, sondern sich auch als bedeutend schwieriger erweisen. Nicht nur steht der schweizerische Konsument schreienden Großaktionen skeptisch gegenüber und lehnt eine Werbung im lauten Stil ab, während er sich gerne persönlich ansprechen läßt und sich relativ leicht ins Schlepptau einer geschickten, nicht alltäglichen, seiner Schweizer Eigenart entgegenkommenden Werbung nehmen läßt. Er ist generell bedeutend anspruchsvoller als jeder ausländische Vergleichskonsument.

Man gewinnt leicht einen Begriff von diesen besonders hohen Ansprüchen unseres Publikums und damit von den speziellen Schwierigkeiten, denen die Anstrengungen zur Erhöhung des Goodwills für industrielle Erzeugnisse entsprechend begegnen müssen, wenn man sich gewisse

---

#### AUS DEM INHALT

##### Schweizer Mustermesse

Botschaft des Bundespräsidenten zur Schweizer Mustermesse 1963  
Die Werbung in der Textilindustrie  
Textilien an der Schweizer Mustermesse

##### Industrielle Nachrichten

Textilaspekte in den Vereinigten Staaten  
Vielseitige neue Chemiefaser-Entwicklungen und ihre Auswirkungen auf die Textilmärkte

##### Spinnerei, Weberei

Dreher weben — Allgemeines  
Stroboskopische Messungen an Textilmaschinen

##### Tagungen

Hauptversammlung und 14. Kongreß des Vereins der Textilchemiker und Coloristen  
Tätigkeit des Schweizerischen Textil-Moderates

##### Mode

Die Frühjahrsmode 1963

##### Personelles

Wechsel in der Leitung des schweizerischen Zweigbüros des International Wool Secretariat  
Emanuel Rüger †

---

Konsumentenzahlen vor Augen hält, die unsere spezielle Situation schlaglichtartig erhellen. Für den ausgeprägten Individualismus der Schweizer zeugt etwa der Umstand, daß bei einer Bevölkerung von rund fünfeinhalb Millionen Menschen in unserem Lande nahezu 500 Tageszeitungen und beinahe 1000 periodische Zeitschriften und Magazine erscheinen. Das erlaubt dem Schweizer, sich auf allen Gebieten genau zu informieren, und führt zu einer kritischen Einstellung. Allein schon dieser Umstand ruft einen besonderen Aufbau des Public-Relations-Programms.

Ebenso ausgeprägt wie unser Individualismus ist zurzeit unser Wohlstand. Eine vom «Schweizerischen Beobachter» durchgeführte Marktanalyse «Wie sie leben» (Auflage des «Beobachters» rund 400 000, erreichte Leserschaft rund 30 Prozent der Landesbevölkerung aller sozialen Schichten) hat im Jahre 1960 festgestellt, daß von den in städtischen Verhältnissen wohnenden Personen (Klasse 1) der befragten Abonnenten 79 Prozent über Zentralheizung in ihren Wohnungen verfügten, in halbstädtischen Verhältnissen (Klasse 2) 57 Prozent, in ländlichen Verhältnissen (Klasse 3) 31 Prozent. Bademöglichkeiten in der Wohnung besaßen von der 1. Klasse 97 Prozent, von der 2. Klasse 78 Prozent, von der 3. Klasse 52 Prozent. Heißes Wasser in der Küche hatten 94 Prozent von Klasse 1, 79 Prozent von Klasse 2, 53 Prozent von Klasse 3. Ferienreisen wurden von 87 Prozent der Klasse 1 gemacht, von 75 Prozent der Klasse 2 und von 45 Prozent der Klasse 3. Ueber Flugeraufahrt schließlich, um uns mit diesen wenigen Zahlen zu begnügen, verfügten von der 1. Klasse 48 Prozent, von der 2. Klasse 32 Prozent und von der 3. Klasse 21 Prozent der befragten Abonnenten.

Die PUBLI sieht sich also in ihren Anstrengungen folgenden Tatsachen gegenübergestellt: Das Publikum ist gegenüber jeglicher Information äußerst kritisch eingestellt, verfügt über ein überdurchschnittlich hohes Einkommen und damit über eine große Kaufkraft und ist in seinen Ansprüchen und seinem Geschmack ebenso individuell wie verwöhnt. Diese Faktoren sind grundlegend für die von der PUBLI zu unternehmenden Aktionen: Es muß sich um eine sehr persönliche und gezielte Pflege der «Public-Relations» handeln. Dabei kommt ihr die Tatsache zu Hilfe, daß der Schweizer im allgemeinen auf besonders originelle Ideen gut anspricht, vor allem wenn sie Charme mit Humor oder Schönheit mit sachlicher Information verbinden. Schon die kleinste Ausstellung von Baumwollstoffen, die einfachste Modeschau, jede noch so unbedeutende Demonstration der Zusammenarbeit von Fabrikation und Mode, alles muß unaufdringlich sein und trotzdem den Charakter des Ungewöhnlichen tragen. Wieviel mehr sind erst an größere Aktionen in dieser Beziehung höchste Anforderungen zu stellen.

Einige in den letzten Jahren von der PUBLI durchgeführte Sonderanlässe beleuchten anschaulich, wie man mit der Verwirklichung origineller Ideen zugleich eine unaufdringliche, aber konstante Verkaufsförderung und eine unterhaltende, aufklärende und Goodwill für Baumwolle und Stickereien schaffende Public-Relations-Pflege durchzuführen versucht. Im romantischen Rahmen des Schlosses Lenzburg begegnete die Schweizer Modepresse neuesten Erzeugnissen der Baumwoll- und Stickerei-Industrie in modisch anspruchsvoller Verarbeitung. Für die Baumwollwochen 1960 bildete eine humorvolle Modeschau im neuen Affenhaus des Zürcher Zoos den attraktiven Auftakt. Mit einem schweizerischen Reisepostauto durchfahren sieben Mannequins das Land und führten an zwölf Etappenzielen Modelle aus Baumwolle vor. Ein andermal rollte ein «Baumwollzug» — ein richtiger, aus vier Wagen bestehender Eisenbahnzug — durch die Schweiz, und in Dorf und Stadt konnte sich die Bevölkerung von der Schönheit und vom Wert der Baumwolle in Heim und Haus überzeugen.



*Im «Baumwollzug» durch die Schweiz führen diese — natürlich in Baumwolle und Stickerei gekleideten — Mannequins der PUBLI, um in Dorf und Stadt die Schönheit und den Wert der Baumwollprodukte zu demonstrieren.*

Besonderes Augenmerk wird auf den Nachwuchs im weitesten Sinn des Wortes gerichtet. Informationsmaterial für alle Schulstufen wird in immer wieder neuer Form bereitgestellt. Es ist in erster Linie zur Befriedigung der zahlreichen Anfragen bestimmt, die aus allen Teilen der Schweiz, aus allen Bildungsstufen, zu jedem erdenklichen Zweck an die PUBLI gestellt werden. Ganz spezifisch ausgearbeitetes Informationsmaterial ist dem Personal jener Industrie-, Gewerbe- und Handelssparten gewidmet, die als Abnehmer von Baumwollgeweben und Stickereien in Frage kommen, so etwa den Arbeitskräften der Konfektion, der Couture und des Textil-Detailhandels. Neben schriftlichen Dokumentationen stehen Materialproben zur Verfügung, die den Werdegang der Baumwolle von der Fruchtkapsel bis zum fertigen Gewebe gleich instruktiv wie die technische Entwicklung aller Spielarten der Stickerei darstellen.

Alljährlich findet in St. Gallen das «Rencontre der jungen Mode» statt — eine Veranstaltung, die Studierende und Lehrkräfte erstangiger Modeschulen aus dem In- und Ausland in die ostschweizerische Metropole führt. Monate vor der jeweils im Februar stattfindenden Begegnung wird den Schulen reichhaltiges Material aus der Produktion der Baumwoll- und Stickerei-Industrie zugestellt mit der Aufgabe, daraus Kleidermodelle zu schaffen. Das «Rencontre» bringt dann den jungen Modebeeinflussten Gelegenheit, ihre Kreationen gegenseitig zu messen, wobei eine Jury von internationalen Persönlichkeiten der Modewelt die besten Leistungen erkürt. Ganz von selbst ergeben sich bei diesem Anlaß enge Kontakte zwischen dem Nachwuchs der modischen Verarbeitung und der industriellen Produktion durch fachliche Exkursionen in Fabrikationsbetriebe, technische und zeichnerische Entwicklungsateliers, und beim Besuch von Stoff- und Stickereikollektionen.

In den von der PUBLI in vielen Schweizer Städten veranstalteten Verkäuferschulungskursen werden Hunderte von jungen Verkäuferinnen und Verkäufern aus Textil-

geschäften über die Vorteile, die Webarten, die Ausrüstung der Baumwolle belehrt, mit dem Ziel, diese Mittler zwischen Produktion und Konsument in die Lage zu versetzen, ihre Kundschaft auf Grund profunder Warenkenntnis richtig zu beraten.

Große Bedeutung wird der Betreuung der Presse beigemessen; sie wird automatisch zu allen wichtigen Veranstaltungen der PUBLI eingeladen. In Gruppen oder auch einzeln sich um Information bemühen Journalisten und Redaktoren wird ein Höchstmaß an Zeit und Aufmerksamkeit gewidmet; Tür und Tor nicht nur der PUBLI, sondern auch der Unternehmungen, in deren Auftrag sie arbeitet, sind den Pressebesuchern geöffnet. Die damit geschaffenen Kontakte beschränken sich nicht nur auf die schweizerischen und ausländischen Zeitungen und Zeitschriften, sondern bringen der Baumwoll- und Stickerindustrie auch in zahlreichen Radio- und Fernsehsendungen starke Publikumsbeachtung.

Die Aktivität der PUBLI im fernerem Ausland — die meisten europäischen Länder werden durch eine besondere Arbeitsgruppe intensiv von St. Gallen aus bearbeitet — basiert auf eigenen Geschäftsstellen, die zurzeit in London, New York und auch in Melbourne domiziliert sind. Hier wie dort ist das Prinzip der Gemeinschaftsaktion, d. h. der auf den Endkonsumenten gerichteten generellen Information ohne kommerziellen Charakter, für die Durchführung des PUBLI-Arbeitsprogramms von grundlegender Bedeutung. Die Werbeansprüche einzelner Unternehmungen müssen hinter den Anforderungen gemeinschaftlicher Publizitätsarbeit zurückstehen. Die PUBLI erreicht damit eine glückliche Zusammenarbeit mit allen von ihr angesprochenen Industrie- und Gewerbegruppen und — nicht zuletzt dank der Schönheit der ihren Existenzinhalt bildenden Erzeugnisse — eine offene Aufnahme ihrer Bestrebungen bei breitesten Konsumentenschichten.

## Werbung in der schweizerischen Seidenindustrie

Dr. P. Strasser

Die Werbung in der schweizerischen Seidenindustrie stützt sich auf zwei Pfeiler, nämlich auf die individuelle *Werbung der einzelnen Firmen* oder von Firmengruppen für ihre Erzeugnisse und auf die *Kollektivwerbung* durch die Zürcherische Seidenindustrie-Gesellschaft als Dachorganisation der Seidenindustrie. Zwischen beiden Arten von Werbung bestehen mannigfaltige Wechselbeziehungen, werben doch gute Propagandaaktionen einzelner Firmen auch ganz allgemein für die Seide und für schweizerische Seidenwaren, während umgekehrt die neutrale Verbandswerbung wiederum den einzelnen Firmen zugute kommt.

Auf dem Gebiet der *Firmenwerbung* wird heute sehr viel getan. Die Firmen haben den Wert einer zielbewußten und gezielten Propaganda erkannt und investieren bedeutende Mittel in die Werbung. Oft unterhalten sie eigene Propagandaabteilungen oder beauftragen Werbefachleute mit der Propagandierung ihrer Waren. In jedem schweizerischen und ausländischen Mode- und Textiljournal von Bedeutung stößt man auf Inserate von Firmen der schweizerischen Seidenindustrie, seien sie nun auf dem Gebiete der Kleiderstoffe, der Krawattenstoffe, der Tücher und Shawls oder der Nähseide führend. Diese Anstrengungen werden, wie bereits erwähnt, ergänzt durch *Werbekampagnen und Aktionen der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft*. Eine Propaganda-Kommission, in der alle angeschlossenen Verbände vertreten sind, lenkt die Seidenwerbung und überwacht die zweckmäßige und möglichst wirkungsvolle Verwendung der zur Verfügung stehenden Mittel. Vor kurzem hat die Propaganda-Kommission ihre Tätigkeit neu überprüft und einen Dreijahresplan für die Seidenwerbung in den Jahren 1963 bis 1965 ausgearbeitet. Als Werbeberater und Organisator der hauptsächlichsten Aktionen hat sie *Herrn Paul Rothenhäusler*, Mitinhaber der Werbeagentur Rothenhäusler & Wälchli in Zürich, beigezogen. In den Plan einbezogen wurden zwei große Ereignisse im Jahre 1964, nämlich der Internationale Seidenkongreß, welcher im Juni 1964 in Zürich stattfindet, und die Landesausstellung in Lausanne, an welcher sich die Seidenindustrie im Rahmen der Abteilung «Kleid und Schmuck» beteiligt. Ausgangspunkt für die Neukonzeption der Seidenwerbung ist die *Marktlage*. Wir stehen in einer Zeit der zunehmenden Massentechnisierung und des ausgeprägten Massenkonsums. Trotz der guten Erwerbssituation hält aber der Kauf von qualitativ hochstehendem, edlem Textilmaterial, wie es die reine Seide darstellt, mit der übrigen Wirtschaftsentwicklung nicht Schritt. Mehr und mehr verlieren die Leute Sinn und Liebe für ein vornehmes, natürliches Material und lassen sich beim Einkauf von Klei-

dern und Stoffen nur noch von praktischen Erwägungen leiten. Es gilt nun, den neuerdings wiederkehrenden Trend nach einer hochstehenden Kleiderkultur auszunützen und bei den Käufern Sinn und Verlangen nach natürlicher Schönheit und fremdländisch-exotischer Tradition zu wecken. Trotz möglichst breiter Propagandierung soll reine Seide ein exklusives Material bleiben. Auch der *Stil der Werbung* für reine Seide soll den modernen Gegebenheiten angepaßt werden. Auf Superlative und jede Diskriminierung anderer Textilprodukte wird bewußt verzichtet. Die Aussage soll sich zu einer lapidaren Kürze bekennen, die sich scheinbar nur an wenige Auserwählte wendet. Im Graphischen gehört eine zugleich neuzeitliche und romantische Ausdrucksweise dazu. Man kann nicht «Seide an sich» verkaufen. Verkauft wird die Schönheit, der hohe Stil, der festliche Glanz, die überlegene Eleganz der Seide — alles Dinge, die nur durch das Bild des fertig konfektionierten Kleides oder Accessoires veranschaulicht werden können.

Unter diesen Gesichtspunkten scheint der seit Jahren bestehende *Slogan* «Es gibt nichts Schöneres als reine Seide» ausgedient zu haben. Aus einer großen Zahl von Vorschlägen wurde als Leitsatz für die Seidenpropaganda der nächsten Jahre

«Reine Seide — echte Eleganz»

gewählt. Die Vokalpaare ei — ei und e — e verleihen dem Satz eine beschwingte Melodik und dürften sich dem Leser und Zuhörer leicht einprägen. Der Slogan erscheint in einer originellen Gestaltung, welche wiederum Romantik und Beschwingtheit mit sauberer Graphik zu verbinden sucht (vgl. Abbildung).

Die *Seidenwoche* soll auch in Zukunft den Schwerpunkt der Propaganda für reine Seide bilden. In diesem Jahr findet sie vom 25. April bis 4. Mai statt. Zahlreiche Textildetailgeschäfte werden während dieser Zeit ihre *Schaufenster* und Läden mit dem zeitlos schönen, hochmodischen Material dekorieren. Es wird ihnen ein *Würfel* mit sechs Ansichten, welche das internationale modische Prestige der Seide zur Geltung bringen und ein baukastenartiges Dekorationspiel ermöglichen, zur Verfügung gestellt. Gleichzeitig wird eine kombinierte *Plakat- und Inseratenkampagne* durchgeführt. Die Plakate im Aushang und Inserate in führenden Illustrierten sind farbig, romantisch und dadurch wie geschaffen für unsere graue, nüchterne Zeit. Die hier wiedergegebene Schwarzweiß-Reproduktion vermittelt allerdings nur einen schwachen Abglanz des farbigen Originals.

Um die Aufmerksamkeit des breiten Publikums zu gewinnen, wird in diesem Jahr zudem ein *großer Seiden-Wettbewerb* durchgeführt. In enger Zusammenarbeit mit drei großen Frauenzeitschriften der deutschen und welschen Schweiz und des Tessins werden die Leserinnen eingeladen, sich mit dem Produkt Seide zu befassen und einige nicht zu leichte, aber auch nicht zu schwierige Fragen über die Seide und ihre Verarbeitung zu beantworten. Als 1. Preis winkt ein *Flug nach Japan* mit 14tägigem Aufenthalt im Land der Seide. Weiter sind zu gewinnen je ein modisches Wochenende in Paris, Lyon oder Florenz, zahlreiche Coupons Seidenstoff inklusive Façon sowie Seidenwäsche, Shawls, Krawatten und viele Trostpreise. Es ist zu erwarten, daß dieser Wettbewerb als origineller, in die Breite und Tiefe wirkender gesamtschweizerischer Werbeanlaß vom Publikum mit Sympathie aufgenommen wird.

Wie in früheren Jahren beteiligt sich die Seidenindustrie wiederum zusammen mit andern Textilgruppen an der Basler *Mustermesse*. In der Halle «Création» werden also auch in diesem Jahr die schönsten und neuesten Kleider- und Krawattenstoffe der schweizerischen Seidenwebereien sowie ein bunter Strauß von modischen Seidentüchern zu sehen sein. Traditionell ist auch schon unsere Beteiligung an den *Modeschauen des Schweizerischen Schneidermeister-Verbandes*, an welchen auch in diesem Jahr in Genf und Zürich gediegene *Herrenanzüge aus Seide* vorgeführt wurden. Der seidene Herrenanzug setzt sich nicht nur in England, Italien und den USA, sondern auch bei uns durch. Seine wachsende Beliebtheit hängt zweifellos mit der modernen Tendenz zur leichten und doch korrekten Kleidung, aber auch mit dem gesteigerten Qualitätsgefühl und mit dem ausgeprägten Modebewußtsein vieler Männer zusammen. Elegante Sommeranzüge aus Seidenstoffen sind längst keine Extravaganzen mehr; exklusiv und distinguiert wirken sie indessen nach wie vor nicht zuletzt dank der hervorragenden Trageigenschaften, welche ihnen von der modernen Weberei und Veredlungstechnik verliehen wurden.

Reine Seide  
echte Eleganz

Die Werbung für Seide umfaßt auch die *Nähseide*, welche durch leistungsfähige Schweizer Firmen in hoher Qualität hergestellt wird. Die schmiegsame, elastische und doch starke Nähseide eignet sich für alle empfindlichen Stoffe und bürgt für schöne, saubere Nähte und ebenso für schnelle, reibungslose Verarbeitung.

Das Sekretariat der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft unterhält einen gut ausgebauten *Dokumentationsdienst*, der rege benützt wird. Täglich treffen Anfragen und Wünsche nach Unterlagen über die Seide und nach Mustern von Cocons, Rohseide und Seidenstoffen ein, die prompt beantwortet werden. Die *Filme* über die Seide, darunter ein schöner japanischer Farbfilm, werden oft ausgeliehen. Die instruktive illustrierte *Zürcher Seidenfibel*, die einen guten Ueberblick über die Seide und ihre Verarbeitung vermittelt, kann gratis bezogen werden.

## Gezielte Werbung in der Wirkerei- und Strickerei-Industrie

Renée Hollenweger



Die Entwicklung auf dem Gebiete der Integration der europäischen Wirtschaft gibt den Bestrebungen einer kollektiven Werbung innerhalb des Verbandes seit einiger Zeit einen zusätzlichen Auftrieb. «L'Union fait la force», besonders dann, wenn es sich um mittlere bis kleinere Betriebe handelt, deren Zahl in der Wirkerei- und Strickerei-Industrie weitaus überwiegt.

Lohnt es sich für ein Unternehmen nicht, eigens für seine Artikel eine gezielte Werbung zu planen, sei es über den Weg von Zeitungsinserten in der Fach- und Publikumspressen oder in Form einer individuellen Beteiligung an Messen und Ausstellungen, so wird es sich gerne einer kollektiven Werbung anschließen. Mit dem «Tricot-Zentrum» an der Schweizer Mustermesse ist, unter dem Verzicht auf eigene große Firmenstände mit betriebseigenem Verkaufspersonal, eine Gemeinschaftsschau entstanden, die sich mit einer gefälligen Konzeption vor allem an ein Konsumentenpublikum richtet. In einzelnen Kojen aufgeteilt, welche mit voller Marken- und Firmenbezeichnung ausgestattet sind, werden unter einer graphisch und thematisch einheitlich gehaltenen Darstellung die Nou-

veautés von Verbandsmitgliedern ausgestellt, die dank dieser neuzeitlichen Konzeption einer Kollektivschau zu interessanten Konditionen die Mustermesse besichtigen können. Eine zentrale Auskunftsstelle wird von einer mit dem Produktionsprogramm der einzelnen Aussteller bestens vertrauten Mitarbeiterin des Verbandes betreut und ist durchaus in der Lage, der Fragestellung der Besucher, die bewiesenermaßen in den letzten Jahren vermehrt aus dem allgemeinen Publikum stammen, zu genügen.

Eine fachlich gesteuerte Kollektivwerbung sollte auch auf anderen Gebieten ihre Früchte zeitigen. So kann darauf hingewiesen werden, daß sich außer der Interessengemeinschaft «Tricot-Zentrum», im Rahmen des Wirkereivereins, zwei weitere Arbeitsgemeinschaften gebildet haben. Im Bereich der Oberbekleidung haben sich namhafte Firmen in der Interessengemeinschaft «Pro Tricot Suisse» vor allem für gemeinsame Inseratenserien zusammengetan, während bekannte einheimische Strumpffabriken seit nahezu vier Jahren eine wirkungsvolle Propaganda zugunsten des guten Schweizer Strumpfes unter der Kollektivbezeichnung «Pro Bas Suisse» führen. Verkaufsfördernd hat sich die vermehrte Propagierung des Strumpfes als Modeartikel ausgewirkt. Jede Saison werden zwei neue Modifarben bestimmt, die eine anlässlich einer internationalen Tagung, die zweite Ergänzungsfarbe in Zusammenarbeit mit den Abnehmergruppen. Diese Modifarben werden in Pressecommuniqués propagiert,

und der Detailhandel erhält Stellplakate und einen «Wegweiser für den Modestrumpf», letzterer zuhanden der Verkäuferin, zugestellt.

Zur gezielten Werbung eines Verbandes zählt auch die kontinuierliche Information der Presse sowohl auf modischem als auch auf wirtschaftlichem Gebiet.

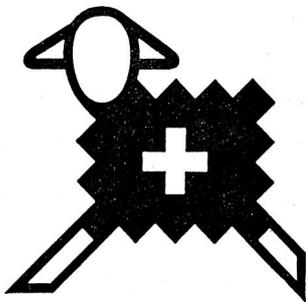
Modeschauen, die entweder eine bestimmte Sparte der Industrie berücksichtigen oder sich an ein besonderes Publikum wenden, sind vor allem als Prestige-Aktionen zu werten, die vom Niveau und der Leistungsfähigkeit einer Industrie Zeugnis ablegen. Bei den Défilés, die sich auf die Präsentation von Artikeln unter einem gemeinsamen Nenner beschränken, wie Modeschauen von Bade- und Strandartikeln, von Ski- und Après-Skibekleidung, von Kinderartikeln, ja auch von Strümpfen und Wäsche, wird vor allem an die sachliche Information der Fach-

und Modepresse sowie des Handels gedacht. Größere Anlässe, die sich an ein bestimmtes Publikum wie Teenager, Sport- und Turnkreise, Klubmitglieder usw. wenden, werden vorteilhaft mit Darbietungen, die die angesprochenen Kreise interessieren, umrahmt.

Die Werbung für die Berufe und die Nachwuchsförderung der Industrie sind für den Verband eine ebenso vielfältige wie dankbare Aufgabe. Sie richtet sich entweder direkt durch die Lehrerschaft oder durch verschiedene Werbeträger an die Jugendlichen und ermöglicht es im weitesten Sinne, die Bemühungen einer Wirtschaftsbranche zur Erlangung eines in jeder Beziehung zufriedenstellenden Nachwuchses zu unterstützen. Dies dürfte für die Kontinuität und den Ausbau dieser beweglichen und so vielfältigen Industrie von besonders großer Bedeutung sein.

## Werbung der Wollindustrie mit Qualitätszeichen

E. Nef



Die Erzeugnisse der vielseitigen Wollindustrie, die, sei es unverändert ab Fabrik, sei es in weiterverarbeitetem Zustand, in den Detailverkauf gebracht werden, sind insbesondere

Handstrickgarne  
Wollgewebe am Meter  
und daraus verfertigte Konfektion  
Kopftücher, Schärpen usw.  
Decken für Reise und Haushalt  
Teppiche

Die von einigen Firmen der Wollindustrie hergestellten Filzwaren sind, abgesehen von Filzstoffen, vor allem für technische Zwecke bestimmt und gelangen deshalb nur zum geringen Teil über den Ladentisch in den Verkauf.

Werbeaktionen für anonyme Artikel machen sich nicht bezahlt; eine Werbung muß gezielt sein, um Erfolg zu bringen. Aus dieser Erkenntnis hat der Verein schweiz. Wollindustrieller, der Dachverband der verschiedenen Branchenverbände der wollverarbeitenden Fabrikationszweige, und dem auch die Firmen des Rohwollhandels angeschlossen sind, schon vor mehreren Jahren das heute bereits gut eingeführte Schafsignet geschaffen und gesetzlich schützen lassen, um alle in Betracht fallenden Wollerzeugnisse seiner Mitglieder mit diesem Zeichen versehen zu können. Dieses Signet, das bereits auch im Exportgeschäft eine gewisse Rolle spielt, ist in den letzten Jahren zum Garantiezeichen für qualitativ gute Textilien aus reiner Schurwolle ausgebaut worden. Das Zeichen zeigt gleichzeitig auch die schweizerische Herkunft der damit versehenen Wolltextilien an.

Die kollektiven Propagandaaktionen der einzelnen Zweige der Wollindustrie, an denen teilweise auch der Rohwollhandel und das International Wool Secretariat beteiligt sind, ergänzen sich gegenseitig dadurch, daß sie alle mit dem gleichen Qualitätszeichen durchgeführt werden. Verschiedene Mitglieder des Wollindustriellen-Ver-

eins mit eigenen Marken kombinieren diese mit dem Garantiezeichen der Wollindustrie; das gleiche tun viele Abnehmerfirmen der Konfektionsindustrie und des Handels. Aus all den verschiedenen, größtenteils koordinierten Werbungen, die sich, mit Ausnahme der Monate Juli und August, über das ganze Jahr erstrecken, ergibt sich eine außerordentlich große Gesamtwirkung.

Unter der im Textilgeschäft zunehmenden Unübersichtlichkeit und Unsicherheit, hervorgerufen durch die vielen neuen Fasern, die zahllosen Mischartikel und Erzeugnisse mit Phantasienamen, leidet heute das Verkaufspersonal ebenso sehr wie der Konsument, welcher wissen möchte, was man ihm für sein Geld anbietet. Bei Artikeln mit dem Qualitätszeichen der Wollindustrie sind beide, Verkäufer und Käufer, sofort und immer im klaren: es handelt sich um qualitativ gute Schweizer Textilien aus reiner Schurwolle.

Zum Erfolg der kollektiven Propagandabemühungen der Wollindustrie, ergänzt durch firmenindividuelle Propagandaaktionen mit dem Qualitätszeichen, haben folgende Faktoren maßgebend beigetragen:

1. der Konsument weiß bei den bezeichneten Wolltextilien zum voraus, was er für sein Geld erhält
2. die Werbung für solche Erzeugnisse ist eindeutig und ehrlich
3. die Basis der verschiedenen Werbungen ist breit
4. die Werbungen erstrecken sich auf fast das ganze Jahr und geraten dadurch nicht in Vergessenheit

Das Qualitätszeichen der Wollindustrie ist bei Kleidungsstücken, Decken und Teppichen mittels Einnähetiketten fest angebracht, bei Handstrickgarnen auf den Umbändern der Knäuel und Strangen aufgedruckt. Ab 1963 dürften auf diese Weise jährlich etwa 15—20 Millionen Etiketten mit dem Qualitätsgarantiezeichen neu in Umlauf kommen. Da die Einnähetiketten nicht weggeworfen werden, wie beispielsweise die Umbänder bei den Handstrickgarnen, steigt die im Umlauf befindliche Zahl der Etiketten mit dem Qualitätszeichen auch aus diesem Grunde von Jahr zu Jahr. Die Etiketten sind also selbst ein Bestandteil der Werbung.

Die kollektiven und firmenindividuellen Werbungen mit dem Qualitätszeichen der Wollindustrie setzen sich im wesentlichen zusammen aus Inseraten — vornehmlich vierfarbigen — in illustrierten Zeitschriften, aus Plakaten, aus Strickheften und Strickanleitungen in Flugblattform, aus Ausstellungen an schweizerischen und ausländischen Messen — im Jahre 1964 insbesondere auch in der Expo. Der Aufwand der einzelnen Firma ist dabei

relativ gering; es können Firmen an einer großen Werbung teilhaben, die allein aus eigener Kraft keine wirk-same Werbung zustande brächten.

Der Schreiber dieser Zeilen hat schon vor Jahren den Vorschlag gemacht, die verschiedenen Textilwerbungen soweit als möglich zu koordinieren. Die wichtigste Voraussetzung dazu ist zurzeit allerdings noch nicht erfüllt: die Kennzeichnung aller Textilien nach ihrer Materialzusammensetzung, wie die Wollindustrie sie anstrebt. Propagandaaktionen für anonyme Textilien sind sinnlos verschleudertes Geld. Erst wenn wir die Textilkennzeichnung haben, wird man an eine teilweise koordinierte Textilwerbung schreiten können, wenn diese erfolgreich sein soll. Für Werbungen im Textilsektor, die leider in vielen Fällen dem Konsumenten wenig oder gar nichts Brauchbares aussagen, wird heute schon viel Geld ausgegeben. Man könnte mit weniger Geld Besseres machen, doch müßte man dann vorerst einmal aufhören, mit den Konsumenten, die jährlich immerhin etwa 2 Milliarden Franken für Textilien verausgaben, blinde Kuh zu spielen. Eine gute Textilwerbung muß mit nützlichen Verbraucherinformationen gepaart sein. Wer das noch nicht einzusehen vermag, würde das für Werbezwecke erübrigte Geld besser gemeinnützigen Institutionen zur Verfügung stellen oder einem andern edlen Zweck zuführen.

Die Wollindustrie hat mit ihrer im Februar 1963 in deutscher, französischer und italienischer Sprache herausgegebenen Broschüre «Wollenes läßt sich leicht pflegen» einen weiteren Beitrag an die Aufklärung der Endverbraucher im Textilsektor geleistet. Diese vom Schweiz. Institut für Hauswirtschaft begutachtete und empfohlene Broschüre, die unter anderem eine neuzeitliche Fleckenentfernungstabelle sowie eine gedrängte Uebersicht über die wichtigeren Textilfasern enthält, wird den privaten Konsumenten in vielen Textilgeschäften gratis verabreicht.

Der Wollindustriellen-Verein wird ab Herbst 1963 erneut die vierfarbig illustrierte Zeitschrift «Lainages Suisses» herausgeben, und zwar in deutscher, französischer und englischer Sprache, da sie vor allem im Ausland zum Einsatz kommen soll. Die vom Vereinssekretariat redi-

gierte Schrift wendet sich an die direkten Abnehmer der Industrie. Nach bewährter Uebung wird sie kollektiv herausgegeben, mit Textbeiträgen über die ganze Sparte, jedoch mit firmenindividuellen Inseraten.

Mit der Werbung ist es ähnlich wie mit der Rationalisierung der Betriebe. Es gibt teure Investitionen, um die man einfach nicht herunkommt; in der Werbung sind dies die Inserate, Plakate, Ausstellungen usw. Es gibt daneben aber auch Möglichkeiten, die keinen besonderen finanziellen jedoch einen erheblichen geistigen Aufwand erheischen, die sog. investitionslosen Rationalisierungen; in der Werbung ist eine dieser Möglichkeiten der Pressedienst. Im Wollsektor wird den Beziehungen zur Presse große Aufmerksamkeit geschenkt. Bei der Publizität im redaktionellen Teil der Presse handelt es sich um eine Vertrauenswerbung in der Öffentlichkeit, welcher eine überaus hohe Bedeutung zukommt.

Zusammenfassend ist zu sagen, daß den Wirtschaftsverbänden der Textilindustrie auf dem Gebiete der Werbung eine schöne Aufgabe gestellt ist. Der Schreiber ist dabei für die föderalistische Lösung: jede Sparte soll, wie die Wollindustrie es intern macht, ihre Eigenständigkeit während, in erster Linie für die eigenen Produkte werben. Das schließt aber nicht aus, daß gleichzeitig für die Gesamtheit geworben wird, beispielsweise durch den Einbau gemeinsamer Textilslogans. Wichtig erscheint uns dabei, daß die privaten Textilkonsumenten, von denen man schließlich erhöhte Umsätze erwartet, nicht mehr als «quantité négligeable» behandelt, sondern als die begehrten Kunden, die sie in Tat und Wahrheit sind. Der Dienst am Kunden wird im Textilsektor aber noch nicht überall groß geschrieben, sonst würde man sich endlich geistig etwas umstellen und sich dazu bequemen, den Letztverbrauchern unaufgefordert und schon vor einem allfälligen Kauf alle nötigen Informationen über die angebotenen Textilien zu erteilen.

Es ist zu hoffen, daß viele Textiler diese Reifeprüfung bald bestehen werden. Die Textilwerbung wird dann rasch so gut und so wirkungsvoll werden, wie sie es heute schon sein könnte.

## Textilien an der Schweizer Mustermesse

### Création 1963

In einer mondänen Weltstadt-Atmosphäre, in der sich selbst die nach dem dernier cri gekleidete elegante Pariserin wie zu Hause fühlen müßte, prangen dieses Jahr die Schweizer Stoff-Nouveautés in der traditionellen und im Gesamtbild der Messe unentbehrlich gewordenen Sonderschau «Création». Der Basler Graphiker Donald Brun hat sich bei der Gestaltung des Ausstellungsraumes geschickt einer neuen Technik der photographischen Vergrößerung auf transparente Stoffe bedient; durch diese Phototransparente schimmert diskretes Licht, das die Silhouette einer weltbekannten Modemetropole vor das Auge des Besuchers zaubert, aber nicht vom helleren Spotlight ablenkt, in welchem sich die neuen Stoffe aufs vorteilhafteste präsentieren.

Einmal mehr arrangiert Theo Wagner diese Stoffschau, und einmal mehr gelingt es ihm, der eine reiche Erfahrung mit sicherem Geschmack für eine ebenso effektvolle wie dekorative Präsentation verbindet, ausgezeichnet, dieses Rendez-vous von Baumwolle, Wolle, Seide und St.-Galler Stickerei gefällig zu gestalten. Auserlesen in Ma-

terial, Dessin, Struktur und Ausrüstung werben diese Stoffe durch das, was sie sind, am allerbesten für sich selber und für jene, die sie produziert haben. Dem Messebesucher aber wird die Betrachtung dieser Stoffe zum Erlebnis, und er ist verblüfft über den vielgestaltigen Reichtum dieser Visitenkarte unserer Textil-Création.

Junge, frische, leuchtende Farben zeichnen die Seidenstoffe aus: scharfes Rosé, Gold, Azur, daneben Schwarz/Weiß in großen und kleinen Musterungen. Die Dessinierung tendiert ins Florale und ins Abstrakte, die Gewebe haben vielfach leinen- oder shantungartigen Charakter, und neben Bouclés und Jacquards ist auch Crêpe en vogue. Kräftige Pastelltöne mit hellem Einschlag — Gelb, Bleu, Orange, ein nicht zu dunkles Marine, blaustichiges Rosé (Magnolia) und Rot, Grau und Grège — verleihen den Wollgeweben Duft und Frische. Die schönen glatten Kammgarngewebe, Shetlands, die mannigfachen Stoffe mit Leinencharakter und die übrigen, im allgemeinen schweren, hochwertigen Qualitäten weisen viele Kleindessins, Pieds-de-poule und Abwandlungen davon, Karos

in allen Größen und Varianten und ähnliche feine Musterungen auf. Bei den leinen- und shantungartigen Baumwollgeweben dominieren die Farben Rot, Orange und Gelb; neben den klassischen Blumendessins findet man hier oft eine flächige Dessinierung und viele abstrakte Muster. Mittelgroße Dessins genießen in der sehr fraulichen, auf Stoffverschwendung abgestimmten Stickereimode den Vorzug. Hier beherrscht Weiß zu zwei Dritteln das Feld; Beige, Gold, Curry, Rosa, starkes Rot sowie Kombinationen von Schwarz und Weiß oder Marine

und Weiß ergänzen die hellgestimmte Palette. Der modische Trend erstreckt sich auf alle Stickereiartern; ein besonderer Schwerpunkt unter den kostbaren Stickerei-erzeugnissen sind die Schnürli-Guipuren.

Zu den längst unentbehrlich gewordenen modischen Accessoires zählen die hübschen, lustigverspielten oder hocheleganten Tüchli, die zusammen mit andern schönen Kleinprodukten der Textilindustrie und den edel modellierten Schuhen der neuen Bally-Exportkollektion die Vitrinen der «Création»-Schau schmücken.

## „Madame et Monsieur“

Das Ausstellungsprinzip, einen schönen Raum zu schaffen, der eine möglichst vollkommene Lösung der technischen Faktoren — Beleuchtung, Plazierung des Ausstellungsgutes und Publikumsführung — bildet, wurde mit der letztjährigen Neugestaltung weitgehend erreicht. Durch neue Farben und feine dekorative Zusatzeffekte in Form von künstlerisch bearbeiteten Platten, die den farblichen Akzent der einzelnen Warengruppen betonen, wird eine diskrete, gepflegte Umgebung für die modischen Artikel geschaffen.

Für die Ausstellung in der Halle «Madame et Monsieur» wird wiederum das Paßwort «Wir exportieren» gelten —

es werden wieder hauptsächlich solche Artikel ausgestellt, die von ausländischen Einkäufern aus schweizerischen Kollektionen ausgewählt wurden.

Trotz zunehmender Zollbelastungen im EWG-Raum konnten die Exportziffern im Jahre 1962 wieder erhöht werden. Die Bekleidungsausfuhr betrug 131 Mio Franken und erfuhr damit eine Erhöhung um 4,3 Mio Franken, d. h. um 3,4%. Die dem Exportverband angegliederten Konfektions-, Wirkerei-, Strickerei- und Hutfabrikanten erbringen mit ihren an der Mustermesse 1963 ausgestellten Erzeugnissen erneut den Beweis ihrer qualitativen, geschmacklichen und modischen Leistungsfähigkeit.

## Heiteres Rittertum im Trikot-Zentrum

Die modischen Neuheiten in Maschen werden sich in einem originellen Rahmen präsentieren. Als Gegensatz zu den dehnbaren und so praktischen Artikeln aus Trikot bilden Ritterrüstungen aus dem Mittelalter einen gewollt großen Kontrast. Farbige Lichteffekte unterstreichen die modischen Nuancen der gezeigten Modelle und geben dem Ganzen eine frühlinghafte Note.

Einen ansprechenden Querschnitt durch die Produktion der einheimischen Wirkerei- und Strickerei-Industrie bilden die ausgestellten Güter, welche Ober- und Unterbekleidung, Sport- und Badeartikel sowie Strümpfe und Socken umfassen.

Der mittlere Stand ist bewährten schweizerischen synthetischen Fasern gewidmet, deren Qualität auch im Ausland geschätzt wird.

Das Trikot-Zentrum soll jedoch nicht nur eine Ausstellung von gewirkten Artikeln im Schaufensterstil sein; für den Besucher soll es vielmehr jene Halle sein, die man immer wieder mit Vergnügen aufsucht, wo man neue und schöne Modelle zu sehen bekommt und die dieses Jahr mit dem Dekorationsthema des heiteren Rittertums auch die männlichen Besucher zu interessieren vermag.

## Standbesprechungen

### Neuheiten aus dem allgemeinen Maschinen- und Apparatebau

Mit den nachfolgenden Standbesprechungen sei der Leser auf einige in alphabetischer Reihenfolge aufgeführte Firmen aufmerksam gemacht, die ihre Produkte an der Mustermesse ausstellen und die direkt oder indirekt für die Textilindustrie von besonderem Interesse sind.

#### **Bietenholz & Co. AG, Pfäffikon (ZH)**

Halle 9, Sammelstand «Kunststoff»

Die im Jahre 1876 gegründete Firma entwickelte sich aus einer Holz-Drechserei zu einem Fabrikationsbetrieb der Kunststoff- und Holz verarbeitenden Industrie.

In der Abteilung *Automatendreherei*, -schleiferei und -stanzerei entstehen serienweise nach Zeichnung und Mu-

ster kleine *Isolierartikel aus Kunststoffen mit kleinstmöglichen Toleranzen* für die Elektroapparate-, Schwachstrom- und Maschinenindustrie aus allen mechanisch verarbeitbaren Materialien wie Kunsthorn, Hartgummi, Fiber, PVC, Polyesterharz, Kunstharz Haefelyt-C, Nylon, Teflon, Plexiglas, Hartpapier, Hartgewebe, Elfenbein usw.

Eigene Kunststoffanlage zur Herstellung von Rundstäben aus Gießharz, bekannt unter dem Namen Haefelyt-C.

**Theodor Christ AG, Basel** Stand 921, Halle 3 b, Parterre

Der diesjährige Stand der Firma Theodor Christ AG ist in der Hauptsache der Wasseraufbereitung gewidmet, soweit sie in Verbindung mit Industrie- und Privat-Neubauten erforderlich ist.

Klimaanlagen, Luftbefeuchter, Heiß- und Warmwasseranlagen sowie Kühltürme benötigen ein sorgfältig aufbereitetes Wasser, wenn Ablagerungen und Korrosionen in diesen Systemen vermieden werden sollen. Besonderer Erwähnung bedürfen in diesem Zusammenhang Klimaanlagen und Luftbefeuchter. Mit diesen Aggregaten wird Wasser verdunstet oder zerstäubt. Bei der Zerstäubung gelangt Wasser in Tröpfchenform in die Atmosphäre. Dabei bilden sich in den Räumen starke Staubablagerungen, bedingt durch die Ausscheidung der im Wasser ursprünglich gelösten Salze. Aufgabe der Wasseraufbereitung ist es, diese Salze aus dem Wasser zu entfernen, um eine staubfreie Arbeitsweise von Klima- und Befeuchtungsanlagen zu erzielen. Auf den schematischen Darstellungen wird gezeigt, welche Art der Wasseraufbereitung notwendig ist und wie sie arbeitet. Der beratende Ingenieur, der Architekt und der Installateur gewinnen dadurch einen Ueberblick über die jeweils notwendige Art der Wasseraufbereitung.

Die Annehmlichkeit und Notwendigkeit, Weichwasser im Haushalt für Wäschewaschen, Bäder, Lavabos, Kaffee- und Teekochen führt in steigendem Maße dazu, daß in modernen Einfamilienhäusern gleich bei ihrer Erstellung ein Weichwasserapparat zentral miteingebaut wird. Wie überall besteht auch hier der Wunsch, diese Apparaturen automatisch arbeiten zu lassen, um die Bedienung zu sparen. Ein neuer, automatischer Weichwasserapparat zu billigem Preis wird auf dem Stand gezeigt, welcher mit einem gut ausgestalteten Service verbunden ist.

Außer diesen Apparaturen werden Bilder von ausgeführten Anlagen zur Kesselspeisewasseraufbereitung für Industrie und Kraftwerke gezeigt, sowie Kleinapparaturen für Wasserentsalzung in der Patronenform.

#### **Defensor AG, Zürich** Stand 1276, Halle 6

Mit dem Auftreten modernster und sehr schneller Produktionsmittel muß der Raumluftbeschaffenheit in den Betrieben vermehrt Rechnung getragen werden. Vor allem entstehen Maschinenstörungen wegen zu geringer Luftfeuchtigkeit. Statische Aufladungen, verminderte Reißfestigkeit des Materials, schlechter Materialdurchlauf, Maß-, Gewichts- und Qualitätsdifferenzen sind einige der Ursachen, welche gewöhnlich auf zu trockene Luft zurückzuführen sind. In gewissen Fällen kommt es sogar zu Maschinenstillstand. Die Austrocknung der Luft erfolgt hauptsächlich durch deren Aufwärmung, also durch die Beheizung im Winter. Das Feuchtigkeitsaufnahmevermögen der Luft steht im Verhältnis zur Temperatur und erhöht sich mit zunehmender Erwärmung. Daher kommt es, daß auch sehr feuchte Außenluft in geheizten Räumen zu austrocknender Luft wird. Parallel zur Heizung oder bei allgemein trockener Sommerluft muß also auch befeuchtet werden, wozu jedoch für Industrieräume bedeutende Wassermengen erforderlich sind und leistungsfähige Luftbefeuchtungsanlagen benötigt werden.

Die Defensor AG, Zürich, hat als spezialisierte Firma auf Grund jahrelanger Erfahrung auf diesem Gebiet eine Reihe von Luftbefeuchtungsapparaten entwickelt, welche es ihr ermöglichen, für die verschiedensten Sparten der Industrie ein geeignetes Gerät aus ihrem Verkaufsprogramm anzubieten. Alle Defensor-Luftbefeuchtungsapparate sind Eigenentwicklungen und entsprechen sowohl konstruktiv als auch funktionell dem neuesten Stand der Technik. Besondere Beachtung finden die Defensor-Industrie-Luftbefeuchtungsanlagen wegen ihres einwandfreien und netzungehinderten Funktionierens auch in sehr staubreicher Luft, sowie wegen ihrer verblüffend einfachen Wartung.

#### **Habasit AG, Reinach-Basel** Stand 1476, Halle 6/7

Die Ausstellerfirma hat das Herstellungsprogramm ihres bewährten Habasit-Treibriemens erweitert, wobei das an-

wendungstechnische Interesse in den Vordergrund gestellt wurde. Durch spezifische Anpassungsfähigkeit der modernen Kunststoffe wird nachgewiesen, daß auch «schwere Fälle» der Kraftübertragung wirkungsvoll gemeistert werden können. Beinahe selbstverständlich ist in diesem Zusammenhang, daß dem Kunden einfache Berechnungsgrundlagen und handliche Apparate für die Endverbindung dieser Treibriemen zur Verfügung stehen, um Stillstände an Produktionsmaschinen zu verhindern. Auffallend ist außerdem das breite, praktisch für alle Industriezweige zuständige Sortiment, angefangen beim schmalen Spindelband für die *Textilindustrie* über das Maschinenband für die Graphische Branche bis zum Hochleistungstreibriemen für 1000 PS und mehr.

Die Firma bietet aber dank neuer Kunststoff-Rohstoffe auch auf dem Gebiet der Förderbänder bemerkenswerte Weiterentwicklungen. Dadurch eröffnen sich vielfältige Möglichkeiten, den innerbetrieblichen Materialfluß zu rationalisieren und auszubauen. Am gewohnten Standort des Ausstellers wird ein Förderband im Betrieb gezeigt.

Als große Ueberraschung wird dieses Jahr schließlich der neue «Polycord»-Rundriemen aus der Taufe gehoben. Er ist dank seiner hohen Belastbarkeit und Dehnungsfreiheit sogar in der Lage, Keilriemen zu ersetzen, hat aber diesen gegenüber den Vorteil der raschen Endverbindung durch Selbstschweißung. Dieser grüne Rundriemen wird in der Chemie, in der Schuh-, Textil- und Uhrenindustrie eine empfindliche Lücke schließen.

#### **Haenni & Cie. AG, Jegenstorf** Stand 1485, Halle 6/7

Trotz der raschen Folge von Ausstellungen kann die Firma zwei Neuentwicklungen zeigen: Spezial-Manometer und -Thermometer für die Petrolindustrie und nach neuen Gesichtspunkten gebaute Kontrollmanometer.

Der Stand zeigt die Vielfalt des Haenni-Programmes in Anpassung an die Bedürfnisse der Chemischen Industrie, der Zentralheizungsindustrie, der Großindustrie und des Apparatebaues. Im Standardprogramm sind neue Typen entstanden, unter anderem die Quecksilber-Thermometer in neuen Kunststoffgehäusen.

Um die Vielfalt der neu geschaffenen Möglichkeiten zusammenzufassen, hat die Firma eine Programmscheibe entwickelt, die an ernsthafte Interessenten gratis abgegeben wird und die erlaubt, sozusagen für jeden Sonderfall aus normalen Teilen eine Spezialausführung zusammenzustellen.

Eine Reihe von Druck- und Temperatur-Registriergeräten weisen bemerkenswerte Verbesserungen auf. Auf dem Gebiete der elektrischen Kontakte sind Meßgeräte mit einem oder mehreren Mikroschaltern lieferbar, ebenfalls mit induktiver Betätigung. Der Aufbau von Fernsendern, früher ein Spezialgerät, gilt heute als Normaltyp. Auch das im Prototyp bei der letzten Ausstellung gezeigte Gewichtsmanometer ist zum serienmäßigen Gerät geworden.

Als «dernier cri» zeigt die Firma Haenni & Cie. AG an der Mustermesse ein neues, verbilligtes Wetterhaus, sozusagen als Miniaturausführung des bereits bekannten und bewährten Großgerätes. Es erlaubt, aus Barometerstand, Luftfeuchtigkeit und Windrichtung eine Prognose zu stellen.

#### **Eisen- und Stahlwerke Oehler & Co. AG, Aarau** Stand 1615, Halle 7

Im Rahmen der Sonderschau «Rationeller Güterumschlag» stellt die Firma die wichtigsten Produkte ihres Fabrikationsprogrammes an Fördermitteln und -anlagen aus. Im Mittelpunkt steht ein *Kreisförderer* mit automatischer Aufgabe- und Abgabestelle. Die Bahnlänge beträgt annähernd 60 m.

Ausgestellt ist ferner ein *Stapelkran*, dessen Fahrbahn auf VIDMAR-Gestelleinheiten abgestützt ist. Die techni-

schen Angaben dieses Stapelkrans, mit dem drei Gestellreihen bedient werden können, sind die folgenden: Tragkraft 500 kg, Stapelhöhe 3900 mm, Hubhöhe 3600 mm, Spannweite zirka 5500 mm, Kranbahnlänge zirka 6000 mm, Kranfahren elektrisch, Katzfahren und Drehen von Hand.

Wie gewohnt werden wiederum eine Anzahl Elektrofahrzeuge vorgeführt; aus den verschiedenen *Sitz- und Stand-Gabelstaplern* sticht besonders das Modell 1562 hervor, das einige interessante Merkmale und Eigenschaften aufweist, wie hohe Fahrgeschwindigkeit (bis 19 km/h), gutes Steigvermögen (bis 24%), hervorragendes Beschleunigen und Bremsen (Compoundmotor mit Rekuperationsbremse).

Es handelt sich hier um einen Stapler mit Batterieantrieb, der ähnliche Eigenschaften aufweist wie ein Fahrzeug mit thermischem Motor. Er wird erstmals an der Mustermesse gezeigt, steht aber in dieser oder einer ähnlichen Ausführung schon seit einiger Zeit bei verschiedenen Kunden in Betrieb.

Von den wendigen Stand-Gabelstaplern werden unter anderem Modelle mit Schubmast und mit Schubgabel gezeigt.

Alles in allem bietet dieser Stand jedem Materialflussspezialisten ein reichhaltiges Programm.

### **SRO Kugellagerwerke J. Schmid-Roost AG** **Zürich-Oerlikon** Stand 1065, Halle 5

Dieses älteste und bedeutendste Kugellagerwerk in der Schweiz veranschaulicht sein weitschichtiges Fabrikationsprogramm anhand zahlreicher Muster. Man stellt fest, daß SRO nicht nur kleinere und mittlere Präzisionslager anfertigt, sondern auch schwere Ausführungen für den Großmaschinenbau und für Schienenfahrzeuge.

Größere Umstellungen und Neubauten sowie die Anschaffung von Hochpräzisionsmaschinen ermöglichen es SRO, die Fabrikation noch rationeller zu gestalten und den Stand der Fertigung weiter zu heben, um damit den erhöhten Ansprüchen der Abnehmer gerecht zu werden.

Bekanntlich stellen die SRO Kugellagerwerke J. Schmid-Roost AG das Ausgangsmaterial für ihre Erzeugnisse seit Jahrzehnten im eigenen Elektrostahl- und Walzwerk in Zürich-Oerlikon her. Auch diese Anlage erfährt eine Modernisierung und ergibt dadurch eine Verbesserung der Produktionsverhältnisse.

Reichhaltiges Bildermaterial veranschaulicht, mit welcher Sorgfalt und Genauigkeit SRO Kugel- und Rollenlager hergestellt werden. Fachpersonal gibt auch am diesjährigen SRO-Stand bereitwilligst Auskunft über die Wahl von Wälzlagern und alle Einbaufragen.

## **Handelsnachrichten**

### **Verstärkter Preisdruck in der Baumwollindustrie**

#### **Aber Aussicht auf konjunkturelle Erholung**

Das Jahr 1962 war für die schweizerische Baumwollindustrie im allgemeinen wenig erfreulich: Der Preisdruck hat sich weiter verstärkt, die Produktionskosten nahmen ständig zu, die Fabrikationsmargen schrumpften in verschiedenen Sparten auf ein kaum tragbares Minimum zusammen. Der Export erlitt weitere erhebliche Einbußen, obwohl wegen der bestehenden Ueberproduktion auf dem Weltmarkt und der Konkurrenz aus Billigpreisländern Kampfpreise in Geltung standen.

In den vergangenen vier Jahren mußten die verschiedenen Baumwollsparten, wie der neueste Quartalsbericht der Paritätischen Kommission der schweizerischen Baumwollindustrie erläutert, als einzige neben der Wollgarnsparte gegenüber den schon für 1961 rückläufigen Zahlen eine weitere Einbuße im Exportgeschäft auf sich nehmen. Doch hat sich dieser Exportrückgang nicht wesentlich auf die Beschäftigung in der Industrie ausgewirkt, da sich verschiedene Firmen erfolgreich in vermehrtem Maße auf die Verarbeitung anderer Fasern umgestellt haben. Gegen Ende des Jahres 1962 haben sich erfreulicherweise die Preise etwas stabilisiert, so daß für das angefangene Jahr Aussicht auf eine konjunkturelle Erholung der schweizerischen Baumwoll-Exportindustrie besteht.

In bezug auf die Entwicklung im Schlußquartal 1962 heißt es im erwähnten Bericht, daß sich das Ausfuhrvolumen von Baumwollgarnen, Baumwollzwirnen und Baumwollgeweben gegenüber der selben Vorjahresperiode von 2,68 Mio kg auf 2,13 Mio kg oder wertmäßig von 59,9 auf 49,1 Mio Fr. vermindert hat. Von dieser Einbuße wurden in besonders starkem Maße die Garne und Zwirne aus Baumwolle betroffen. Demgegenüber hielt sich der Absatz der schweizerischen Baumwollindustrie auf dem Inlandmarkt im allgemeinen auf dem bisherigen Niveau, immerhin übten die Konkurrenz und billige ausländische Angebote auch hier einen starken Preisdruck aus.

Die Produktion der Baumwollspinnerei lag um 0,6 Mio kg niedriger als im vergleichbaren 4. Quartal 1961. Doch hielt sich der Auftragsbestand bei gekämmten Garnen und bei kardierten Garnen am Quartalsende eher etwas höher, ohne daß sich der Preisdruck abgeschwächt hätte. Uneinheitlich war die Beschäftigungslage in der Zwirneindustrie. Charakteristisch für den teilweise unbefriedigenden Bestellungseingang sind hier kleine Fabrikationsposten und kurze Lieferfristen. Auf dem Gebiet der synthetischen Fasern, insbesondere der Zwirne aus mit Baumwolle im Spinnverfahren gemischten Kurzfasergarnen, ist demgegenüber eine weitere Besserung, vorab im Export, zu verzeichnen.

In der Baumwollweberei blieb die Beschäftigung hinter derjenigen des Schlußquartals 1962 zurück. In der Grob- und Mittelfeinweberei war die Situation für breitere Artikel günstiger als für schmale Gewebe. Die Feinweberei wies einen normalen Ordereingang bei teilweise sehr gedrückten Preisen auf. Buntgewebe verzeichneten eine leichte Nachfragebelebung. In allen Bereichen der Baumwoll-Stückveredlung wiesen die Umsätze saisonmäßig gegenüber dem flauen 3. Quartal eine steigende Tendenz auf. Eine positive Würdigung verdient hier insbesondere die Tatsache, daß bei den Baumwollfeingeweben die seit 1960 tendenziell andauernd rückläufige Beschäftigung im 4. Quartal 1962 bezüglich der Veredlung erstmals wieder etwas zugenommen hat. Auch im Filmdruck hat sich eine leichte Erholung angebahnt, während im Rouleaudruck die rückläufige Umsatzentwicklung noch nicht zum Stillstand kam.

In der Stickereiindustrie hat der Auftragsbestand eine leichte Erhöhung erfahren, und die Maschinen waren im allgemeinen voll beschäftigt, die Ueberzeitstundenzahl hat etwas zugenommen. Der Durchschnittspreis der exportierten Stickereien hat sich mit 74 Franken pro Kilo-gramm deutlich erhöht und steht damit auf dem gleichen Niveau wie im 4. Quartal 1960.

## Die Seidenbandindustrie im 4. Quartal 1962

Die Lage der Seidenbandindustrie war auch im 4. Quartal 1962 stationär. Die Annahme, daß sich das Inlandgeschäft und der Export befriedigend weiterentwickeln würden, hat sich bestätigt. Die Ausfuhrziffern hielten sich im Rahmen des Vorquartals. Wäre nicht eine weitere Abschwächung im Absatz nach den USA zu verzeichnen gewesen, so hätten die höheren Exporte nach anderen Ländern ein wesentlich günstigeres Resultat ergeben. Das Gesamtergebnis der Ausfuhr pro 1962 liegt mit rund 14 Mio Franken um etwa 1 Mio Franken über der Ziffer des Vorjahres.

Auf den 1. Januar 1963 trat der neue zweijährige Gesamtarbeitsvertrag für die Fabrikbetriebe der Seidenbandindustrie in Kraft, der der Arbeiterschaft neue Verbesserungen bringt, für die Betriebe jedoch entsprechende Mehrbelastungen zur Folge hat. Immerhin haben die Vertragsparteien den konjunkturpolitischen Erfordernissen, insbesondere der Lage des Arbeitsmarktes, Rechnung getragen, indem auf eine weitere Arbeitszeitverkürzung verzichtet wurde. Die Arbeitszeit bleibt bis Ende 1964 auf 46 Stunden pro Woche.

## Produktion und Absatz der Wollindustrie

Im Jahre 1962 sind in der Produktion von schweizerischen Wollfabrikaten im Vergleich zum Vorjahr keine bedeutenden Veränderungen eingetreten, wenn man vom Rückgang der Kammzugerstellung auf den Stand von 1960 absieht. Im allgemeinen konnte der vorjährige Produktionsumfang beibehalten oder leicht erhöht werden. Für 1962 ermittelte der Verein schweizerischer Wollindustrieller die Produktion wie folgt (Zahlen in Klammern 1961):

	Tonnen	
Kammzug	2 352	(2 779)
Garne aller Art	13 560	(13 288)
im Streichgarnverfahren erzeugt	5 639	(5 373)
im Kammgarnverfahren hergestellt	7 921	(7 915)
Gewebe aller Art (exkl. Decken)	4 966	(4 749)
Kleiderstoffe für den Zivilbedarf	4 372	(4 230)
Streichgarngewebe	1 498	(1 536)
Kammgarngewebe	2 874	(2 694)
Uniformtücher	511	(465)
Möbelstoffe	83	(54)
Decken	1 022	(986)
Teppiche aus Wolle und andern Tierhaaren	2 504	(2 453)
Filzwaren aller Art	721	(743)

Die Anteile der verschiedenen Branchen am schweizerischen Gesamtkonsum von in- und ausländischen Wollfabrikaten waren 1962 die folgenden:

Kammzug	27,3 %
Streichgarne	93,6 %
Kammgarne (inkl. Handstrickgarne)	85,1 %
Wollgewebe	59,4 %
Wolldecken	92,5 %
Wollteppiche, gewoben	49,9 %
Filzwaren	64,7 %

Von der schweizerischen Gesamtproduktion 1962 entfielen folgende Anteile auf das Exportgeschäft:

Kammzug	18,4 %
Kammgarne (inkl. Handstrickgarne)	24,5 %
Wollgewebe	28,1 %
Filzwaren	21,1 %

Die Produktion von Streichgarnen, Wolldecken und Wollteppichen wurde nahezu vollständig im Inland abgesetzt.

Es wurden 1962 ausgeführt:

	Tonnen	Mio Fr.
Wollgarne	2039	37,8
Wollgewebe und -decken	1248	44,6
Wollteppiche, gewoben	88	1,5
Filzwaren	151	6,2

Die von Schweizer Firmen der Wollbranche exportierten Mischtextilien mit einem Wollgehalt von weniger als 50% dürften 1962 etwa 5 Millionen Franken betragen haben, was einen Gesamtexport im Werte von rund 96 Millionen Franken ergibt.

Wegen der zunehmenden Verschärfung der Zolldiskriminierung im weitaus wichtigsten Absatzgebiet der Wollindustrie, in der EWG, vermochten unsere Wollindustriellen den Export zwar auch 1962 nicht über die 100-Millionen-Schwelle hinauszubringen. Immerhin konnte die Ausfuhr gegenüber dem Vorjahr um rund 2 Millionen Franken erhöht werden. Dieses Ergebnis ist um so mehr als Erfolg zu betrachten, als etwa zwei Drittel der exportierten Wolltextilien nach EWG-Ländern gingen, für deren Einfuhr viel höhere Zölle zu entrichten waren als für gleiche Waren aus Partnerländern der EWG.

Die Anteile von EWG und EFTA an der schweizerischen Ausfuhr von Wollwaren betragen 1962 mengenmäßig:

	EWG	EFTA
Wollgarne	71,6 %	20,3 %
Wollgewebe und -decken	57,2 %	29,5 %
Wollteppiche, gewoben	72,1 %	21,3 %
Filzwaren	51,5 %	29,4 %

Das Exportgeschäft hat auf der Ertragsseite teilweise eine Verschlechterung erfahren, indem die Zeche der Zolldiskriminierung weitgehend von den Exporteuren zu bezahlen ist, ansonst die Importeure die Artikel in einem Zonenland kaufen.

Abgesehen davon hat im Textilexportgeschäft auch der kleine und mittlere Unternehmer immer wieder Möglichkeiten, vorausgesetzt daß er über eine gesunde Erfindungsgabe und Anpassungsfähigkeit verfügt, die ihn befähigen, in Originalität und Qualität unübertroffene Artikel herauszubringen. Für die Schweizer Wollindustriellen, die im internationalen Konkurrenzkampf größtmäßig immer im Hintertreffen sein werden, ist diese Tatsache ermutigend; sie bildet die konsequent zu befolgende Leitlinie, die schließlich auch heil durch den Integrationsdschungel hindurchzuführen wird. Daß die Schweiz nicht mehr über ein so ausgeprägtes Qualitätsmonopol verfügt wie vor Jahrzehnten, trifft auch für den Wollsektor zu. Die Spezialisierung der Produktion und die Originalität der hergestellten Textilien werden deshalb immer bedeutsamer.

So wenig ein erfolgreiches Exportgeschäft ohne Spezialartikel möglich ist, so wenig könnte ein Schweizer Wollbetrieb existieren, der mit solchen Artikeln gänzlich auf den kleinen einheimischen Markt angewiesen wäre. Genügend große Auflagen von Erzeugnissen, die in bezug auf Musterung und Qualität besonders hohe Ansprüche erfüllen, sind nur zu erreichen, wenn man sie in einigen Ländern zugleich absetzen kann. Je mehr die großen ausländischen Konzerne billige Massenartikel auf den Markt

bringen — auch auf den schweizerischen —, desto höher wird die Bedeutung des schweizerischen Exportgeschäftes mit Artikeln, die für ausländische Mammutbetriebe nicht interessant sind. Der Schweizer Export von feinen Klerusgeweben aus Kammgarn im Werte von mehr als 4 Millionen Franken jährlich nach den Vereinigten Staaten, die selber über eine große, mit sehr hohen Einfuhrzöllen geschützte Wollindustrie verfügen, ist ein Beispiel dafür, daß es im Export vor allem darauf ankommt, die richtigen Artikel anzubieten. E. N.

## Industrielle Nachrichten

### Textilaspekte in den Vereinigten Staaten

B. Locher

Dem Textilausschuß der OECD (Organisation für Wirtschaftszusammenarbeit und Entwicklung) gemäß, dürften sich in den nächsten Jahren die ansteigenden Lieferungen von Textilien aus Asien nach den OECD-Ländern zu einem sehr schwierigen Problem gestalten. Die amerikanische Textileinfuhr aus Drittländern ist, diesem Ausschußbericht zufolge, von 1955 bis 1960 um volle 80 % gestiegen, wogegen sich die analoge Einfuhr nach Europa im gleichen Zeitraum mehr als verdoppelt haben soll. Die Textillieferungen aus Hongkong nach den OECD-Ländern seien zwischen 1955 und 1960 um nicht weniger als 530 % angewachsen; dies im Vergleich zur gesamten Textilausfuhr der Kolonie, die in derselben Zeitspanne nur um 91 % zunahm. Die Importe aus Japan wuchsen gleichzeitig um 75 %, während die gesamte Textilausfuhr des Landes bloß um 56 % anstieg. Auch aus China, Indien und Pakistan gelangen bedeutende Mengen an Textilien nach den OECD-Märkten.

Die Produktion der europäischen Textilindustrie hat, dem OECD-Ausschuß zufolge, zwischen 1960 und 1961 um rund 1 % zugenommen. Während sich das Produktionsniveau im Jahre 1962 auf einer befriedigenden Basis bewegte, konnte bei den Vorräten, besonders bei Baumwolle, eine schwache Anhäufung festgestellt werden. Die amerikanische Produktionsentwicklung soll sich ähnlich verhalten, jedoch den Rekordstand vom Jahre 1959 gut übertroffen haben. In der kanadischen Textilproduktion sei während der genannten Jahre eine etwas betontere Evolution vor sich gegangen.

#### Synthesefasern

Die Celanese Corporation of America hat vor kurzem Pläne zur Aufnahme der Produktion und des Absatzes von Nylongarn in den Vereinigten Staaten bekanntgegeben. Dabei beabsichtigt die Celanese, eine Reihe von Nylongarnen für Bekleidungsartikel, Teppiche, Pneucord und für andere industrielle Zwecke auf den Markt zu bringen.

Die Vorarbeiten für eine Versuchsanlage befinden sich bereits seit einiger Zeit in den Entwicklungslaboratorien des Konzerns in Charlotte (North Carolina) im Gange. Die ersten Produktionsmengen aus der Versuchsanlage werden 1964 fällig, während mit dem kommerziellen Absatz 1965 begonnen werden soll, und zwar mit «Nylon 66».

Im Jahre 1962 bezifferte sich die Gesamtproduktion von Chemiefasern in den Vereinigten Staaten auf über eine Milliarde Kilogramm oder auf mehr als 30 % des gesamten Textilfasermarktes.

#### Die Importeinschränkung von Wollartikeln

Die amerikanische Importeinschränkung auf Wollartikeln, namentlich auf Gewebe, dürfte binnen kurzem erfolgen. Die Kennedy-Verwaltung wird die notwendigen Importrestriktionen mit den Bestimmungen des Artikels 19

des GATT zu vereinbaren suchen, der Einfuhreinschränkungen erlaubt, wenn die Lieferungen ein unerwartet großes Ausmaß annehmen; außerdem muß hierbei eine ernste Benachteiligung der Inlandproduzenten nachgewiesen werden können.

Die hauptsächlichsten Lieferungen von Wollgeweben gelangen nicht aus Niedrigpreisländern auf den amerikanischen Markt, sondern aus Italien, Japan und aus Großbritannien. Die Lieferländer sind jedoch nicht geneigt, für Wollprodukte ähnliche Abkommen, wie sie für Baumwollenerzeugnisse getroffen wurden, einzugehen. Ueberdies betrachtet man restriktive Maßnahmen auf Wollwaren als unfair, nachdem der vor kurzem eingeführte Trade Expansion Act zu einer Handelsbasis auf liberalem Wege führen sollte.

Die Ursachen der bestehenden Schwierigkeiten in der amerikanischen Wollindustrie werden darin erblickt, daß die amerikanischen Produzenten die Importe von Rohwolle mit rund 25 % verzollen müssen, während die Rohwolle in der EWG keinem Zoll unterliegt. In den Vereinigten Staaten beträgt der Zoll auf Wollgewebe 25—95 %, in der EWG dagegen bloß 13 %. Aus diesem Grunde glaubt man in den Exportländern, daß die Probleme der amerikanischen Wollindustrie durch eine Abänderung der Zolltarife gelöst werden könnten, ohne hierfür zu Importeinschränkungen greifen zu müssen.

Von amerikanischer Seite wurde betont, daß der Import von Wollgeweben 1962 mehr als 20 % der Inlandproduktion ausgemacht habe. Dies treffe jedoch, wie in Großbritannien hervorgehoben wird, nicht zu, nachdem die 20 % allein den Wollgehalt der importierten Teppiche, Wirkwarenartikel, gewebten Stoffe, der Garne, Kammzüge, Abfälle u. a. m. einschlossen. Die Hälfte dieser Einfuhr habe aus nichts anderem als aus Rohmaterial für die amerikanische Wolltextilindustrie bestanden. Der tatsächliche Anteil der importierten Wollgewebe entspreche etwa 5—7 % der betreffenden Inlandproduktion.

Die Versuche der Kennedy-Verwaltung, die Einfuhr von Wollgeweben zu begrenzen, beruhen, wie die Vereinigung der schottischen Wolltextilproduzenten (National Association of Scottish Woollen Manufacturers) unlängst betonte, auf gänzlich irreführenden Statistiken der amerikanischen Wolltextilfabrikanten. Die bevorstehenden Maßnahmen der US-Regierung könnten, dieser Vereinigung zufolge, den schottischen Tweedhandel empfindlich beeinträchtigen. Die Exporte von schottischen Geweben nach dem US-Markt sollen zwischen 1961 und 1962 wesentlich angestiegen sein; in der Tat würden sich diese, der Vereinigung gemäß, aber kaum auf der Hälfte des Niveaus gehalten haben, das die Eisenhower-Verwaltung bei der Einführung der ersten Quote im Jahre 1956 festgelegt

hatte. Die US-Importe von Wollgeweben aus Italien und Japan hätten sich dagegen gleichzeitig mehr als verdreifacht und würden gegenwärtig mehr als zwei Drittel der amerikanischen Gesamteinfuhr von Wollgeweben ausmachen. Wie Mr. Price, Sekretär-Adjunkt im amerikanischen Handelsdepartement, vor kurzem unterstrich, erreichen die Wolltextillieferungen aus den zwei genannten Ländern, zuzüglich jener aus Großbritannien, volle 70 % der amerikanischen Bezüge ausländischer Wollartikel.

Der genannten schottischen Vereinigung gemäß haben die Lieferungen von schottischem Tweed nach den Vereinigten Staaten von 1958 bis 1962 durchschnittlich 33,8 % der Gesamtausfuhr der schottischen Textilindustrie betragen.

#### Japan protestiert gegen US-Maßnahmen

In den Vereinigten Staaten werden von amtlicher Seite Berichte aus Japan dementiert, daß die amerikanische Regierung die Lieferung von Geweben und Bekleidungsartikeln aus Baumwolle aus Japan nach dem US-Markt im Jahre 1963 auf rund 290 Mio Quadratyard (242,44 Mio Quadratmeter) begrenzen wolle.

Im Jahre 1962 reduzierte Japan seine Ausfuhr von Baumwolltextilien unter dem nunmehr abgelaufenen bilateralen Abkommen freiwillig auf 24 Positionen (rund 275 Mio Quadratyard = 229,9 Mio Quadratmeter). Allerdings verhandelt Washington derzeit mit Japan um die Limitierung von 36 Positionen, wie dies gemäß dem Internationalen Baumwolltextilabkommen von Genf (1962) zulässig ist. Diese Verhandlungen — anfangs 1963 begonnen — haben noch zu keiner Einigung geführt, und Japan hat sich entschlossen, gegen die Absichten der Vereinigten Staaten in Genf Protest einzulegen.

Amerikanischen Amtsstellen zufolge erlaube das Genfer Abkommen den Vereinigten Staaten, bis zu 39 Importkategorien, insgesamt 243,5 Mio Quadratyard (203,566 Mio Quadratmeter), zu begrenzen. Die Vereinigten Staaten hätten jedoch eine Begrenzung auf 262,5 Mio Quadratyard (219,45 Mio Quadratmeter) vorgeschlagen; dieses Volumen, zuzüglich jener Positionen, welche keiner Einschränkung unterliegen, würde insgesamt die vorerwähnte Importmenge von 242,44 Mio Quadratmeter ausmachen. Diese Reduktion würde sich, laut zuständiger amerikanischer Seite, angesichts der Beeinträchtigung des Inlandmarktes,

die sonst nicht vermieden werden könnte, als notwendig erweisen.

Parallel mit diesen internen Entwicklungen gehen die Bemühungen um eine Begrenzung der Lieferungen von Baumwolltextilien auch aus anderen Ländern. So konnte anfangs März das amerikanische Handelsdepartement bekanntgeben, daß mit Jugoslawien und Polen Vereinbarungen zustande gekommen seien, nach denen diese Länder ihre Exporte gewisser Baumwollartikel nach den Vereinigten Staaten bis Ende 1963 einer Einschränkung unterwerfen. Hiemit sind es nunmehr 13 Länder, die im Sinne des Internationalen Baumwollartikel-Abkommens, das im vergangenen Herbst in Genf abgeschlossen wurde, mit den Vereinigten Staaten Vereinbarungen zur Limitierung der Belieferung mit Baumwollartikeln getroffen haben. Gegenwärtig sind entsprechende Verhandlungen mit sechs anderen Ländern (einschließlich Indien, Japan und Pakistan) im Gange. Die praktische Auswirkung des Genfer Abkommens erblickt man in der Tatsache, daß in den ersten vier Monaten (Oktober 1962 bis Januar 1963) die Einfuhr von Baumwolltextilien in die Vereinigten Staaten auf die Jahresrate von 963 Mio Quadratyard (à 0,836 m<sup>2</sup>) gesenkt werden konnte. Im Vergleich zur Jahresrate in den gleichen Monaten der Vorjahre (1113 Mio Quadratyard) ist dies eine Reduktion von rund 13,5 %.

In bezug auf das angekündigte amerikanische Baumwollgesetz hat ein kürzlicher Kompromißvorschlag eines Mitgliedes des House Agriculture Committee die bezüglichen Aussichten bedeutend verbessert.

Einige Kongreßabgeordnete forderten eine Subvention in der Höhe von 8 ½ Cents je Gewichtspfund (453 g), d. h. in gleicher Höhe wie die Exportsubvention; die Kennedy-Verwaltung hatte jedoch eine Subvention zwischen 4 und 6 Cents je lb geplant gehabt.

Der verbesserte Vorschlag schließt außerdem eine Bestimmung ein, die es den Baumwollpflanzern ermöglichen würde, mehr Baumwolle als bloß für den Exportbedarf zu pflanzen, d. h. vorausgesetzt, daß diese dem Landwirtschaftsdepartement einen Beitrag zu entrichten gewillt wären, der der Differenz zwischen dem inländischen Subventionspreis von 32 ½ Cents je lb und dem Weltpreis von 24 Cents entspräche. Diese Modifikationen werden sich jedoch nicht auf den Anbau 1963 beziehen, der bereits im März begonnen hat.

## Vielseitige neue Chemiefaser-Entwicklungen und ihre Auswirkungen auf die Textilmärkte

H. Heiner

Das Jahr 1962 war für die Chemiefaserindustrie in der ganzen Welt ein erfolgreiches Jahr. Auch in der Bundesrepublik lagen die Zuwachsraten dieses Industriezweiges beträchtlich über dem gesamtwirtschaftlichen Wachstum. Als für den Aufwärtstrend symptomatisch mag die Steigerung des Umsatzes der Glanzstoff-Gruppe — des größten deutschen Chemiefaserproduzenten — von 1961 auf 1962 um 10 % erstmals knapp über eine Milliarde DM (rund 1030 Mio DM) gelten. Das Stammhaus Glanzstoff (ohne Beteiligungsgesellschaften) konnte den Umsatz sogar um 14 % auf 780 Mio DM erhöhen.

Diese günstigen Ergebnisse in der Welt-Chemiefaserindustrie wurden maßgebend vom weiteren starken Vordringen der Synthetics bestimmt, die sich immer neue Einsatzgebiete im textilen und technischen Bereich erschließen. Die Bundesrepublik dürfte 1962 mit über 90 000 t nunmehr vor Großbritannien mit knapp 80 000 t der größte europäische Produzent von Synthetics sein. Aber auch die Zellulosefasern, die in den Hauptproduktionsländern keinen wesentlichen Kapazitätzuwachs mehr erfahren haben, wurden durch Spezialentwicklungen (z. B.

mit der Triazetatfaser Arnel, den polynosischen Fasern = verändertes Viskoseverfahren, dem Viskosecord u. a.) im Absatz stark gefördert und konnten ebenfalls noch beachtliche Zuwachsraten verbuchen.

Bei der Beurteilung der langfristigen Aussichten der Chemiefaserindustrie ist zu berücksichtigen, daß eine Versorgung mit Textilrohstoffen in den kommenden Jahrzehnten ohne den Beitrag der Chemiefasern undenkbar ist. Schon jetzt beträgt der Anteil der Chemiefasern an der Textilfaserproduktion der Welt 22 %. Er wächst ständig. In der Bundesrepublik bewegt er sich bei etwa 33 %. Bei einem Pro-Kopf-Verbrauch an Textilfasern von etwa 12 kg entfallen rund 4 kg auf Chemiefasern. Heute werden bereits 41 % aller Oberbekleidungsstoffe für Damen und Kinder überwiegend aus Chemiefasern gefertigt, 91 % der Futterstoffe, 95 % der Schirmstoffe, 85 % der Steppdecken-Oberstoffe, 69 % der Krawatten- und Schalstoffe, annähernd 70 % der Möbel- und Vorhangstoffe sowie Gardinen, über 40 % aller Herrenoberhemden.

Im Jahre 1963 erwarten die Marktexperten ein weiteres Vordringen der Mischungen von Chemie- und Naturfasern,

aber auch der Chemiefasern untereinander, um die Vorzüge der verschiedenen Fasergruppen zur Erzielung optimaler Eigenschaften zu nutzen. Das wird zwangsläufig zu einer Erschwerung des Waschens, Chemisch-Reinignens und Bügelns führen, solange nicht eine klare Textilkennzeichnung vorliegt. Der auf internationaler Ebene ausgelegte Streit um eine Rohstoff- oder Pflegekennzeichnung sollte 1963 durch die angekündigte Einführung internationaler Pflegesymbole sein Ende finden. Die gezielte Werbung der Faserproduzenten kann hier mithelfen, den Bezeichnungswirrwarr für immer zu überwinden und dem Verbraucher für bekannte Marken an Geweben und konfektionierten Artikeln eine klare Rohstoff- und Pflegekennzeichnung zu präsentieren. Bei Fasermischungen sollte man gemeinsame Namen für die Standardtypen einführen, damit auch die Konfektionäre und der Handel besser disponieren können. Nachdem sich die britische ICI inzwischen bereitgefunden hat, bei den Abnehmern ihrer Chemiefasern das klassische Mischungsverhältnis 55 % Terylene und 45 % Wolle für Mischgewebe vorzuschreiben, ist nunmehr die gesamte internationale Chemiefaserindustrie auf dieses Mischungsverhältnis eingeschwenkt. Diese Mischungsrelation 55 : 45 Synthetic/Wolle (Synthetic = z. B. Diolen, Trevira, Dralon) resultiert aus einer Auflage der Chemiefaserhersteller und kann von den Webereien nicht geändert werden. In der Mischung Synthetic/Baumwolle hat sich das Verhältnis 67 : 33 durchgesetzt. Nachdem sich in den USA auch die 50 : 50-Mischungen von Synthetics untereinander eingeführt haben, so u. a. Dacron/Orlon, findet man auch im europäischen Angebot für 1963/64 mehr textile Mischungen in dieser Relation; so werden für Damenröcke Mischgewebe aus je 50 % Diolen (Polyesterfaser) und Dralon (Polyacrylfaser) verarbeitet, dann 50 % Helanca-Nylon und 50 % Dralon. Wir finden im Angebot 1963 auch Mischungen aus 40 % Helanca-Nylon und 60 % anderen Chemiefasern, bzw. 55 : 45. Letzteres Mischgewebe wurde nach französischem Vorbild in einer interessanten Granité-Bindung geschaffen, wobei Helanca-Zwirne in der Kette eine gute Dehnung garantieren. Das qm-Gewicht dieser Ware beträgt 280 Gramm. Sorgfältige Abstimmung aller Stufen der Textilwirtschaft können auf diesem zukunftsweisen Gebiet der textilen Mischungen Rückschläge vermeiden helfen. Die Parole sollte lauten: Mischungsverhältnis abgestellt auf den jeweiligen Verwendungszweck, Einsatz der richtigen Fasertypen zur Erzielung ganz spezifischer Eigenschaften und Qualitätsverbesserung — wie etwa Elastizität und Scheuerfestigkeit —, also optimale Verwendungsmöglichkeiten. Man hätte Absatzrückgänge beispielsweise bei der Zellwolle vermeiden können, wenn man von vornherein diese wichtigen Punkte in vollem Umfang berücksichtigt hätte.

Neue Möglichkeiten eröffnen neben den texturierten Synthefasern auch die Spandexfasern, die erst am Anfang einer zukunftsversprechenden Entwicklung stehen, werden den Synthetics immer neue Absatzwege weisen. Die faserbildende Substanz dieser elastischen Spandexfasern besteht aus einer langen synthetischen Polymerisationskette, die mindestens zu 85 % aus Polyurethan-Segmenten zusammengesetzt ist. Der noch relativ hohe Preis zwischen 40 und 60 DM je Kilo wird — wenn auch auf diesem Gebiet einmal ein rauherer Wettbewerbswind wehen wird — vermutlich wesentliche Verbilligungen dann auch im Endprodukt ermöglichen.

Mit dem Vorstoß der Triazetat-Hersteller, der 1963 erstmals am europäischen Markt in einen Großangriff überleiten soll, werden auch die Synthetics einen stärkeren Wettbewerb zu spüren bekommen. Erlöseinbußen haben bereits 1962 die Ertragslage der Chemiefaserindustrie wesentlich beeinträchtigt. Neben den Gebrauchsvorteilen der «alten Fasern in neuem Gewand» wird für die weiterentwickelte klassische Azetatkunstseide, die als Triazetatfaser zwischen den synthetischen der Polyester- und Polyamidgruppe und den klassischen Textilfasern wie

Viskose, Kupferkunstseide, Azetat und den hochveredelten Zellwollgruppen steht, der verhältnismäßig niedrige Preis herausgestellt. So wird z. B. die amerikanische Triazetatfaser Arnel erstmalig im Frühjahr 1963 am deutschen Markt inkl. Zoll und Steuern mit etwa 5 DM je Kilo angeboten, das Endlos Garn zu 12,45 DM je Kilo für 75 den. und 9,45 DM für 150 den. Da die Triazetat-Produzenten auch mit den Herstellern von Synthetics konkurrieren, ist nach Ansicht der amerikanischen Celanese der Preisvorteil beachtlich, kostet doch im Endverkauf Arnel etwa die Hälfte der Erzeugnisse aus Synthetics. Beachtlich ist dabei, daß sich hier die Vorzüge der Synthetics mit der Preiswürdigkeit der klassischen Chemiefasern in einem Produkt vereinigen.

Nun muß man beachten, daß die Zellulosefasern nicht die hohen Produktionskosten der synthetischen Fasern aufweisen.

Bei den Synthetics zeichnen sich einige große Entwicklungslinien für 1963/64 ab. Prof. Dr. Schlack, der Erfinder des Perlons, hat es kürzlich angedeutet, indem er auf das Kapazitätswettrennen der Polyamide hinwies. Neben Nylon 66 konnte Nylon 6 (Perlon Typ) vor allem durch verbesserte Verfahren im Vorprodukt Caprolactam seinen Erzeugungsanteil in der Welt auf fast 40 % erhöhen. 1955 waren es rund 22 % des Polyamidanteils der Weltproduktion. Nach den Polyamiden haben sich die Polyesterfasern und die Acrylfasern stark in die Breite entwickelt. Die Weltproduktion an diesen beiden Faserarten dürfte gegenwärtig etwa gleich groß sein, in der Bundesrepublik überwiegen allerdings die Polyesterfasern. (Auf diese beiden Synthetic-Gruppen wollen wir aber jetzt nicht näher eingehen, da wir in früheren Beiträgen bereits über die neuen Entwicklungen referiert haben.) Wesentlich erscheint uns der Hinweis auf die durch neue Verfahren ermöglichte stetige Preissenkung für die synthetischen Faservorprodukte. Die BASF, Europas größter Produzent von Chemiefaser-Vorprodukten, schätzt den Verbrauch synthetischer Faservorprodukte in der Welt für 1962 auf 1 Mio t. Der BASF-Anteil beträgt etwa 10 % des Weltbedarfs. Die von uns in früheren Berichten erwähnten neuen Verfahren (für Caprolactam über Cyclohexan neben Phenolsynthese für Perlon; Propylen und Ammoniak neben der klassischen Erzeugung von Polyacrylen aus Azetylen bzw. Äthylenoxyd und Blausäure; das Henkel-Verfahren: mit Benzol und Kaliumcarbonat neben den ebenfalls neueren Verfahren mit der Basis von Terephthalsäure und 1,4-Dimethylol-Cyclohexan oder der Grundlage aus einem kombinierten Polyäther-Polyester, der durch Polykondensation von Dimethylterephthalat mit Äthylenglycol, unter Zusatz von p-Oxybenzoesäure, gewonnen wird, neben dem klassischen Herstellungsverfahren für Polyesterfasern über Dimethylterephthalat und Äthylenglycol) haben wesentliche Kostenverbilligungen gebracht. So war es z. B. der BASF möglich, die Preise in den letzten Jahren ständig zu senken. Bei einem Index von 100 für 1958 zeigt sich folgende Entwicklung der Preisindices für Faservorprodukte der BASF: 1959 = 93, 1960 = 88, 1961 = 77, 1962 = 68.

Die Chemiefaserproduzenten in der Bundesrepublik haben ihre Preise vor allem für Synthetics in den letzten Jahren ziemlich stabil gehalten. Die durch die Verbilligung der Faservorprodukte eingetretenen Kostenvorteile wurden zu einem erheblichen Teil durch Kostensteigerungen auf anderen Gebieten, z. B. im Personalbereich, aufgezehrt.

Wie ernst der internationale Wettbewerb 1963 werden wird, soll an einem weiteren Beispiel erläutert werden: Ohne Organvertrag mit Glanzstoff hätte Bemberg 1962 die Tore schließen müssen. Eine Kapitalerhöhung hat inzwischen 50 Mio DM eingebracht, die für die neue Existenzgrundlage von Bemberg bildende Perlonfabrik verwendet werden. Die erste Ausbaustufe dieser Anlage konnte Mitte 1962 in Betrieb genommen werden.

## Ausstellungs- und Messeberichte

### DER 13. MITAM

Gemäß der angestellten Nachforschungen über die Funktion und Wichtigkeit des MITAM als internationaler Markt der Textilien darf diese Veranstaltung, die vor sieben Jahren gegründet wurde, als ein grundlegendes Werkzeug der europäischen Textilwirtschaft angesehen werden.

Die internationale Welt der Textilindustrie hat sich nunmehr daran gewöhnt, den MITAM als Treffpunkt der Saisons der Mode sowie der Geschäfte zu betrachten. In der Tat achtet die Textilbranche auf die Gewebe «made in Italy» mit stets wachsendem Interesse und folgt dem italienischen Geschmack auf dem Gebiet der Produktion, ahmt seine Tendenzen und Kundgebungen auf dem schöpferischen Gebiet nach. Die Bedeutung des MITAM ist heute besonders interessant geworden, weil er zu einer verstärkten und kapillären Verbreitung der italienischen Textilien im Auslande führt. Die italienische und die ausländische Presse haben seine Funktion im Handel immer günstig und wohlwollend betont. Sie haben ihm nicht nur die Rolle eines Schaufensters für die Textilneuheiten zugeschrieben, sondern auch seine Aufgabe als technisches Werkzeug für die Entwicklung des Textilgeschäfts im allgemeinen hervorgehoben.

Der Verdienst des Unternehmens zeigt sich im Exporterfolg der italienischen Textilien und besonders in der



*Der Eingang zum Textilpalast mit seinen diversen Dienststellen.*

Verbesserung der Textilqualität und der Ermöglichung der breitesten Zusammenarbeit mit allen Textilkategorien.

Der 13. MITAM wird vom 4. bis 9. Juni 1963 stattfinden. Sicherlich wird er einen neuen Erfolg jener Zwecke darstellen, für die er ins Leben gerufen wurde.

### Interpack 1963

#### Verpackung — wie der Fachmann sie sieht

Die Verpackung ist eine Sache, die dem Massenkonsum dient. Trotzdem wendet sich die INTERPACK — Internationale Messe für Verpackungsmaschinen und Verpackungsmittel, Düsseldorf, vom 12. bis 20. Mai 1963, als reine Fachmesse nicht an den Verbraucher, sondern an die Fachwelt. Dem Verbraucher sind andere Veranstaltungen, ausgesprochene Ausstellungen, vorbehalten. Der Fachmann schätzt es, wenn er Fachgespräche in einer ruhigen Atmosphäre führen kann. Der Trubel einer Ausstellung würde Ausstellern wie Besuchern unwillkommen sein. Der Publikumssonntag, den die INTERPACK einlegt, bestätigt als Ausnahme nur die Regel.

Den Hauptkreis der interessierten Besucher stellen diejenigen Wirtschaftszweige, die ihre Produkte verpackt auf den Markt bringen. Zumeist erscheinen die Unternehmer selbst und selbstverständlich auch ihre zuständigen Fachleute, zumeist Einkäufer oder — soweit wegen der Größe des Betriebes vorhanden — Verpackung Ingenieure. Ihnen bietet der Besuch der Veranstaltung die Möglichkeit, sich einen umfassenden Ueberblick über den derzeitigen Stand der Entwicklung auf dem Gebiet der Verpackung zu verschaffen. Ein derart konzentriertes Angebot kann nur eine Fachmesse bieten. Deshalb werden in der Zeit vor dem angesetzten Messetermin häufig Aufträge zurück-

gehalten, um abzuwarten, was die INTERPACK Neues bringt. Manchem Besucher begegnet man im Messegelände an verschiedenen Tagen immer wieder. Dabei führt ein großer Teil der Verhandlungen keineswegs direkt zu einem Auftrag. Häufig müssen in der Zeit nach der Messe noch technische Einzelheiten geklärt werden. Mancher Auftrag wird auch wohl deshalb ausbleiben, weil er einem anderen Aussteller erteilt wurde, der etwas für den gedachten Zweck besser Gefallendes anzubieten hatte — ein Zeichen dafür, wie sehr die INTERPACK ein wirklicher Markt mit den typischen Kennzeichen des freien Wettbewerbs ist.

Der zweite Kreis von Besuchern nimmt im allgemeinen nur mittelbar Einfluß auf den Kauf von Verpackungsmaschinen und -mitteln. Gemeint sind die Verkaufs- und Marketingfachleute der verpackenden Unternehmen. Ihre eigentliche Aufgabe ist es, für den Absatz ihrer Produkte zu sorgen. Sie wissen, daß ihnen die «richtige» Verpackung dabei helfen kann, und deshalb sind sie daran interessiert, daß ihnen die Ware richtig verpackt zur Verfügung gestellt wird.

Die dritte, kleinste Besuchergruppe stellen die Verpackungsgestalter. Sie betrachten die INTERPACK tatsächlich eher als eine Art Ausstellung, auf der sie sich neue Eindrücke und Anregungen holen.

# Spinnerei, Weberei

## Dreher weben — Allgemeines

W. Münch, c/o Grob & Co. AG, Horgen

(II. Teil)

### Gegendreher

Binden in einem Drehergewebe zwei benachbarte Drehergruppen gegengleich und weisen diese die gleiche Anzahl Steher und Dreher auf und binden über die gleichen Schüsse entweder innerhalb oder außerhalb der Steher, so werden diese Bindungen als Gegendreher bezeichnet (Fig. X).

### Ein- und mehrschüssige Dreher

Neben den einschüssigen Bindungen, bei denen der Dreher nach jedem Schuß auf die andere Seite des Stehers wechselt, gibt es die mehrschüssigen Dreherbindungen, bei denen zwei oder mehr Schüsse eingetragen werden, bevor der Dreher auf die andere Seite des Stehers wechselt (Fig. XI).

Interessante Bindungseffekte können erzielt werden, indem benachbarte Drehergruppen zueinander versetzt werden. Sie sind dadurch gekennzeichnet, daß der Wechsel des Drehers von der einen Seite auf die andere Seite des Stehers bei den verschiedenen Drehergruppen nicht auf den gleichen Schuß erfolgt (Fig. XII).

### Zwischen den Schüssen oder unter mehreren Schüssen wechselnde Dreher

Weiter wird unterschieden zwischen Dreherbindungen mit zwischen den Schüssen wechselnden Drehern, bei denen der Wechsel von der einen Seite auf die andere Seite des Stehers zwischen zwei aufeinanderfolgenden Schüssen erfolgt (Fig. III), und solchen, bei denen einer oder mehrere Schüsse eingetragen werden, bevor der Dreher auf der anderen Seite des Stehers abbindet. Derartige Dreherbindungen können als unter einem oder mehreren Schüssen wechselnde Dreher bezeichnet werden. Ein Bindungsbeispiel ist in Figur XIII dargestellt.

### Dreher mit mehreren Drehern und Stehern

Des weiteren wird noch unterschieden zwischen Drehergruppen, die einen oder mehrere verschieden bindende Steher umfassen. Desgleichen kann eine Drehergruppe einen oder mehrere unterschiedlich bindende Dreher aufweisen. Zu beachten ist, daß die Dreher unter sich nur auf der einen Seite des Stehers (Offenfach) unterschiedlich abgebunden werden können und gemeinsam wechseln. Die Figuren VII und XIII zeigen Drehergruppen mit zwei bzw. drei unterschiedlich bindenden Stehern. Die Figuren XIV und XV zeigen eine Drehergruppe mit zwei (im Offenfach) unterschiedlich bindenden Drehern.

Eine Sonderstellung nehmen diejenigen Hochfachdreher mit zwei unterschiedlich bindenden Drehern ein, bei welchen beide Dreher zwischen den Schüssen oder unter mehreren Schüssen gemeinsam oder einzeln wechseln. Dadurch, daß die Dreher einzeln wechseln können, kann einer der Dreher auf der einen Seite des Stehers, der andere auf der anderen Seite des Stehers verlaufen. Solche Dreherbindungen, wie beispielsweise in den Figuren XVI und XVII dargestellt, können mit Flachstahl-Dreherlitzten mit Doppelschlitz-Halblitzen hergestellt werden.

Zur Erzielung besonderer Bindungseffekte können in einer Drehergruppe auch unterschiedlich bindende Dreher vorgesehen werden, indem jeder Dreher in eine eigene Dreherlitzte eingezogen wird. Sie umschlingen einen oder mehrere gemeinsame Steher. Wenn beispielsweise auf jeder Seite des Stehers ein Dreher verläuft, ist es sogar möglich, daß sich die Dreher beim gleichzeitigen Wechseln kreuzen. Im Unterschied zum in Figur VII und VIII gezeigten Hoch- und Tieffachdreher über gemeinsame Steher kreuzen die gleichzeitig wechselnden Dreher jedoch unter dem Steher (Fig. XVIII und XIX).

(Fortsetzung folgt)

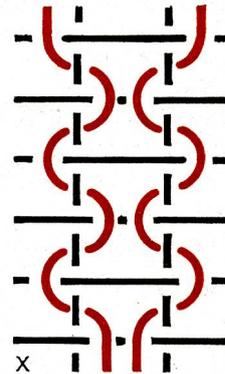


Fig. X  
Gegendreher



Fig. XI  
Zweischüssiger Dreher

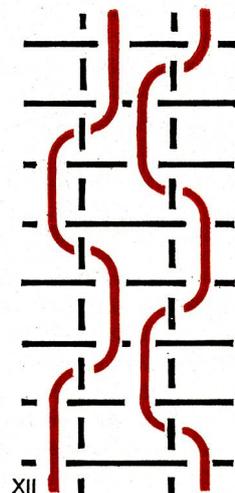


Fig. XII  
Versetzte zweischüssige  
Drehergruppen

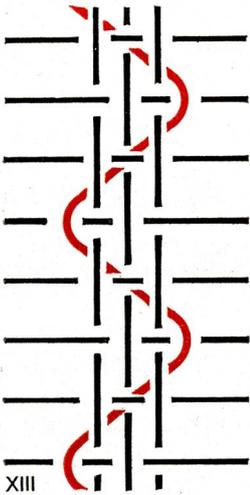


Fig. XIII  
Einschüssiger, unter  
einem Schuß  
wechselnder Dreher

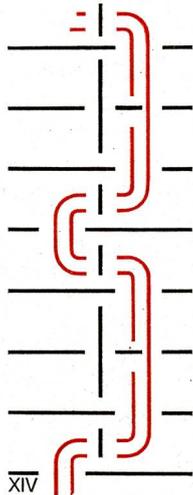


Fig. XIV  
Ein/dreischüssiger Dreher mit  
zwei gemeinsam zwischen den  
Schüssen wechselnden, unter-  
schiedlich bindenden Drehern

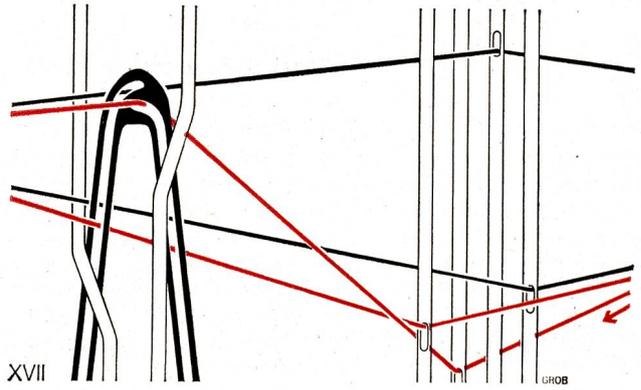


Fig. XVII  
Anordnung des Drehergeschirres für zwei unterschiedlich  
bindende Dreher und Steher, mit einzeln oder gemeinsam  
wechselnden Drehern

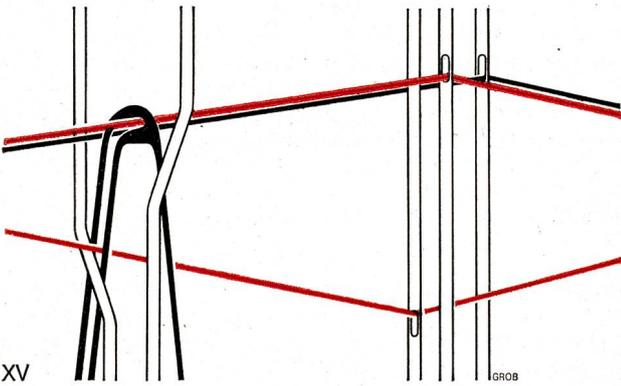


Fig. XV  
Anordnung des Drehergeschirres für zwei Dreher und  
einen Steher mit gemeinsam wechselnden, auf der einen  
Seite des Stehers (Offenfach) unterschiedlich bindenden  
Drehern

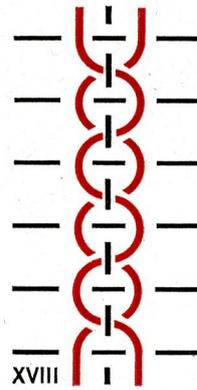


Fig. XVIII  
Einschüssiger Dreher mit zwei  
Drehern, die in einzelne Dre-  
herlitzten eingezogen sind, und  
einem Steher mit unter-  
schiedlich bindenden, gleichzeit-  
ig zwischen den Schüssen wech-  
selnden und sich kreuzenden  
Drehern

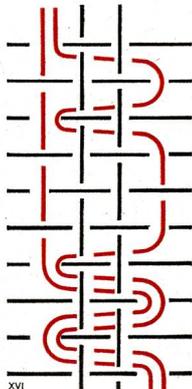


Fig. XVI  
Dreher mit zwei unterschied-  
lich bindenden Drehern und  
Stehern mit einzeln oder ge-  
meinsam zwischen den Schüs-  
sen wechselnden Drehern

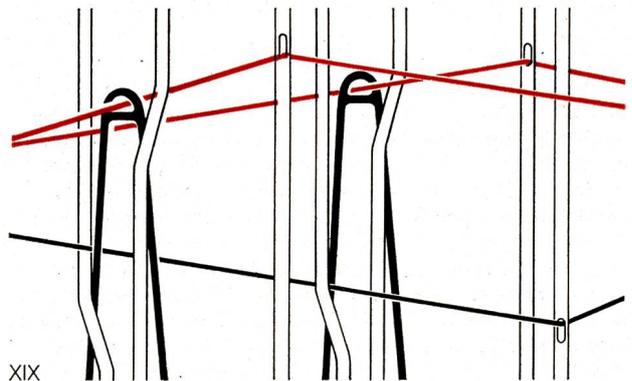
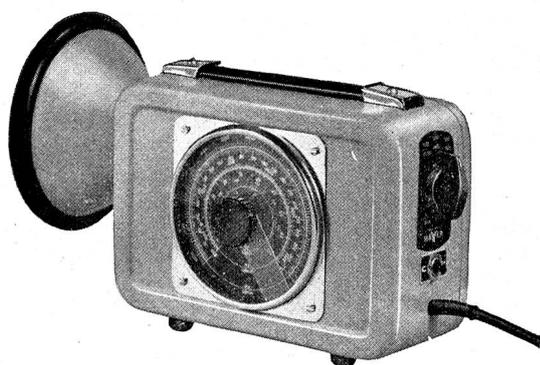


Fig. XIX  
Anordnung des Drehergeschirres für Dreher mit zwei unter-  
schiedlich bindenden Drehern, die in einzelne Dreher-  
litzten eingezogen sind, und einem Steher

## Stroboskopische Messungen an Textilmaschinen

Die elektro-optischen Stroboskope TOURO-STROB finden bereits seit Jahren großen Einsatz in der Maschinenindustrie zur Beobachtung und Auswertung von Bewegungen und Drehzahlen. Auch in der Textilindustrie besteht oft das Bedürfnis, schnell bewegte Teile zu beobachten, z. B. zur Kontrolle von Drehzahlen und Arbeitsvorgängen, Spindellauf, Fadengeschwindigkeiten, zur Ermittlung der Ursache von Fadenbruch, zur Beobachtung von Passiermarken usw. Es wurden daher handliche und preisgünstige Geräte entwickelt, die bereits im Kleinbetrieb schon Einsatz finden.



Touro-Strob 030 B

Das Stroboskop TOURO-STROB 030 B weist geringe Abmessungen auf (70 x 270 x 145 mm) und wiegt nur 1,6 kg. Die Handhabung ist einfach und verlangt keine besonderen Kenntnisse. Die Blitzfrequenz erstreckt sich von 3 bis 270 Hz, was Drehzahlen von 200 bis 16 000 U/min entspricht, die in drei Vorwahlbereiche unterteilt sind:

1. 200 bis 900 U/min
2. 900 bis 3 600 U/min
3. 3 600 bis 16 000 U/min

Das Neon-Rotlicht der Entladungsröhre hebt sich deutlich vom Tageslicht oder von der künstlichen Weißlichtbeleuchtung ab, so daß die Messungen und Beobachtungen unter normalen Lichtverhältnissen ausgeführt werden können.

Der Meßvorgang ist äußerst einfach. Durch Anpassung der Blitzfrequenz an den Bewegungsverlauf besteht die Möglichkeit, an Maschinen Bewegungen, Abwicklungen und rotierende Teile zu beobachten, als ob sie stillstehen oder sich im Zeitlupentempo abwickeln würden. Ist die zu ermittelnde Drehzahl ungefähr bekannt, wird auf der Skala der entsprechende Wert eingestellt, und zwar eher zu hoch als zu niedrig. Dann richtet man den Scheinwerfer auf das Objekt und dreht den Skalazeiger solange zurück, bis das Objekt für das Auge still steht. Die genaue Drehzahl oder Frequenz kann nun auf der Skala abgelesen werden.

In Spinnereien und Zwirnereien wird das Stroboskop in erster Linie zu Vergleichsmessungen von Spindeldrehzahlen verwendet, denn es ist wichtig, daß die Nenndrehzahlen in einer festgelegten Toleranz von ca. 1,5 bis 3 %

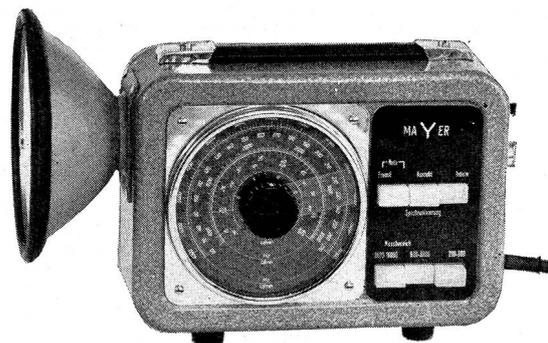
eingehalten werden. Größere Differenzen können sich auf die Festigkeit oder beim Einfärben unangenehm auswirken. Viele Spinnereien und Zwirnereien sind daher dazu übergegangen, die günstigsten Drehzahlwerte und die zulässigen Toleranzen auf einer Arbeitskarte einzutragen, um immer gleichwertiges Material herzustellen und Ausschuß zu vermeiden.

Für Messungen an Zwirnmaschinen peilt man das Stroboskop z. B. auf der ersten Spindel so ein, daß für das Auge ein stillstehendes Bild entsteht. Dann geht man im Schrittempo der Maschine entlang und beobachtet der Reihe nach die weiteren Spindeln, die bei normalem Lauf entweder optisch stillstehen oder sich im Zeitlupentempo vorwärts oder rückwärts bewegen. Drehen sich dagegen Spindeln optisch sehr schnell, dann wird die effektive Drehzahl genau ermittelt, um im Bedarfsfall die Spindelhemmung zu beheben. Größere Drehzahlabweichungen liegen meistens in Lagerhemmungen oder in der Dehnung des Spindelbandes.

Erfahrungsgemäß dauern die Vergleichsmessungen an einer Ringmaschine mit 400 Spindeln nicht länger als 3—5 Minuten. Mit den herkömmlichen Meßverfahren (mechanische Tachometer) würde die gleiche Arbeit ca. 2—3 Stunden in Anspruch nehmen. Es ist noch zu unterstreichen, daß das stroboskopische Meßverfahren absolut berührungslos ist und daher auch Messungen an schlecht zugänglichen Stellen oder an Objekten mit geringer Leistung erlaubt. Obige Vergleichsmessungen an Zwirnmaschinen werden mit Vorteil periodisch wiederholt, und zwar in Abständen von ca. 8—14 Tagen.

Auch kleine Drehzahlen können mit dem Stroboskop noch ermittelt werden; z. B. für Drehzahlmessungen an Lieferzylindern versieht man einen Papierstreifen, dessen Länge dem Zylinderumfang entspricht, mit 100 Teilstrichen. Dieser Streifen wird am Zylinder befestigt und stroboskopisch abgetastet, bis ein stillstehendes Bild auftritt. Der Einstellungswert auf der Skala wird durch 100 geteilt, was die effektive Drehzahl ergibt. Obiges Verfahren kann auch bei langsamlaufenden Zahnrädern angewendet werden, indem man ein Mehrfaches der effektiven Drehzahl durch die stroboskopische Abtastung der Verzahnung erhält.

Weiter kann die Ursache von Fadenbrüchen durch die Untersuchung des Fadenballons festgestellt werden. Die



Touro-Strob 034 X

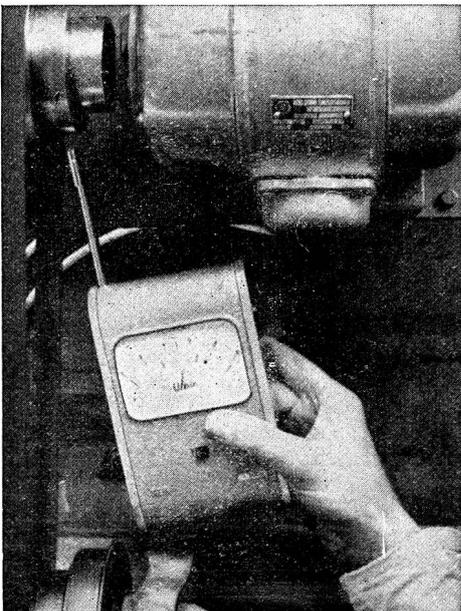
Einstellung der Kardenmesser und das Abheben des Kardenvlieses kann ebenfalls stroboskopisch überwacht werden. Die Einstellung und die Kontrolle von Antriebsorganen, Schlupfbestimmungen, Drehzahlmessungen an schlecht zugänglichen Stellen werden vorzugsweise stroboskopisch ausgeführt.

Um mit den immer wachsenden Anforderungen Schritt zu halten, wurden neue Stoboskope entwickelt, die bei geringen Abmessungen und Gewicht die Eigenschaften von kostspieligen Laborgeräten aufweisen.

Das neue TOURO-STROB 034 X ist mit einer lichtstarken XENON-Weißlicht-Blitzröhre bestückt, und zur besseren Uebersicht wurden sämtliche Steuerelemente auf der Skalaseite des Gerätes untergebracht. Nebst Internsynchronisierung kann obiges Stroboskop durch Fremd- oder Netzsynchronisierung oder Fremdkontakt gesteuert werden. Drucktasten dienen zur Vorwahl der Meßbereiche. Die hohe Lichtstärke von  $1,4 \times 10^6$  lumen im niedrigen und  $1,5 \times 10^5$  lumen im hohen Meßbereich sowie die hohe Anzeigegenauigkeit  $\pm 0,5\%$  erlauben Messungen, die sonst nur mit kostspieligen Laborgeräten vorzunehmen sind. Auch bei diesem Gerät betragen die Abmessungen nur  $70 \times 270 \times 145$  mm.

Als weitere Entwicklung der berührungslosen Meßtechnik werden elektronische, photoelektrische Drehzahlmeßgeräte konstruiert, die mit einer kleinen Stabsonde ausgerüstet sind und somit Drehzahl- und Bewegungsmessungen an engsten Stellen erlauben.

Die MOVIPORT-Handdrehzahlmeßgeräte arbeiten nach dem Reflexverfahren. Von einer in der Sonde eingebauten Lichtquelle geht ein Lichtstrahl aus und wird bei jeder Bewegung oder Umdrehung des Meßobjektes von einem Kontrast in die Sonde zurückreflektiert. Zur Markierung genügt — sofern das Objekt nicht in Form einer Bohrung, Nut, Abflachung oder Erhöhung bereits eine solche trägt — ein Kreidestrich oder ein Stückchen Klebband. Die anschließende elektronische Schaltung formt die ankommenden Lichtimpulse in einen drehzahlproportionalen Strom um, wobei dafür gesorgt wird, daß Länge und Stärke der Markierung, ebenso die Helligkeit der Umgebung, ohne Einfluß auf die Anzeige bleiben. Eine automatische Störunterdrückung läßt nur den jeweils stärksten



Messung mit Moviport-Handdrehzahlmeßgerät

Impuls zur Wirkung kommen, so daß Störungen durch Nebenreflektionen praktisch ausgeschaltet sind.

Das MOVIPORT-Handdrehzahlmeßgerät wird mit Cadmium-Nickel-Zellen (aufladbar) gespeist und ist daher von jeder festen Stromquelle unabhängig. Dank Transistorenbestückung ist das Gerät nach dem Einschalten sofort betriebsbereit. Die Messung ist denkbar einfach und unkritisch:

Bei Annäherung der Sonde an das markierte Objekt ist die Drehzahl unmittelbar in U/min auf der ausgedehnten, übersichtlichen Skala abzulesen. Die Meßsonde kann direkt auf das Gerät gesteckt oder mit einem 2 m langen Verbindungskabel dem Anzeigegerät angeschlossen werden.

Für Fernanzeige oder Registrierung ist eine besondere Anschlußbuchse vorgesehen. Bei Dauermessungen kann das Meßgerät aus dem Ladegerät im Meßkoffer an das Netz 220 V 50 Hz angeschlossen werden.

Das elektronische Drehzahlmeßgerät MOVIPORT wird in einem handlichen Instrumentenkoffer geliefert, der nebst Abtastsonde und Sondenkabel Markierungsmaterial und ein Ladegerät enthält.



Moviport-Handdrehzahlmeßgerät mit Tragkoffer

Die elektro-optischen Drehzahlmessungen mit Stroboskopen sowie die photoelektrische Abtastung von beweglichen Objekten mit elektronischen Handdrehzahlmeßgeräten haben sich in sämtlichen Industriekreisen bestens bewährt. Sie erlauben Messungen, die mit den herkömmlichen Verfahren nicht mehr zu bewältigen sind, wodurch erhebliche Arbeitserleichterung und große Zeitersparnis eine bedeutende Rolle spielen.

Auch in der Textilindustrie setzen sich die neuen Meßverfahren immer mehr und mehr durch und erlauben schnellere und bessere Ueberwachung der Maschinen und daher auch einen größeren Ausnützungsgrad.

(Generalvertretung dieser Geräte für die Schweiz:  
Baur, Stieger & Co., St. Gallen, Tel. 071 / 22 42 61)

## Marktberichte

### Uebersicht über die internationalen Woll-, Seiden- und Kunstfasermärkte

(New York, UCP) Daß sich das Preisniveau vom Monat Januar in jüngster Zeit nicht ganz behaupten konnte, war kaum verwunderlich. Erstens war das Angebot wesentlich größer als im Vormonat, zweitens war der dringende Nachholbedarf inzwischen befriedigt, so daß die meisten Abnehmer wieder zu normalen Eindeckungen übergehen konnten, und drittens hat das sprunghafte Anziehen der Notierungen nach der Weihnachtspause offenbar etwas ernüchternd auf die Kauffreudigkeit gewirkt. Vor allem die Japaner sollen nach den neuesten Meldungen eine Absprache getroffen haben, um ein gegenseitiges Ueberbieten in Zukunft nach Möglichkeit zu vermeiden.

In den vergangenen Tagen wurden Exportverkäufe von Kammzügen nach Kanada getätigt. China und andere Staaten zeigten ebenfalls Interesse, und der Grundton des Marktes hat sich infolgedessen gefestigt. Auch die Nachfrage in Bradford hat sich gebessert, doch konzentriert sie sich mehr auf Kammzüge als auf Garne. Die Preise spiegeln die bessere Geschäftstätigkeit sowie die festeren Notierungen in Australien wider. Merinokammzüge erzielen meist einen Penny mehr als bisher.

In diesen Tagen wurde eine Statistik über den Wollverbrauch in den zehn wichtigsten Verbraucherländern publiziert, aus der zu entnehmen ist, daß diese Länder zusammen 925 300 t Wolle auf der Basis gewaschen verbrauchten. Gegenüber 1961 bedeutet dies einen Rückgang des Wollverbrauches von rund 1%. Nachfolgend nennen wir die Zahlen in 1000 t und zum Vergleich in Klammern die Zahlen von 1961: Großbritannien 203,2 (214,1), USA 197,8 (189,6), Japan 145,1 (158,7), Frankreich 132,0 (136,5), Italien 90,3 (84,8), Westdeutschland 66,7 (68,0), Belgien 42,6 (37,6), Australien 33,1 (29,5), Holland 10,0 (9,5), Schweden 4,5 (5,0); zusammen 925,3 (932,9).

\*

Der Yokohamaer Rohseidenmarkt hat auch anfangs März seine feste Tendenz beibehalten. Die Terminotierungen gingen über den Lokopreis hinaus, und zwar auf Grund der anhaltenden Befürchtung einer verschärften Mangel-

lage, die das Hauptelement der gegenwärtigen Tendenz bildet. Aber selbst die Haussespekulanten glauben nicht, daß sich die Preise noch lange auf dem hohen Stand halten werden. Die Ausfuhr von Seidenwaren ist wegen der hohen Notierungen noch immer schleppend. In Marktkreisen ist man der Ansicht, daß die Organdywaren immer mehr aus Mischungen mit Synthefasern hergestellt werden.

\*

Die Weltproduktion an vollsynthetischen Fasern hat im vergangenen Jahr erstmals die Millionengrenze überschritten. Die Produktion war mit 1 075 000 t um 29% größer als 1961; in den beiden vergangenen Jahren hatten die Steigerungsquoten 17 und 23% betragen. Auch die Produktionsergebnisse für die klassischen Chemiefasern auf Zellulosebasis zeigen mit einem Zuwachs von 8% einen beachtlichen Fortschritt gegenüber 1961. Nach Schätzungen aus Fachkreisen wurden 1962 rund 2,9 Millionen t Rayon und Zellwolle hergestellt.

	Kurse	
	20. 2. 1963	20. 3. 1963
<b>Wolle</b>		
Bradford, in Pence je lb		
Merino 70'	119.—	123.—
Crossbreds 58' Ø	98.—	100.—
Antwerpen, in Pence je lb		
Austral. Kammzug		
48/50 tip	81.—	85.—
London, in Pence je lb		
64er Bradford		
B. Kammzug	108,4—108,6	109,2—109,5
<b>Seide</b>		
New York, in Dollar je lb	7.52—8.20	8.00—8.40
Mailand, in Lire je kg	11800—12000	11750—12200
Yokohama, in Yen je kg	6070.—	6220.—

### Rohbaumwolle

P. H. Müller

Der hohe amerikanische Rohbaumwoll-Stützungspreis der letzten Jahre brachte naturgemäß nicht nur Vorteile, sondern auch Nachteile mit sich. Durch die amerikanische Politik wird die US-Baumwollproduktion wohl in eine ganz bestimmte Richtung geführt, die andern Produktionsländer kümmern sich aber wenig um die amerikanisch-nationalökonomischen Fragen, und deren Farmer vergrößern dank der verhältnismäßig hohen Stützungspreise und damit der günstigen Weltmarktpreise ihre Baumwollproduktion stetig. Die amerikanische Baumwolle verliert daher auf dem Weltmarkt immer mehr an Boden, die andern Sorten amerikanischer Saat, die sogenannten «Exoten», ersetzen diese.

Infolge dieser Lage nahm die Baumwollproduktion der Sorten amerikanischer Saat in den letzten Jahren stetig zu, und es überrascht daher nicht, daß die Verbraucherschaft auch in letzter Zeit nur das Allernötigste kaufte, um so mehr als man in der Textilindustrie auch für die Zukunft harte Zeiten mit scharfer Konkurrenz und mit verhältnismäßig kleinen Gewinnmargen voraus-

sagt. Die Verbraucherschaft sieht nicht nur die vorhin erwähnte Entwicklung mit höheren Ueberträgen am Ende dieser Saison als im Vorjahr, sondern sie wartet auch auf die amerikanische Bekanntgabe der «Subsidy» (Exportermäßigung) auf Rohbaumwolle für die nächste Saison.

Man muß sich darüber im klaren sein, daß in der allgemeinen Preistendenz gewisse Schwächezeichen vorhanden sind; man muß sich aber auch vergegenwärtigen, daß es sich hierbei um die große Masse der Rohbaumwollqualitäten handelt. Die höheren Qualitäten sind nach wie vor rar und gesucht und zahlen wesentlich bessere Preise als die «Mittelqualitäten». Uebersehen wir nicht, daß im südwestlichen Baumwollgürtel (Texas und Tennesseegebieten) die Qualität «strictlowmiddling, light spotted» vorherrschte, im Vergleich zu «middling slightly spotted» in der letzten Saison. Auch die Durchschnittsfaserlänge in diesen Gebieten ging zurück. Die Preisbasis an den amerikanischen Baumwollmärkten ist wohl im Steigen begriffen; der Verbraucher weiß aber, daß er bei den «Exoten» eine Ausweichmöglichkeit hat. Somit blieb die Lage bis jetzt unverändert; der Baumwollkauf erfolgte auch in letzter Zeit «von der Hand in den Mund».

Es wurde vor allem *mexikanische Baumwolle*, neue Ernte, August/September Verschiffung, gekauft, aber auch die Preisbasis dieser Provenienz ist fest. Die mexikanische Regierung beabsichtigt, bei den Farmern eine Baumwollsteuer zu erheben, die doppelt so hoch ist wie bis jetzt. Durch die chemische Behandlung haben viele Baumwollfelder Schaden genommen. Japan hat seine Einkaufspreise für Sinaloa/Sonora-Baumwolle erhöht, was sich auf den Gesamtmarkt abfärbte. Parallel zu den Mexiko-Käufen haben sich viele Verbraucher auch in *Sao-Paulo-Baumwolle* eingedeckt, trotzdem die brasilianische Regierung den Mindestpreis dieser Sorte von 860 Cruzeiros auf 1180 Cruzeiros per Aroba (ca. 15 Kilo) erhöhte. Der Preis dieser Waren war auf dem Weltmarkt aus währungstechnischen Gründen attraktiv. *Syrien* wies in der Saison 1962/63 einen Verkaufsrekord an das Ausland auf. Neben den vorhin erwähnten Provenienzen wurde auch *türkische Baumwolle* «Izmir slightly off in colour» zu attraktiven Preisen gekauft, sowie *Uganda* und *Sudan-Baumwolle*.

Die Meinungen über die *Iran-Baumwolle* gehen weit auseinander. Während die offiziellen Kreise über den Umfang und die Qualität der nächsten Ernte Irans absolut nicht besorgt sind, vertritt der Handel die Ansicht, daß die nächste Ernte wesentlich kleiner ausfallen werde.

In *extralangstaplicher Baumwolle* fällt in der Vereinigten Arabischen Republik auf, daß die Verschiffungsdispositionen oft durch die staatliche Organisation gehemmt werden. Dies rührt davon her, weil nach den Vorschriften jeder einzelne Posten zwangsweise von der «Egyptian Cotton Commission» klassifiziert werden muß, wobei oft durch Arbitrage- und Berufungsverfahren sehr große Verspätungen entstehen. Die Behörden sind sich dieser Schwierigkeit bewußt, und man untersucht aus diesem Grunde die Möglichkeit, die Behandlung nächste Saison etwas elastischer zu gestalten, indem man den Handel von Minet-el-Bassal für die wenigen Exportfirmen und die Banken in beschränktem Umfang wieder gestatten will.

Der *Export der ägyptischen Baumwolle* stellte sich bis Ende Januar 1963 wie folgt: nach den kommunistischen Ländern inkl. China 69,3 %, nach Europa inkl. England 16,0 %, nach Asien (ohne China) 13,6 %, nach Südamerika 0,2 %, nach diversen Ländern 0,9 %.

Die ägyptische Regierung hat die Ankaufpreise für die verschiedenen Baumwollsorten der Saison 1963/64 wie folgt erhöht: Karnak G/FG um 2 Tallari, Dendera Good/Extra um je 3 Tallari. Für die Qualitäten unter «Good»

gelten die gleichen Preise wie für die entsprechenden Qualitäten der «Ashmuni». Die Preise für «Ashmuni» werden für die Qualitäten von «Good» und höher um je einen Tallari erhöht. Die Preise der übrigen Sorten bleiben unverändert.

Diese Maßnahme bezweckt, dem Pflanze ein sicheres Einkommen zu garantieren, wobei aber diese Preise in keinem Zusammenhang mit den staatlichen Exportverkaufspreisen stehen. Wenn diese niedriger liegen, trägt der Staat den Verlust.

Die *Exportpreise*, die von den offiziellen Instanzen der Vereinigten Arabischen Republik festgesetzt werden, haben sich in den letzten Wochen nicht verändert.

Die *Preistendenz* der andern Produktionsländer extralangstaplicher Baumwolle, vor allem des Sudans und Perus, waren fest.

Man macht auch auf diesem Gebiet die Beobachtung, daß für die guten Qualitäten besondere Prämien bezahlt werden, während die niederen und weniger gefragten Qualitäten eher gewisse preisliche Schwächezeichen aufweisen.

Auf alle Fälle wird die extralangstaplige Baumwolle, wie wir in unseren Berichten schon öfters darauf hinwiesen, mit einem Ertrag von über zwei Millionen Ballen (zu je 500 lb) einen neuen Rekord aufweisen, der vor allem durch die Mehrerzeugung der Vereinigten Arabischen Republik entstanden ist.

In der *kurzstapligen Baumwolle* Pakistans, Indiens und Burmas hat sich die Lage seit unserem letzten Bericht nicht groß verändert. Es erscheinen wenig *Burma*-Offerten auf dem Markt; die Sommer-Ernte ist infolge großer Regenfälle verspätet. Die Exportquote *Indiens* ist zum größten Teil aufgebraucht, und Angebote mit Exportbewilligungen sind selten. Der einzige regelmäßige Markt der kurzstapligen Flocke bleibt *Pakistan*. Die guten Qualitäten sind aber größtenteils aufgekauft, und man bezahlt für diese besondere Prämien. Preisliche Schwächezeichen weisen nur die niedrigen Qualitäten auf. Die Lage ist ähnlich wie auf den andern Märkten.

Die Beschäftigung der europäischen Textilindustrie hat sich in der zweiten Hälfte März eher etwas gebessert. Es wurde wieder mehr Qualitätsware gefragt. Kleinere Betriebe wichen dem Konkurrenzdruck aus, indem sie sich auf Spezialitäten verlegten, insbesondere auf modisch-betonte Artikel, so daß sich demzufolge auch das Baumwollgeschäft wieder mehr belebte.

## Tagungen

### Hauptversammlung und 14. Kongress des Vereins der Textilchemiker und Coloristen

Diese deutsche Fachvereinigung führt vom 1. bis 5. Mai 1963 im Kurhaus Baden-Baden ihre Hauptversammlung mit ihrem 14. Kongreß durch. Dabei sprechen 16 namhafte Referenten über aktuelle Fachthemen. Unter anderen sprechen Dr. H. Dolmetsch, Stuttgart, über «Die übermolekulare Struktur der Zellulose; Textiling. Bruno Hantsch, Ludwigshafen, über «Das Bedrucken von Triacetat», und Dr. R. Kern, Basel, behandelt das Thema «Dispersionsfarbstoffe im Pad-Roll-Verfahren».

Die Mitglieder des VTCC sowie regelmäßige Teilnehmer an der Hauptversammlung erhalten Anmeldeformulare und Programme rechtzeitig zugesandt. Nichtmitglieder werden gebeten, Anmeldeformulare beim Tagungsausschuß des VTCC Heidelberg, Rohrbacherstr. 76, anzufordern. — Teilnehmergebühren für Mitglieder DM 15,—, für Nicht-

mitglieder DM 50,—, für ihre Damen DM 5,—, Studenten frei. — Tageskarten für Mitglieder DM 5,—, für Nichtmitglieder DM 20,—. Quartierbeschaffung erfolgt allein durch die Kurdirektion in Baden-Baden. Es wird ausdrücklich gebeten, Zimmerbestellungen nicht direkt, sondern nur mit den Anmeldeformularen vorzunehmen. Ebenso bitten wir, die Teilnehmergebühren ausschließlich im Kongreßbüro bezahlen zu wollen. Tischbestellungen für den Gesellschaftsabend nur beim Oberkellner im Kurhaus. — Weitere Veranstaltungen, Theater, Konzerte, Rundfahrten und Besichtigungen werden im Kongreßbüro bekanntgegeben. — Meldeschluß 30. April 1963. — Das Kongreßbüro befindet sich ab Mittwoch, den 1. Mai im Vestibül des Kurhauses. Dienststunden am 1. Mai 16 bis 20 Uhr, am 2. Mai 8 bis 18 Uhr, am 3. Mai 8 bis 17.30 Uhr, am 4. Mai 9 bis 12.30 Uhr.

## Tätigkeit des Schweizerischen Textil-Moderates

Vor zwei Jahren ins Leben gerufen, um der schweizerischen Textilwirtschaft die lebenswichtigen Verbindungen zur Weltmode zu erleichtern, entwickelte sich der Schweizerische Textil-Moderat rasch zu einer wichtigen Institution.

Die Koordinationsarbeit — speziell auf dem Gebiet der Modefarben — hat sich bewährt. Die von den Modeausschüssen auf Grund zuverlässiger Informationen aus den Modezentren ausgearbeiteten Vorschläge finden immer mehr Anklang; sie erlauben den Textilproduzenten aller Sparten, ihre Erzeugnisse planmäßig auf den zu erwartenden Modetrend einzustellen.

Die Entwicklung der letzten Zeit zeigt eindeutig, daß die gemeinsame Beratung der Festlegung allgemeingültiger Richtlinien auf dem Gebiet der Mode sich geradezu aufdrängt, um das Risiko des einzelnen Unternehmers im Rahmen des Tragbaren zu halten.

Die zunehmende Bedeutung des Textil-Moderates kommt in einigen Zahlen zum Ausdruck. 108 Fabrikationsbetriebe haben bis Ende 1962 die Mitgliedschaft erworben. 173 weitere Firmen sind als Interessentenmitglieder und Kartenbesitzer eingetragen. Die zweimal jährlich herausgegebenen

Tendenzfarbkarten finden auch im Ausland guten Anklang und werden bereits nach 10 Staaten regelmäßig versandt.

An der kürzlich in Zürich abgehaltenen Vereinsversammlung stellte Herr Hans Ernst, Präsident, fest, daß auch die Beziehungen zu ähnlichen Organisationen des In- und Auslandes — so u. a. mit dem Schweizerischen Leder-Moderat — ausgezeichnet und gut fundiert sind.

Der Vorstand setzt sich wie folgt zusammen:

H. Ernst, Präsident, H. Ernst & Cie. AG  
(Gruppe Wollgarne)

W. Schneider, Vizepräsident, Kammgarnweberei Bleiche AG  
(Wollweberei)

Dr. U. Albers, Schoeller & Co. (Wollindustrie)

W. Müller, Société de la Viscose Suisse  
(Synthetische Fasern)

H. U. Schmidlin, Ciba Aktiengesellschaft (Farbstoffe)

H. Spengler, Christian Fischbacher Co. (Baumwollgewebe)

R. H. Stehli, Stehli Seiden AG (Seidenfabrikanten)

W. Traxler, Werner Traxler (Wirkereien)

M. E. Legnazzi, Modeberater und Leiter der Geschäftsstelle

## Mode

### Die Frühjahrsmode 1963

Ita Amherd

#### Die neue Mode

Die Würfel der Mode sind gefallen. Eine Revolution hat in Paris nicht stattgefunden. Doch dies spricht nicht gegen die neue Mode, tut ihr keinen Abbruch. Im Gegenteil — wenn, wie diese Saison, das Neue, Bewegende und Faszinierende im individuellen Detail liegt, dann erst kommen die Könner der Couture so richtig zum Zug.

Während die Kollektionen in den letzten Januar- und in den ersten Februartagen erstmals gezeigt wurden, herrschten auch in Paris arktische Temperaturen. Vielleicht kam wegen dieses Temperaturkontrastes das Jugendliche, das Sonnige und Blumenfrohe der neuen Mode besonders spürbar zur Geltung. Die Eisblumen waren am Ende die Vorboten der Frühlingsblumen.

#### Allgemein

Die Röcke sind eine Idee länger. Die Silhouette ist ohne Ausnahme schmal und schlank. Dior unterstreicht «l'importance du buste». Daraus ergeben sich die Jugendlichkeit, die Frische und die körperbetonte Schmiegsamkeit, welche einerseits an den femininen Zauber vergangener Epochen erinnern, andererseits an die Tänze en vogue, an Twist und Madison mahnen.

In mancher Hinsicht setzt die neue Frühjahrsmode Tendenzen der letzten Herbst- und Wintermode fort. Viele neue Details und kühne Ideen brachte Marc Bohan bei Christian Dior. Yves St. Laurent erwies sich als Meister der raffinierten Details. Givenchy besticht durch seine kleinen Tailleurs und seine Farbzusammenstellungen (z. B. beiger Tailleur, crevettenroter Schal und apfelgrüner Hut). Balenciaga bietet zeitlose Schönheit, die indessen Saison für Saison neu geschaffen werden muß.

#### Cocktail und Soirée

Auch zum Cocktail ist die eng anliegende, körperbetonte Silhouette de rigueur. Yves St. Laurent überträgt den Che-

misier-Stil auch auf die Cocktail-Kleider und verwendet für seine sehr mondänen Modelle bedruckten Twill, bedruckte Leinen und Shantung.

Neben dem kurzen Abendkleid, das sehr feminin und nymphenhaft gearbeitet ist, feiern die langen Abendkleider ihr Come-back. Auch sie sind eng anliegend — Fourreaux aus Seide — uni, imprimé oder cloqué. Garnituren von Spitzen, Boléros, hie und da auch von Pelzen. Wenig Zierat — klassische Strenge der Linienführung; Luxus und Fülle ergeben sich aus den kostbaren Materialien. Die Figuren, die diese langen Abendkleider heraufbeschwören, erinnern an die versunkenen Jahre der Jahrhundertwende und wirken doch wieder sehr zeitgemäß, sehr 1963. (Ist diese prickelnde Mischung von Vergangenheit und Gegenwart vielleicht das Geheimnis jeder echten Haute Couture?)

Robes de Grand Gala, wie man sie sich erträumt, zaubert wie immer der große Bildhauer der Couture, Balenciaga, hervor.

Das Brautkleid ist mehr als nur das obligate Schlußbouquet der Kollektionen. Denken wir nur an den Triumph von Weiß, an die romantische Note und an die verschwenderische Pracht der Seidenstoffe.

#### Tailleurs, Robes, Manteaux

Neben dem klassischen Tailleur interessante Entwicklungen des Phantasie-Tailleurs. Yves St. Laurent bringt den Sweater-Tailleur mit langer Jacke, breiten Schultern und straffem Körper. Daneben die neue Variante: Tailleur mit schmalem Gürtel, sehr hüft- und büstenbetont, mit einer Ambiance von englischem College, die auch durch die koketten Canotiers angedeutet wird.

Bei den Kleidern raffinierte Souplesse. Die Oberpartie erfährt eine mannigfaltige Verarbeitung, nicht zuletzt, um die Büste herauszuarbeiten: Décolletés von einiger Kühnheit wechseln ab mit hochgeschlossenen Modellen, deren

Strenge durch einen Nœud Papillon oder einen Pensionatskragen aus weißem Organdi aufgelockert wird. Colette's Gigi scheint zurückgekehrt; der Chapeau Breton renversé, gefüllt mit Muguets, rundet diese Vision ab. Dior schlägt die Jupe-tube vor; seine Ligne Effilée kommt vor allem bei den Robes de Rue zur Geltung, aber auch bei den neuartigen Robes de Terrasse aus bedrucktem oder besticktem rustikalem Toile.

Manteaux-Crayon heißt die Devise. Die schmalen Mäntel in den lebhaften Farben verleihen dem Straßenbild eine sportlich-elegante Ambiance. Großzügige, offene Kragen, garniert mit weißen Schals und anderen Accessoires; tiefe Taschen.

#### Farben

In der Silhouette bringt die neue Mode keine umwälzenden Neuerungen. Der frische Wind kommt diese Saison eher von den Stoffen und von den Farben her. Einige typische Farbtendenzen ziehen sich mit frappanter UeberEinstimmung durch alle wichtigen Kollektionen und dürften so auch in der übrigen Modewelt tonangebend werden.

Marine ist ein Favorit der Saison. Navy Blue heißt bei Dior die Devise. Andere dunkle Blautöne: Bleu Canard, Bleu Pétrole, Enzianblau, Delfterblau. Grau — als Gris Plume — entfaltet sich in der ganzen vornehmen Diskretion, die das Privileg dieses Coloris ist.

Vom hellen und vom dunklen Gelb — vom Jaune Canari, Jaune Pamplemousse, Jaune Citron über Jaune Poussin, Jaune d'Oeuf bis zum kräftigen Jaune Whisky und Jaune Moutarde.

Zwei Familien von Grün: die so frühlingshaften Pastellöne, welche als Vert Tige, Vert Absinthe, Vert Tilleul, Vert Pistache, Apfelgrün usw. auftauchen, oder dann die satten Grün, die in Paris Verts grincants et acidulés getauft wur-

den, bei Staron etwa Vert Nil und bei uns Blaugrün, Giftgrün oder ähnlich heißen.

Eine ganze Stufenleiter von Framboises — vom rosaroten bis zum violett schimmernden, fast mystischen Ton. Dazu die feurigen Rot wie Rubinrot, Korallenrot, Rouge éclatant.

Charakteristisch ein eigentümliches Rose, dessen Namen ganz romantisch anmuten: Rose Nuage, Vieux Rose, Rose Degas und — im Zeichen des Kugelschreibers ebenfalls bald eine romantische Erinnerung! — Rose Buvard.

Nachtrag: alle Beiges.

Schwarz, die von Laien zu Unrecht aus den Modefarben verbannte vornehme, dankbare Farbe, triumphiert wiederum. Als Partnerin wählt sie sich vorzugsweise Weiß aus — die Farbe, die wir bewußt zum Schluß erwähnen, denn sie ist — nicht zuletzt auch im Zeichen des Triumphs von Leinen! — die Siegerin dieser Frühlingssaison. «Le Blanc dans tous ses emplois, du matin jusqu'au soir», wie es bei Dior heißt.

#### Stoffe

Zur neuen Mode mit ihrer schmiegsamen Linie passen durchaus leichte Stoffe. Zuerst ein Wort zu den Imprimés: Blumen allenthalben, aber auch abstrakte Dessins, und — die Offenbarung von Staron — die sog. Panneaux: das sind großformatige Imprimés (dimension silhouette), die das Kleid wesentlich mitgestalten helfen und die nur von der Couture verwendet und glücklich verarbeitet werden können. Die Glanzleistung eines Stoff-Créateurs, die zu Glanzleistungen der aufgeschlossenen Schneiderin anregen wird. Uni-Wollstoffe in den erwähnten Modefarben. Tweed, Pied-de-Poule, Crêpes de laine. Viel Leinen — frisch, frühlingshaft, von solidem Charme. Organdi, Organza, Chiffon, Cloqués für Cocktail und Abend. Phantastische Stickereien.

## Stoff- und Modeschau bei Grieder

Unter dem Motto «Frühlingsstoffe 1963» präsentierte die Firma Grieder & Cie., anlässlich einer Presseschau, ihre von Meisterhand an den Verkaufstischen trappierten herrlichen Gewebe. Die schöne Aufmachung, ausgerichtet auf harmonische Farbkombinationen, vermittelte einen frühlingshaften Zauber. — Grieder umschreibt die modischen Belange der Frühlingssammlung wie folgt:

#### Seidenstoffe

Die Imprimé-Mode 1963 hat ein ganz neues Gesicht. Entweder bevorzugt sie klassische Dessins wie persische und türkische Muster in eher gedämpften Farben — aber auch Streifen und Tupfen in jeder Feinheit und Größe — oder dann große, abstrakte Dessins, die meist nur auf Panneaux von zirka 1,20 m Länge erhältlich sind (eine Staron-Exklusivität). Neu sind auch die vielen Blumen auf Barbacane oder Machicoulis, die zum Teil Ton in Ton mit Reliefstickerei verarbeitet sind. Daneben gibt es wunderbare Uniquitäten, zum Teil leicht wie Mousseline und Organza; dazu gehören auch Tundra, Super Gazar und Cloqués, uni und bedruckt. Dann weichfallende Crêpes, z. B. Corico und Gora. Für Nachmittag und Abend viele Shantung: Escarène, Socoa und Aléoutienne, sowie knitterfreie Fibranne: Barbacane, Machicoulis usw. Goumba, ein Crêpe aus Seide und Wolle für Tailleurs und Ensembles, ist sehr en vogue.

#### Wollstoffe

Kleider und Tailleurs: Die Unistoffe sind im Vormarsch. Es handelt sich dabei nicht unbedingt um glatte, ruhige Unis, sondern um weiche, voluminöse Stoffe von einer gewissen Schwere, die fein in sich gemustert oder mit einem Ton-in-Ton-Effekt versehen sind. Dies verhilft zu einer diskreten und modischen Aktualität. Natürlich fehlen

die Flanell im Frühjahr nicht. Für den Tag helfen weiche Tweeds, das Bild der Straße zu beleben. Für den Abend stehen viele Crêpes, auch gauffriert, etaminartige und gazeartige Wollgewebe zur Verfügung. Diese Unis werden mit schicken Accessoires modisch ergänzt.

Mäntel: Der Wollmantel hat auch im Sommer oder zumindest in der Vorsommerszeit seine Existenzberechtigung. Leichtere Double-Faces in Pastellfarben, luftige Tweeds, locker gewobene Toiles und Etamines oder Gazes sind auch hier die besonderen Merkmale.

#### Leinen

Wohl schon lange nicht mehr hat das Leinen so furore gemacht wie diesen Frühling. Die kräftigen Farben sind für dieses Material, das ein angenehmes, kühles, aber auch nach neuester Modetendenz gerichtetes Tragen verspricht, besonders geeignet.

#### Mischgewebe

Den Mischgeweben muß ein besonderes Lob gesprochen werden. Wolle mit Fibranne, Fibranne mit Kunstseide, reine Seide mit Wolle, Wolle mit Polyesterfasern sind nur eine kleine Anzahl Mischverhältnisse, die zur Perfektion gebracht worden sind.

#### Baumwolle

Die Baumwollindustrie hat die Chancen der Unitendenz genützt und viele nette, neue und praktische Qualitäten geschaffen. Leicht und duftig, machen sie durch ihre Unverwüstlichkeit den anderen Naturfasern unauffällig Konkurrenz. Die Drucke sind sommerlicher und lebhafter als zuvor. Der letzte warme Sommer hat den Entwerfern so recht Mut zur Gestaltung von blumigen und auch Früchte imitierenden Dessins gegeben.

### Farben

Gris Plume, les Gris de Paris, Caramel, Navy, Canard. Alle Grün, vom hellen Rankengrün über scharfe und leuchtende Grün bis zum dunklen Meergrün. Citron, Moutarde, leuchtende Rot, Himbeer, Rose Poussière. Viel Weiß, Schwarz und Marine, sowie die Kombinationen Schwarz/Weiß und Marine/Weiß.

\*

Aus der Fülle von rund 180 Gewebeneuheiten können wir nur auf einige wenige attraktive Kreationen hinweisen, vorab auf ein Panneaux in reiner Seide, 90 cm breit und 150 cm lang; etwa die Hälfte dieser abgegrenzten Rapport-einheit ist in Marine gefärbt, die andere Hälfte weist eine große, weiße, abstrakte Druckzeichnung auf. Diese raffinierte Dessingestaltung stellt jedoch an die Couturiers bedeutendes Anpassungsvermögen. Zwei «Barbacane impr. Staron» und vier «Micoulis impr. Staron» in leinenartigem Gewebe aus Rayonne und Fibranne seien ebenfalls erwähnt, wie auch «Berlingot», ein Reps-Phantasiegewebe aus dem gleichen Material. Kaschmirdessins und kleingemusterte Krawattenmotive wurden stark beachtet. — Bei den Wollstoffen erwähnen wir eine Kombination Wolle und Rayonne als Leinenimitation unter dem Namen «Dayasol Lesur» in Caramelton. Sehr apart wirkte ein Crêpe Laine und Shetlandia in Wolle und Fibranne. — Crêpe Coton, Piqué imprimé, Satin imprimé und Piqué fantaisie,

ein Jacquard-Hohlgewebe, ergänzten als aparte Baumwollgewebe diese kleine Auslese.

In der Modeschau selbst kamen diese Gewebekreationen dank der dezenten Schneiderkunst des Hauses Grieder besonders zur Geltung. Auch hier ist es nur andeutungsweise möglich, die modischen Zusammenhänge zu erwähnen. Eingeleitet wurde die Schau mit Mänteln, Tailleurs und Complots in auffallend gediegenen Modellen. Von den Imprimés zeigte Grieder eine große Auswahl in Schwarz/Weiß, floral wie abstrakt. Große Motive waren eher in der Minderheit. Ein Deux-pièces «Micoulis impr. Staron», ein Gewebe in Leinencharakter, fand besondere Beachtung, wie das bereits erwähnte Panneaux in Marine/Weiß; ebenfalls ein floral bedruckter schwarzer Mantel in Panneaux-Art. Erwähnenswert ist auch ein Kleid in Marine mit Krawattenmotiven in Lila, mit schwarzen Ärmeln. Ein Seidentwillkleidchen in Beige mit olivgrünen Blumen wie auch ein florales Imprimé in Rot und Marine wurden sehr beifällig aufgenommen. Herrliche Shantungs, zu Nachmittagskleidern und Tailleurs verarbeitet, verfehlten nicht ihren Eindruck, wie natürlich auch die sommerlichen Cocktail- und Abendkleider. Schwarze und weiße Organza, feingemusterte Cloqués in diversen Modefarben, ein Damast in frischem Rot, ein Matelassé in Ciel und Uni-Crêpes für weichfallende Roben dürfen als Höhepunkte modischen Gestaltens betrachtet werden.

## Herren-Modeschau der Schneidermeister

Den Modeschauen des Zentralverbandes Schweizerischer Schneidermeister, die kürzlich in Genf und Zürich durchgeführt wurden, gebührt ein besonderes Lob. Diese gemeinschaftliche Leistungsschau wirkte sympathisch; es waren keine gekünstelten Posen zu sehen; schlicht und natürlich führte der größte Teil der Schneidermeister die eigenen Kreationen auf dem Laufsteg selbst vor, und zwar vom Jungmeister bis zum ehrwürdig ergrauten Altmeister.

Neben dem Zentralverband Schweizerischer Schneidermeister wirkten in der Organisation folgende Unternehmen mit: Schweizerischer Arbeitgeberverband für das Schneidergewerbe, Interessengemeinschaft zugunsten des Maßschneidergewerbes, Versendergruppe des Verbandes des Schweizerischen Textilgroßhandels, Zürcherische Seidenindustrie-Gesellschaft, Publizitätsstelle der schweizerischen Baumwoll- und Stickereiindustrie, International Wool Secretariat, Imperial Chemical Industries Ltd., Plüss-Stauer AG, Bemberg s. p. a., Tissage Crin Steinmann SA und Bally Schuhfabriken AG. Zu diesen Firmen gesellten sich natürlich die Schneidermeister und einige Herrenkleidergeschäfte sowie auch englische, italienische und schweizerische Handelsunternehmen und auch namhafte schweizerische Weberei- und Stickereiunternehmen wie: H. Berger SA, Chr. Fischbacher & Co. AG, Gugelmann & Co. AG, Mettler & Co. AG, Pfenniger & Co. AG, Reichenbach & Co., Jakob Rohner AG, Schweizerische Decken- und Tuchfabriken Pfungen-Turbenthal AG, F. & E. Stucki's Söhne, Union AG, Vereinigte Kammgarnspinnereien Schaffhausen und Derendingen, Tuchfabrik F. Hefti & Co. AG, Tuchfabrik Wädenswil AG, Winzeler-Ott & Co., Wollweberei Rothrist und Weisbrod-Zürcher Söhne.

Das Defilee war umfassend; 112 Modelle wurden gezeigt, darunter etwa 25 Damenkleider, welche die mehr oder weniger herbe männliche Schau auflockerten. — «Mehr oder weniger?» Wenn auch die Richtlinien der Modekommission keine sensationellen Neuheiten verkünden, sah man doch einige Einzelheiten, die der nüchternen Herrenmode zu mehr Abwechslung verhelfen könnten, z. B. das lancierte Rubilio-Rot für Herrenkleider oder die farbigen Vestonfutter. Der einzige «Schmuck», den sich der Herr erlauben darf, ist ja die Krawatte — deshalb ist die Idee, das Gilet aus dem gleichen Krawattenstoff anzufertigen, nicht abzulehnen, wie auch die dezent teils offen, teils

gefalten getragenen Pochettli. Extravagant war ein dreiteiliger Herrenanzug mit Cape — Stoff: Prince-de-Galle in grau. Veston und Cape rot gefüttert — eine Kreation der Schweizerischen Schneiderfachschule des CSS in Zürich.

Die Modelle waren zum großen Teil aus reiner Wolle hergestellt. Aber auch viele Mischkombinationen Wolle/Synthetic wurden vorgeführt, wie auch Wolle/Seide und reine Seide. Zum seidenen Herrenanzug äußerte sich der Pressedienst der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft wie folgt: «Der seidene Herrenanzug setzt sich nicht nur in England, Italien und den USA, sondern auch bei uns durch. Seine wachsende Beliebtheit hängt zweifellos mit der modernen Tendenz zur leichten und doch korrekten Kleidung, aber auch mit dem gesteigerten Qualitätsgefühl und mit dem ausgeprägten Modebewußtsein vieler Männer zusammen. Elegante Sommeranzüge aus Seidenstoffen sind längst keine Extravaganzen mehr; exklusiv und distinguert wirken sie indessen nach wie vor, nicht zuletzt dank der hervorragenden Trageigenschaften, die ihnen von der modernen Weberei- und Veredlungstechnik verliehen wurden. Abgesehen von ihrer Bewahrung bei den Accessoires (Krawatte, Schal, Morgenrock usw.) und beim Abendanzug, ist die uralte Textilfaser Seide ein Neuling auf dem Gebiet der Herrenmode. Um so höher ist die Unvoreingenommenheit und der Wagemut der Verarbeiter dieses heiklen, weil kostbaren Materials einzuschätzen. Die Seide revançiert sich großzügig für die Reverenz, die ihr erwiesen wird; ihr ‚gewisses Etwas‘ hilft dem Schneider, seinen anspruchsvollen Kunden ein Maximum an Eleganz, Komfort, Korrektheit und Schlankheit zu bieten.»

Die seidenen Herrenanzüge und die Damenmodelle verhalfen der Veranstaltung zur festlichen Note. Bei dieser wie bereits erwähnten sympathischen Veranstaltung kamen die von der Modekommission empfohlenen Richtlinien für die Herrenmode 1963 zur Anwendung. Sie lauten u. a.:

### Allgemeines

Die Devise der Gesamtlinie für 1963 heißt nach wie vor: schlank. Es gibt keine sensationellen Neuheiten. An erster Stelle dominiert noch immer der Einreihler auf zwei Knöpfe, doch wird dem Zweireihler zunehmend mehr Beachtung geschenkt. Bei den Mänteln wird, außer für den Sport, wo noch immer die Raglanform vorherrscht, der

Habillé-Stil angewendet. Auch Uebergangsmäntel sind leicht geformt.

#### Die Linie für den Veston

Weiterhin taillierte Form; körpernah; schlanke Brustform, nach außen leicht erweiterte Achseln (Trapezform); Schultern leicht betont; voller, überhöhter Aermel; schmale Revers. Außer beim Sportveston nur Rückenschlitz, zirka 20—22 cm. Die Länge des Vestons bleibt wie bisher (bei Körpergröße 176 zirka 78—80 cm).

#### Einreihner

Vorwiegend auf zwei Knöpfe. Der Kantenabstich ist gerade und nach unten mehr geöffnet, der Abschluß mit kleiner Rundung. Bei zwei Knöpfen beginnt der Abstich bereits zwischen dem ersten und zweiten Knopf; der zweite Knopf ist von der Kante nicht mehr gedeckt. Bei drei Knöpfen bleibt der oberste Knopf offen; leicht überrollendes Revers (evtl. doppeltes Knopfloch).

#### Der Zweireihner

bleibt in der streng klassischen Form: zwei Schließknöpfe, ein blindes Knopfpaar. Knopfdistanz: 12 × 14 cm, in Form eines gestellten Rechteckes. Rückenschlitz zirka 20—22 cm.

#### Smoking

Nur Schalkragen, zum Teil mit Bordé und Trottoir versehen. Farbige Smokings nur mit schwarzer oder doch dunkler Hose. Der Frack bleibt in der klassischen Form; keine Schalkragen.

#### Mäntel

Die Taille etwas betont, nach unten leicht erweitert. Außer bei Sportmänteln in Raglanform keine geraden Mantelformen mehr. Vorwiegend wird der Paletot bevorzugt, auch zweireihig, Habillé-Stil. Die Uebergangsmäntel sind leicht tailliert.

#### Das Gilet

gehört zum korrekten Einreihner und wird vom gleichen Stoff getragen. Klassische Form, evtl. gerader Abschluß ohne Spitzen; auch zweireihig. Phantasie-Gilet nur beim Sportanzug. — Westen aus Seide und Brokat nur beim Abendanzug.

#### Hose

Schlanke Beinform, vom Knie abwärts gerade Form; nach unten keine Erweiterung mehr. In der Regel keine



Stadtdanzug einreihig — Stoff: Shantung blau, reine Seide Zürrer, Weisbrod-Zürrer Söhne, Hausen a. A.

Aufschläge. Fußweite zirka 20—22 cm; Knieweite zirka 24—25 cm.

#### Die Farben

für die Stoffe der Saison 1963 sind weiterhin sehr dunkel gehalten, von mittelgrau zu blaubraun. Der große Favorit: Black and White. Als neue Farbe gilt Rubilio-Rot.

## Personelles

### Wechsel in der Leitung des schweizerischen Zweigbüros des International Wool Secretariat

Wie der IWS-Direktor für Europa, Reginald G. Lund, bekanntgab, wird Ernst A. Hüni, Leiter der schweizerischen Zweigstelle seit deren Gründung im Jahre 1950, infolge Erreichung des Pensionsalters Ende März von seinem Posten zurücktreten. Er wird jedoch dem IWS weiterhin als Berater zur Verfügung stehen.

Vor seinem Eintritt ins IWS im Dezember 1949 war Ernst A. Hüni während mehr als zwei Dezennien in England wohnhaft, wo er sich hauptsächlich mit internationaler Marktforschung befaßte. Während seiner Tätigkeit beim IWS war er verantwortlich für den Aufbau mehrerer Gemeinschaftswerbungen mit wollverarbeitenden Industrien und dem Detailhandel.

Er setzte sich für die Einführung eines schweizerischen Qualitätszeichens ein, das dem Konsumenten als zuverlässige Garantie für Erzeugnisse aus reiner Schurwolle und erstklassiger Verarbeitung dient und ist überzeugter Befürworter einer allgemein verbindlichen Textildeklaration, die auf Wahrheit und Klarheit beruht und den Käufer vor Enttäuschung und Uebervorteilung schützt.

Zum neuen Direktor wurde Hermann J. Zwick bestimmt, der nach Absolvierung der Textilfachschule Zürich in verschiedenen Textilfirmen tätig war und seit November 1961 im Dienste des IWS Zürich steht.

Die «Mitteilungen über Textilindustrie» gratulieren Herrn Zwick zur ehrenvollen Wahl und wünschen ihm in seinem neuen Tätigkeitsgebiet viel Glück und Erfolg.

## Emanuel Rüger †

(Eingesandt) — Aus Wattwil ist am 12. März 1963 die Trauerbotschaft eingegangen, daß Herr Emanuel Rüger, alt Webereidirektor, zur ewigen Ruhe abberufen worden ist.

Im Jahre 1919 trat der Verstorbene, von Flawil kommend, als technischer Leiter in die damalige Firma Meyer-Mayor & Cie., Neu St. Johann, ein. Volle 42 Jahre hat er der Firma treu gedient. Seine außergewöhnlichen technischen Kenntnisse waren gepaart mit einem zuverlässigen, konzilianten Charakter. Er hat während dieser Zeit die Entwicklung des Webereibetriebes mit all den technischen Erneuerungen und baulichen Erweiterungen

gefördert und miterlebt. Im Jahre 1961 mußte der Verstorbene seine Tätigkeit krankheitshalber unterbrechen. Ende 1961 wurde er pensioniert. Es sollte ihm nicht ver-gönnt sein, die wohlverdiente Arbeitsruhe lange zu genießen.

Die Firma Meyer-Mayor's Söhne & Co. in Neu St. Johann gedenkt dankbar der treuen und geschätzten Dienste des Verstorbenen. Sie verliert in ihm einen lieben Freund und Mitarbeiter, dessen Andenken sie in Ehren bewahren wird und entbietet der Familie des Verstorbenen ihre herzliche Teilnahme. M-M

## Literatur

«Bulletin Oerlikon» Nr. 349/50 — herausgegeben von der Maschinenfabrik Oerlikon. Die bisherigen Veröffentlichungen über den Vierstrom-Trans-Europ-Expresß-Zug, der seit Juli 1961 fahrplanmäßig die Strecke Zürich—Milano—Paris und zurück bedient, erstreckten sich in der Hauptsache auf den allgemeinen technischen Teil, auf die Wagenbaukonstruktion und die sich daraus für das reisende Publikum ergebenden Neuerungen und Verbesserungen.

Im vorliegenden 48 Seiten starken und reich illustrierten Doppelheft wird nun der eigentliche elektrische Teil entwicklungs-mäßig und ausführlich behandelt.

Die ersten Studien für Vierstrom-Züge, welche die Maschinenfabrik Oerlikon im Auftrag der SBB unternahm, gehen auf das Jahr 1954 zurück. Die Zweifrequenzlokomotiven für Einphasenwechselstrom von 16  $\frac{2}{3}$  und 50 Hz, welche für den Verschiebedienst der SBB in einigen Grenzbahnhöfen bestimmt waren, sowie die für die SNCF gebauten Oerlikon-Schnellzugslokomotiven bildeten das Uebergangsstadium zum Vierstromsystem für Wechselstrom und Gleichstrom. Hierzu waren gänzlich neue Wege zu beschreiten und unter Berücksichtigung höchster Betriebssicherheit neuartige Ausrüstungen zu entwickeln. Das Kernstück bildet der über Silizium-Gleichrichter gespeiste Oerlikon Fahrmotor, der als «Wellenspannungsmotor» bezeichnet wird und erstmalig für ungeglättete Wellenspannung mit geblechtem Stator und dauernder Shuntung der Haupt- und Wendepole ausgeführt wurde. Er erlaubt eine Gewichtseinsparung von mehreren Tonnen Glättungs-drosselspulen. Parallel hierzu kam für die Statorspulen die bestens bewährte Orlitherm-Isolation zur Anwendung.

Nach einer allgemeinen Einführung von L. H. Leyvraz über die betrieblichen Voraussetzungen zur Schaffung der TEE-Züge und der Diskussion der grundsätzlichen elektrischen Lösung, unter Mitwirkung von M. Borel, E. Dünner und P. Panschaud, behandeln vier Hauptabschnitte folgende Einzelheiten: Die elektrische Ausrüstung der Primär- und Fahrmotorstromkreise und ihre Steuerapparatur, d. h. Fahrmotoren (Leyvraz/Dünner), Haupttransformatoren (E. Dürst), Gleichrichter, Dachaus-rüstung (M. Borel), Apparateaus-rüstung (A. Ernst); die Hilfsbetriebe, d. h. Hauptumformergruppe, Fahrmotoren- und Kühlerventilatoren, Kompressoren, Oelpumpe, Batterie-ladung (P. Leyvraz, M. Borel, P. Lauper, R. Schacher); die automatischen Steuerungs- und Sicherheitseinrichtungen, d. h. automatische Systemwahrleinrichtung, Beschleunigungsrelais, Schleuderschutz, Sicherheitseinrichtungen für einmännige Betriebsführung, Signalrückmelde-einrichtung, Schienenbremsen (L. H. Leyvraz, R. Schä-

cher), und schlußziehend die bisherigen Betriebsergebnisse.

Nachdem inzwischen mehr als 1½-jährige praktische Erfahrungen vorliegen, darf gesagt werden, daß sich die neuen Oerlikon-Fahrmotoren und die zugehörige Apparatur vorzüglich bewährt haben und als richtungweisend für die zukünftige Entwicklung der elektrischen Traktion betrachtet werden dürfen.

Die Spalte «Aktuelles aus Verkauf und Betrieb» erinnert an die grundlegenden Arbeiten der MFO auf dem Gebiet des Bahnbetriebes mit Einphasenstrom und nennt u. a. den jüngst erteilten Auftrag der SBB für eine weitere Serie von Lokomotiven Typ Ae 6/6, sowie Lokomotiven für die Rhätische Bahn und von Triebwagen für schweiz. Privatbahnen.

Die Abteilung für kernphysikalische Forschung konnte binnen kurzer Zeit eine bedeutende Anzahl Magnete an das Deutsche Elektronen-Synchrotron liefern, während die UNESCO für Indien eine große Kurzschlußprüfanlage in Auftrag gab.

Hervorzuheben ist ferner der elektrische Ausbau der Südafrikanischen Bahnen mit weiteren 12 Gleichrichterstationen auf der Strecke Volksrust-Germiston.

«Untersuchungen über die Anwendung der Trübungstitation bei Polyamiden» — Forschungsbericht Nr. 1132, von Dr. rer. nat. Werner Buser, Dr. rer. nat. Walter Fester, Textilforschungsanstalt Krefeld, 1962, 33 Seiten, 19 Abb., kart. DM 14,50, Westdeutscher Verlag, Köln und Opladen.

Die vorliegende Arbeit beschäftigt sich mit der Trübungstitation bei Polyamiden. Da bei der Anwendung der Methode nach Gordijenko erhebliche Schwierigkeiten auftraten und keine reproduzierbaren Trübungskurven erhalten werden konnten, wurde ein neues System aus Lösungsmittel und Fällungsmittel erprobt. Diese Versuche zeigten Erfolge in bezug auf die Reproduzierbarkeit der Trübungskurven.

Weiterhin wurde der Einfluß von Durchschnittspolymerisationsgrad und Moleküllängenverteilung verschiedener Polyamidproben auf den Verlauf der Trübungskurven untersucht. Hierbei zeigte sich, daß nur relative Aussagen über diese Größen der Polyamide möglich sind.

Auf Grund der vorliegenden Versuchsergebnisse soll die Trübungstitation vorerst lediglich zur Ermittlung von Kennkurven der zu untersuchenden Materialien dienen. Dies kann jedoch bei der Produktionsüberwachung einerseits wie auch bei der Unterscheidung verschiedener Polyamid-Provenienzen andererseits von erheblicher Wichtigkeit sein.



# VEREINIGUNG SCHWEIZERISCHER TEXTILFACHLEUTE UND ABSOLVENTEN DER TEXTILFACHSCHULE WATTWIL

---

## Frühjahrstagung und Hauptversammlung VST 1963

6. April 1963, Hotel Schwanen, Rapperswil

Um der Jahreszusammenkunft unserer Vereinigung einmal einen ruhigeren, gemütlicheren, aber nicht minder ernstesten Rahmen zu geben, hatte der Vorstand für dieses Jahr auf die Organisation einer Exkursion verzichtet. Im Hinblick auf die geplante Reise nach Hannover glaubten wir, das verantworten zu können. Wir freuten uns daher, unsere geschätzten Mitglieder, Freunde und Gönner zu ernstesten und heiteren Film- und Lichtbildervorführungen einzuladen, in deren Mittelpunkt ein Referat über das aktuelle Thema «Die Schweiz im kalten Krieg» stand.

Nach den vergangenen harten Wintermonaten hat ein Abstecher an die Gestade des Zürichsees uns allen gut getan, und der Vorstand der VST freute sich, weil er eine große Zahl Teilnehmer an dieser Veranstaltung begrüßen konnte.

Das Programm lautete:

- 09.00 Kleiner Imbiß im 1. Stock des Hotels, offeriert von der VST
- 09.30 Begrüßung
- 09.45 Filmvorführung «Sabotage»  
Schwedischer Tonfilm, der uns mit der Infiltration, der Agententätigkeit und der Spionage vertraut machte

- 10.30 Vortrag von Herrn Dr. E. Mörgeli, Zentralsekretär des schweizerischen Aufklärungsdienstes in Bern, über «Die Schweiz im kalten Krieg — sind wir kampfbereit?»

Der Vortrag befaßte sich mit den Problemen der geistigen Landesverteidigung und berührte speziell die Abwehrmöglichkeiten im subversiven Krieg.

Anschließend fand eine rege Diskussion und Beantwortung von Fragen statt.

- 12.30 Aperitif, offeriert von unserem Gönnermitglied Firma Leder & Co. AG, Rapperswil

- 13.00 Gemeinsames Mittagessen

- 14.45 Hauptversammlung 1963 der VST

Traktanden nach Statuten

Orientierung über das weitere Jahresprogramm 1963 und über unsere Reise zur Internationalen Textilmaschinenexposition in Hannover

- 15.30 Erinnerungen an unsere Deutschlandreise 1961

Vorführung von Reisefilm und Farbdias

Anschließend froher Ausklang

Der Vorstand VST

---

## Voranzeige

**Am Donnerstag, den 30. Mai 1963, findet bei der Firma Zellweger AG, Uster (ZH), folgende Arbeitstagung statt:**

**«Messung und Entfernung von Garnfehlern»**

**Die Tagung ist für Spinnerei- und Webereifachleute vorgesehen. Das genaue Programm erscheint in der kommenden Mai-Nummer der «Mitteilungen über Textilindustrie».**

## Adressänderungen

Um eine klaglose Zustellung des Vereinsorganes «Mitteilungen über Textilindustrie» an alle Mitglieder zu gewährleisten und auch Einladungen, Rundschreiben usw. an die richtige Adresse versenden zu können, bitten wir Sie, die Aenderung Ihrer Anschrift unverzüglich an den Mutationsführer:

**Herrn H. R. Zimmermann, Fabrikant, Vorderthal (SZ)** zu melden.

Zum voraus danken wir bestens für Ihre Bemühung!

---

## Weiterbildungskurs für Spinnereifachleute

Im Rahmen des von der VST geplanten Fortbildungskurses für Spinnereifachleute fand am 14. März 1963, in Zusammenarbeit mit der Maschinenfabrik Rieter AG in Winterthur, die erste Fachtagung statt, an der auch eine größere Gruppe Webereifachleute teilnahm.

Um 9 Uhr versammelten sich die Teilnehmer in den Räumlichkeiten des Wohlfahrtshauses, wo Herr N. Henggeler im Auftrage der Geschäftsleitung die Anwesenden herzlich begrüßte. In seiner Ansprache sagte er unter anderem, daß die Firma Rieter AG die Weiterbildungsmöglichkeiten, welche die VST ihren Mitgliedern bietet, fördere, um die in der Praxis Tätigen zu unterstützen, deren Kenntnisse zu erneuern und zu erweitern und in diesem Sinne der ganzen Spinnereisparte zu dienen. Er erwähnte ferner, daß dieser erste Kurs mit einer Tagung über Put-

zereimaschinen im November des laufenden Jahres seine Fortsetzung finden wird. Mit dem Wunsche, daß auch die Herbsttagung unter den Spinnereifachleuten Interesse finde, schloß Herr Henggeler seine Ausführungen.

Anschließend gab Herr H. Moser, Chef des Werbebüros, eine interessante Orientierung über die geschichtliche Entwicklung der Firma Rieter AG, deren Erzeugnisse, Organisation und angeschlossene Tochtergesellschaften. Die Gründung dieser weltbekanntesten Firma geht auf das Jahr 1795 zurück, als Johann Jakob Rieter ein Handelsunternehmen ins Leben rief. Kolonialwaren und Baumwolle sowie Garne und Baumwolltücher englischer Herkunft waren die wichtigsten Handelsgüter. Veranlaßt durch die von Napoleon verhängte Kontinentalsperre, wodurch die Einfuhren aus England abgeschnitten wurden, entschloß sich J. J. Rieter

zur eigenen Garnherstellung, indem er sich an verschiedenen Spinnereien beteiligte. Sein Sohn Heinrich Rieter gab 1820 den Handel auf, wechselte ganz zum Spinnereifach und begann 1830 in eigener Werkstatt, in Obertöb, Spinnereimaschinen herzustellen. Die Werkstätten in Obertöb wurden jedoch zu klein und so verlegte man diese im Jahre 1854 in die Gebäude des ehemaligen Klosters Töb, welches Rieter schon früher von der zürcherischen Regierung erworben hatte. Interessant war es auch, über die damalige Preisgestaltung etwas zu erfahren. Ein Bateau (Schlagmaschine) kostete im Jahre 1840 670 Franken. Neben Spinnereimaschinen, die stets das Rückgrat der Rieterschen Maschinenfabrik waren, wurden in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts auch Wasserräder, Turbinen und Drahtseiltransmissionen hergestellt. Auch Handstrickmaschinen und Schifflistickmaschinen standen einige Zeit auf dem Fabrikationsprogramm. 1891 wurde eine Elektroabteilung angegliedert. Das erste Tram Winterthur—Töb, die Misoxerbahn und die Vesuvbahn waren Erzeugnisse dieser Sparte. Nach 1900 wurde das Fabrikationsprogramm wieder vereinfacht, auf den Bau von Spinnereimaschinen konzentriert und bis zum heutigen Tag beibehalten. Um von Zulieferfirmen unabhängig zu sein, wurde 1907 eine eigene Gießerei erstellt. Im Jahre 1932 wurden auch Spinnereimaschinen für die Wollindustrie und seit 1949 Maschinen für die Synthefaserherstellung in das Fertigungsprogramm aufgenommen. Ueber 20 Jahre besteht eine spezielle Lehrwerkstätte; 1957 wurde eine werkeigene Zeichenschule gegründet. Beispielgebend sind die sozialen Leistungen: Schon 1852 errichtete man eine Arbeitersiedlung; in das Jahr 1868 fiel die Gründung einer Witwen- und einer Invalidenkasse. Im Jahre 1891 erfolgte die Umwandlung von einer Kommanditgesellschaft in eine Aktiengesellschaft. Vier Tochtergesellschaften sind dem Unternehmen angeschlossen. Es bestehen zwei Firmen in der Schweiz, je eine in Italien und in den USA. Der heutige gesamte Mitarbeiterstand des Stammhauses und der Tochtergesellschaften beträgt mehr als 3300 Personen. Rieter-Maschinen sind in über 50 Ländern in allen fünf Erdteilen zu finden; rund 90 Prozent der Gesamtproduktion werden exportiert. Mit einer gegliederten Darstellung des inneren organisatorischen Aufbaues der Rieter AG schloß der Referent seine

interessanten Ausführungen. Durch zahlreiche eingestreute Lichtbilder gewann der Vortrag sehr an Anschaulichkeit und wurde von den Zuhörern mit Applaus bestens verdankt.

Im Anschluß wurde in vier Gruppen der Betriebsrundgang durchgeführt, der allen Besuchern einen guten Ueberblick über die weitläufigen Fabrikationsanlagen vermittelte.

Gegen 12.45 Uhr kehrte man wieder ins Wohlfahrtshaus zurück, wo der von der Firma freundlicherweise offerierte Lunch serviert wurde. Beim schwarzen Kaffee ergriff VST-Präsident A. Zollinger das Wort und dankte der Firma Rieter AG herzlich für die ausgezeichnete Vorbereitung und gut organisierte Abwicklung der ersten Spinnereifachtagung.

Gegen 14.00 Uhr begann das nicht minder interessante Nachmittagsprogramm. Wieder in Gruppen aufgeteilt, wurde zuerst der Schau- und Ausstellungsraum besichtigt. Eingehend wurden die neuesten Spinnereimaschinen gezeigt und deren Funktionen genau erklärt. So konnte sich jeder Kursteilnehmer entweder mit der Karde, Strecke, Wickelstrecke, Kämmaschine, Flyer, Ringspinnmaschine, Streichgarn-Ringspinnmaschine oder Converter auseinandersetzen, Fragen stellen und so einen allgemein hochmodernen Spinnereimaschinenpark kennenlernen. Anschließend begab man sich in das moderne Textil-Prüflaboratorium. Hier wurden die verschiedenen Prüfverfahren gezeigt und das Wesentliche einer modernen Materialprüfung, soweit sich diese auf die Kontrolle des Fasermaterials, beziehungsweise auf Spinnereizwischenprodukte und Fertigarne bezieht, demonstriert.

Mittlerweile war es etwa 17 Uhr geworden, und die Gruppen kehrten wieder an den vereinbarten Treffpunkt, ins Wohlfahrtshaus zurück. Hier ergriff Herr Henggeler nochmals das Wort, verabschiedete die Tagungsteilnehmer und überreichte jedem Kursbesucher eine mit verschiedenen Dokumentationen ausgestattete Mappe.

Mit den besten Eindrücken und vermutlich mit dem Vorsatz, auch die nächste Spinnerifachtagung wieder zu besuchen, nahm man auch untereinander Abschied und trat den Heimweg an. Rü.

## Firmennachrichten

(Auszug aus dem Schweiz. Handelsamtsblatt)

**Schweizer Mustermesse in Basel (Foire Suisse d'Echantillons, Bâle) (Fiera Campionaria Svizzera, Basilea)**, in Basel. Die Unterschrift des stellvertretenden Direktors Dr. Otto Meyer ist erloschen. Zum stellvertretenden Direktor wurde gewählt der bisherige Vizedirektor Georges Kindhauser. Er zeichnet weiterhin zu zweien. Prokura wurde erteilt an: Dr. Emil Bammatter, von und in Basel; Dr. Martin Trottmann, von Rottenschwil, in Riehen, und Walter Müller, von Basel, in Rheinfelden. Sie und nun auch die bisherigen Prokuristen zeichnen je mit einem Mitglied der Direktion.

**Hausammann Textil AG**, in Winterthur 1. Kollektivprokura zu zweien wurde erteilt an Jacques Stapfer, von Horgen (Zürich), in Wiesendangen (Zürich).

**Jenny, Spoerry & Cie.**, Zweigniederlassung in Ziegelbrücke, Gemeinde Niederurnen, Baumwollspinnerei, Kommanditgesellschaft mit Hauptsitz in Vaduz (Fürstentum Liechtenstein). Kollektivprokura wurde erteilt an Robert Rutschmann, von Madiswil, in Ziegelbrücke, Gemeinde Niederurnen. Er zeichnet zu zweien mit den übrigen Prokuristen.

**Spinnerei & Weberei Dietfurt AG (Filature et Tissage Dietfurt SA) (Dietfurt Spinning & Weaving Co. Ltd.)**, in

Dietfurt, Gemeinde Bütschwil. Paul Zehnder wurde zum Vizedirektor ernannt und führt statt Kollektivprokura nun Kollektivunterschrift zu zweien. Kollektivprokura zu zweien wurde erteilt an Richard Blöchliger, von Ernettschwil, in Bütschwil.

**E. Fröhlich AG**, in Mühlehorn, Fabrikation und Verkauf Apparaten, Utensilien und Zubehör für die Textilindustrie usw. Die Unterschrift von Hans Ulrich Guhl ist erloschen.

**Wollweberei Rütli AG, Zweigniederlassung Tuchfabrik Sevelen**, in Sevelen, Fabrikation von Wollgeweben, Aktiengesellschaft mit Hauptsitz in Rütli (Glarus). Kollektivunterschrift zu zweien für das Gesamtunternehmen wurde erteilt an Dr. Wolfgang Kispert, von Oesterreich, in Deringingen. Kollektivprokura zu zweien für die Filiale wurde erteilt an Hugo Lausterer, von Deutschland, in Sevelen.

**Robert Suter & Co. AG**, in Thayngen, Betrieb einer Schlauch- und Riemenweberei usw. Paul Enderli ist infolge Todes aus dem Verwaltungsrat ausgeschieden; seine Unterschrift ist erloschen. Als neues Verwaltungsratsmitglied wurde der Geschäftsleiter, Konrad Müller, gewählt; er führt weiterhin Kollektivunterschrift zu zweien.



## VEREIN EHEMALIGER TEXTILFACHSCHÜLER ZÜRICH UND ANGEHÖRIGER DER TEXTILINDUSTRIE

### 4. Internationale Textilmaschinenausstellung in Hannover

22. September bis 1. Oktober 1963

Die Ausschreibung in der März-Ausgabe der «Mitteilungen über Textilindustrie» über die Reise des Vereins ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie nach Hannover an die 4. Internationale Textilmaschinenausstellung fand ein lebhaftes Echo, gingen doch erfreulich viele Anmeldungen ein. Nun sei aber berichtet, daß der Schlafwagensonderzug, mit dem wir reisen und der uns während des Aufenthaltes in Hannover als Hotel dient, bereits ausverkauft ist. Dank der vorsorglichen Platzbelegung für unsere Mitglieder sind noch einige wenige Plätze frei. Wir bitten deshalb diejenigen Interessenten, die sich unserer Reisegruppe anschließen wollen, sich umgehend anzumelden.

Leider hat sich in unserer ersten Ausschreibung ein Fehler eingeschlichen. Für Montag und Dienstag ist je der 23. September vermerkt und für die Ankunft in Zürich der 24. September. — Die nachstehende Programmaufstellung zeigt die richtigen Daten:

*Samstag, 21. September 1963:*

ca. 20 Uhr: Abfahrt in Zürich nach Hannover

*Sonntag, 22. September 1963:*

ca. 7 Uhr: Ankunft in Hannover  
Besuch der Ausstellung

*Montag, 23. September 1963:*

Besuch der Ausstellung

*Dienstag 24. September 1963:*

ca. 8 Uhr: Abfahrt nach Wolfsburg zur Besichtigung der Volkswagenwerke  
ca. 18 Uhr: Rückkehr nach Hannover  
ca. 22 Uhr: Abfahrt in Hannover nach Zürich

*Mittwoch, 25. September 1963:*

ca. 8 Uhr: Ankunft in Zürich

Die vorerst noch unverbindlichen Anmeldungen sind an den Präsidenten, Herrn Paul Strebel, Berghaldenstraße 4, Thalwil, Tel. 92 20 96, zu richten.

Mit freundlichen Grüßen: Der Vorstand

### Mikroskopiekurs

#### Anwendung des Mikroskopes in der Textilindustrie

Leitung: Prof. Ing. H. Krause, assistiert von den Ingenieuren H. Berthold und K. Osterwalder.

Auch dieser Kurs, organisiert von der Unterrichtskommission des Vereins ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie, darf als Höhepunkt angesehen werden. Herr Prof. Ing. H. Krause, Vorsteher der Abteilung für Textilmaschinenbau und Textilindustrie der ETH (Nachfolger von Herrn Prof. Dr. Ing. E. Honegger), verstand es in gewinnender Art, die Kursteilnehmer zur eifrigen Mitarbeit anzuspornen.

Der Kurs, durchgeführt an drei Samstagvormittagen im Textillaboratorium der ETH, fand einen thematischen Ablauf. Eingehend erläuterte Herr Prof. Krause das Mikroskop und seine Handhabung. Auf Grund von Zeichnungen, die den Teilnehmern überreicht wurden, wie «Schema des Strahlenganges im Mikroskop» und «Einfluß des Mediums zwischen Deckglas und Frontlinse des Objektivs», wurden den Hörern die Einsatzmöglichkeiten verständlich gemacht, auch daß die Vergrößerung nicht nur durch das Okular und die Linse bedingt ist, sondern auch durch das menschliche Auge. Diese instruktiven Erläuterungen wurden durch die Hinweise auf das «Eichen» mit der nachfolgenden Titerbestimmung ergänzt. — Im weiteren orientierte Herr Prof. Krause die Hörer über das Elektronenmikroskop — ein Gerät, bei dem die Wellenlängen 100 000mal kleiner sind als beim gewöhnlichen Licht und mit dem man 300 000mal vergrößern kann.

Anschließend kamen die verschiedenen Methoden zur Herstellung von Faserquerschnitten zur Anwendung. Unter «Schnellmethoden» wurde das Metallplättchenverfahren von E. R. Schwarz praktiziert — eine Methode, die in kurzer Zeit und mit wenig Mitteln erstaunlich gute Resultate ermöglicht. Aber auch das Korkverfahren nach Vivian-Herzog wurde geübt. Unter dem Titel «Feinmethoden» kam das Schlittenmikrotom und vor allem das Handmikrotom nach Hardy zur Demonstration.

Die Kursbesucher, unter denen sich mehrere Gewerbeschullehrerinnen und -lehrer befanden, wetteiferten in der Erzielung von guten Faserquerschnitten. Immer standen die Herren Berthold und Osterwalder mit Rat und Tat zur Seite, und als Herr Prof. Krause von den besten Querschnitten einige Mikroaufnahmen nach dem Polaroid-Verfahren an der Projektina machte (10 Sekunden nach der Belichtung ist die Aufnahme fertig entwickelt), herrschte eine große Begeisterung.

Mikroskopie und Herstellung von Faserquerschnitten fanden noch eine sinnvolle Ergänzung durch die Demonstration der «Trennung von Mischfasern». Dieser sich im Reiche der Chemie abwickelnde Vorgang zeigte einmal mehr, wie umfangreich sich heute die Textilprobleme dem Fachmann stellen.

Herrn Prof. Ing. H. Krause und seinen hilfsbereiten Assistenten, den Herren Berthold und Osterwalder, sei auch an dieser Stelle für die großen und bemerkenswerten Bemühungen für die Weiterbildung von Textilfachleuten herzlich gedankt.

## Exkursion des Vereins ehemaliger Textilfachschrüler Zürich zur Vereinigten Färbereien & Appretur AG, vom 25. Januar 1963

Der Betrieb Thalwil der Vereinigten Färbereien & Appretur AG entwickelte sich aus einer kleinen Färberei, der «Schönfarb» an der Seehalde, die im Jahre 1840 von Daniel August Weidmann erworben worden war. Den größten Aufschwung erlebte der Betrieb um die Jahrhundertwende unter der Leitung von August Weidmann durch das Verfahren der Zinnerschwerung von Seide und durch die berühmten Schwarzfärbungen mit Blauholz.

Noch heute bildet das Chargieren von Naturseide einen wesentlichen Produktionszweig des Betriebes. Nach den alten, praktisch unveränderten Rezepten wird Naturseide am Strang und am Stück erschwert. Neue Maschinen und die ausgedehnte Verwendung von modernen Werkstoffen haben rationellere Arbeitsweisen ermöglicht. Es erstaunt immer wieder, wie es möglich ist, metallische, pulverige und glasige Substanzen in die Seide einzulagern und ihr Gewicht zu verdoppeln, ohne Griff, Glanz und Festigkeitseigenschaften zu beeinträchtigen.

Die Strangfärberei selbst hat sich in den letzten Jahrzehnten grundlegend gewandelt. Die nasse, neblige Waschküchenatmosphäre ist verschwunden. In hohen, hellen Räumen stehen anstelle der offenen, dampfenden Färbottiche geschlossene Maschinen aus rostfreiem Stahl. Durch große, verglaste Öffnungen sind die an Rohren hängenden Seidensträngen, die vom heißen Farbbad umspült werden, sichtbar.

In der Apparatefärberei, wo Garne auf Spulen und Spulsträngen gefärbt werden, ist vom eigentlichen Färbeprozess nichts mehr zu sehen. In langen Reihen stehen die glänzenden, runden Apparate, und unter den verschlossenen Deckeln wird, für den Besucher unsichtbar, das Farbbad durch die Garnkörper gepumpt. Nur die großen Metallplatten, die voll beladen mit zu Säulen aufgereihten Spulen, am Kran hängend, durch den Raum schweben und rohweiß in den geöffneten Behältern verschwinden oder farbig daraus heraussteigen, verraten den eigentlichen Zweck dieser Maschinen und die Arbeit dieser Abteilung.

Das Färben selbst wird im Laboratorium vorbereitet. Unter der kundigen Führung von Chemikern und Technikern werden an kleinen Garnmustern für Dutzende von verschiedenen Faserqualitäten, mit Hilfe von Hunderten von Farbstoffen und Hilfsmitteln, Färberezepte und Vorschriften für Tausende von Färbungen verschiedenster Tönungen und Echtheiten ausgearbeitet.

Viel anschaulicher als die Färberei ist eigentlich der Filmdruck. Die kostbaren Seidenstoffe sind auf langen

Tischen aufgeklebt, und der Drucker schiebt die Schablone von Rapport zu Rapport, streicht mit der Gummirakel die Farbe durch die gemusterte Seidengaze und läßt sukzessive mit Schwarz, Gelb, Rot usw. bunte Dessins entstehen. Bei der Filmdruckmaschine bewegt sich im Gegensatz dazu der Stoff, und die sich nur senkenden und hebenden Schablonen drucken die Farben gleichzeitig hintereinander naß auf naß. Viel rascher ist hier der Ablauf des Druckvorganges, aber die hohen Kosten der komplizierten Präzisionsmaschine lohnen sich nur für Großaufträge. Der bedruckte Stoff wird getrocknet und in einem geschlossenen Kessel, zwischen Tüchern aufgehängt, zur Fixierung der Farben gedämpft. Hierauf können Druckverdickung und überschüssige Farbstoffe durch Waschen und Spülen herausgelöst werden. Erst jetzt treten die Farben in ihrer ganzen Reinheit und Leuchtkraft hervor. Der Stoff selbst erhält aber erst nach dem Avivieren, Appretieren und Ausrüsten sein endgültiges Aussehen und seinen Charakter.

Vielleicht am eindrucklichsten, weil am weitgehendsten automatisiert, ist die Strumpffärberei. Der rohe, nahtlose Nylonstrumpf ist als solcher kaum zu erkennen, denn er ist nur ein formloser Schlauch, ohne Fuß, Ferse oder Wade. Flinke Frauenhände ziehen die feinen, gewirkten Rohre über nebeneinander aufgereichte Metallbeine. Diese schließen sich zusammen und gleiten lautlos in eine metallene Druckkammer. Nun beginnt ein geheimnisvolles Zischen und Rauschen. Am elektronischen Steuergerät blinken farbige Lampen auf, Manometerzeiger und Thermometerzeiger schlagen aus und stehen zitternd still. Endlich nach 2—3 Minuten ein erlösendes Fauchen und von der Rückseite der Maschine gleiten auf einer kreisrunden Bahn die metallenen Formen mit den fertig geformten, gefärbten und getrockneten Strümpfen nach vorne, während gleichzeitig eine neue Serie roher Wirkschläuche in der Kammer verschwindet. Sofort beginnt der Rhythmus von neuem. 400 Dutzend Paare verkaufsfertiger Nylonstrümpfe in einer Achtstundenschicht ist die erstaunliche Produktion dieses Kunstwerkes der modernen Maschinen- und Automaten-technik.

Die Besichtigung der Vereinigten Färbereien & Appretur AG, Thalwil, hat einen interessanten Einblick in die ungeheure vielseitige Tätigkeit dieses Betriebes gewährt. Sie hat gezeigt, wie heute in der schweizerischen Textilindustrie genaueste gewerbliche Handarbeit neben modernster Automatik und Großproduktion bestehen kann und wie das eine das andere nicht ausschließen muß, sondern wertvoll ergänzt.

**Chronik der Ehemaligen.** — Auch diesmal kann der Chronist wieder einiges von ehemaligen Lettenstudenten und von Wünschen berichten, die ihm im Zusammenhang mit einem gewissen Tag zugegangen sind. Da dies Wünsche wegen der Chronik waren, darf er sie wohl auch zuerst erwähnen.

Einer unserer sehr geschätzten Veteranen, der noch kurz vor der Jahrhundertwende die junge Seidenwebeschule besucht hat, schrieb ihm in einem längeren Brief: «Und dazu kommt der andere Wunsch, daß Sie das Amt des Chronisten und Verbindungsmannes zwischen in alle Weltteile verstreuten ehemaligen Lettenstudenten noch

*recht lange weiterführen. Also, bitte, machen Sie den Ehemaligen noch manches Jahr Freude mit Ihren Berichten von den Mitgliedern unseres Vereins von überall her. Wir sind Ihnen dankbar dafür.* Eines unserer lieben Ehrenmitglieder wünschte, daß der Chronist noch manche Jahre als «Kitt der ehemaligen Lettenstudenten in aller Welt wirken möge». Die Direktoren einer unserer großen und in aller Welt bestens bekannten Textilmaschinenfabrik, die sich im Vormonat mit dem Jubilar brieflich «zu kurzer Wanderrast und einer besinnlichen Rückschau» eingefunden hatten, ermunterten den Chronisten, «doch den menschlichen Kontakt mit den zahlreichen ehemaligen Schülern und Schützlingen auch weiterhin zu pflegen

und zu fördern». Und einige Veteranen in den USA mahnten den Chronisten, «ja nicht etwa daran zu denken, die Chronik nun aufgeben zu wollen, denn sie hält uns zusammen». —

Das ist ein ganz kleiner Teil der vielen vorgebrachten Wünsche hinsichtlich der Chronik. Der Chronist dankt recht herzlich für die Sympathie, die man damit für seine bescheidene Mitarbeit an den «Mitteilungen» bekundet hat. Er ist gerne bereit, diese Wünsche nach Möglichkeit zu erfüllen. Voraussetzung ist natürlich, daß man ihn mit «Stoff» dafür versorgt; er dankt im voraus bestens dafür.

Nun sei die «Klassenzusammenkunft» der Lettenstudenten vom Kurse 1918/19 zu Ehren ihres einstigen Lehrers kurz gestreift. Eingefädelt von Herrn *Hans J. Angehrn*, Thalwil, hatten sich am 2. März acht Ehemalige von Anno damals im Hotel Belvoir in Rüschnikon zum gemeinsamen Mittagessen eingefunden. Es waren dies mit dem Initiant die Herren *Ernst Abderhalden*, Wil/SG, *Hans Fierz*, Zollikon, *Teddy Kündig*, Zürich, *Ernst Meier*, Horgen, *Emil Suter*, London, *Walter Weiß*, Muri/BE, und *Ernst Züst*, Winterthur, die nun alle auch schon an die 60 Jahre zählen, ihrer zwei sogar schon bald 70! In einer kurzen Ansprache erinnerte Herr Angehrn an das einstige Schuljahr, während welchem man sich kennengelernt und Kameradschaft geschlossen hatte, die nun Jahrzehnte überdauert hat. Mit Dankesworten überreichte er dann dem einstigen Lehrer als Klassengeschenk einen mit guten Dingen gefüllten prächtigen Geschenkkorb. Eine große Ueberraschung für den Jubilar! Nachher war man dann in Gedanken während einiger Zeit wieder in der Seidenwebschule von damals, von der Ernst Abderhalden noch allerlei zu berichten wußte. Es war ein sehr schöner Nachmittag! Da sich vom Kurse zudem noch die Messrs. *William Baer* in Derby, England, und *S. Carl Veney* in Rutherfordton/N.C., USA, telegraphisch, *Mr. Georges Sarasin* in Melbourne mit einem schönen Brief, und die Messrs. *Walter Baur* in Lock Haven/Pa. und *Oscar Frick* in New York mit besonderen Karten-Wünschen in Erinnerung gebracht hatten, waren an jener Klassenzusammenkunft «in Gedanken» drei Erdteile vertreten gewesen. —

Am 12. März hatte der Chronist überraschenden Besuch eines ehemaligen Lettenstudenten aus Australien. *Mr. Max Großkopf* (TFS 48/50) in Melbourne war von seiner Firma wieder auf eine Informationsreise nach den USA und Europa geschickt worden. Von den zwei Wochen in den Staaten, wo er da und dort weilte, hatte er nicht nur Grüße von etlichen Ehemaligen mitgebracht, sondern auch recht erfreuliche Nachrichten, so u. a. den Bericht, daß *Mr. Adolf Leuthold* (47/48) sich als Créateur von Nouveautés einen hervorragenden Ruf geschaffen habe und «drüben» ganz allgemein als führender Kopf auf diesem Gebiet gelte. Eine Mitteilung, die natürlich den Chronisten sehr gefreut hat. Es gehe aber auch den andern Ehemaligen recht gut. Von Zürich führte ihn sein Weg nach Genf und weiter nach Frankreich und England zum Einkauf von Rohmaterialien. Von England dann wieder zurück nach dem fernen Australien, wo *Mr. Großkopf* seit 9 Jahren als Créateur von Stoffen aller Art mit einem Assistent das «Stuhl-Futter» für 360 Automatenstühle zu betreiben hat, die derzeit wöchentlich 120 000 m Ware liefern. Da braucht der Rohmaterial-Einkauf mancherlei Ueberlegungen und entsprechende Weitsicht. Auch ein schöner Erfolg eines jungen Ehemaligen!

Die eingegangene Korrespondenz war natürlich viel bescheidener als im Februar. Immerhin freute sich der Chronist, von unserem Veteranenfreund *Mr. Walter Boller* (09/10) in Allentown/Pa. zu vernehmen, daß er sich wieder guter Gesundheit erfreut. Dasselbe ist auch bei unserem lieben Veteran *Mr. Charles Ochsner* (17/18) der Fall. Er hat etwas von einer Landesausstellung im nächsten Jahre gehört und möchte nun dies und jenes von der kommenden «Expo 1964» wissen. Die für den kommen-

den Sommer geplante Ferienfahrt in die alte Heimat wird er nun vermutlich auf das nächste Jahr verschieben. — Am 3. März — es war ein Sonntag — feierten die beiden Studienfreunde *Ernst Geier* und *Albert Hasler* (04/06) in New York einen frohen Abend, wobei sie im Restaurant «The Platzl» einen guten Tropfen auf das Wohl des Chronisten und seine 80 Jahre getrunken haben. Sie meldeten dies mit einer Karte und grüßten am folgenden Abend mit einer zweiten Karte von ihrem Nachtessen in einem «berühmten» Restaurant in Stamford/Conn., wofür der Chronist bestens dankt. — Aus den Staaten grüßte ferner noch *Mr. Walter Spillmann* (22/23) in New York. Er berichtete diesmal nur ganz kurz, daß alles seinen gewohnten Gang gehe.

Aus Schweden grüßte in einem kurzen Briefe unser liebe Veteran Herr *Theodor Frey* in Ramlösabrunn. — Nachher gingen noch zwei Karten ein, die eine von *Señor Adolf E. Klaus* (43/44) in Mexiko und die andere von *Mr. Hans J. Burkhard* (46/47; wohnhaft im schönen Weesen, aber viel «irgendwo unterwegs», sandte er dem Chronisten gute Wünsche und Grüße aus Pakistan.

Nachher kam noch ein netter Brief von unserem lieben *Mr. S. Carl Veney* (18/19) in Rutherfordton/N.C., USA. Er ist in jüngster Zeit ein eifriger Briefschreiber geworden und weiß immer etwas zu berichten. Nun wollte er wissen, ob der Chronist über den gefrorenen See nach Rüschnikon an die Klassenzusammenkunft seiner einstigen Studienkameraden spaziert sei. Er wäre nicht einmal erstaunt gewesen, wenn dies auf Schlittschuhen geschehen wäre, bemerkt er. Weder das eine noch das andere war indessen der Fall, denn der Chronist ist über Zürich nach Rüschnikon gefahren. Geschäftlich sei es etwas «langsam», sagt er, man hoffe aber, daß es bald wieder «anziehen» werde. Und am Schlusse seines Briefes sagt *Mr. Veney*: «Ich habe wieder ein bißchen mit Oelfarben gemalt. Die schönen Bilder auf dem Schweizer Kalender sind ausgezeichnete Vorlagen, und obschon ich nur ein Amateur bin, sind meine ersten Leistungen nicht so schlimm. Mit der Zeit hoffe ich besser zu werden.» Mit diesem Hinweis auf sein neuestes Hobby hat er dem einstigen Zeichnungslehrer eine besondere Freude gemacht.

Allerseits alles Gute wünschend, entbietet freundliche Grüße  
der Chronist.

Redaktion:

Dr. F. Honegger, P. Heimgartner, G. B. Rückl, W. E. Zeller

Adresse für redaktionelle Beiträge:

«Mitteilungen über Textilindustrie»  
Bleicherweg 5, Postfach Zürich 22

Abonnemente

werden auf jedem Postbüro und bei der Administration der «Mitteilungen über Textilindustrie», Rudolf Schüttel, Allmendhölzliweg 12, Horgen (Zürich), entgegengenommen — Postcheck- und Girokonto VIII 7280, Zürich

Abonnementspreis:

Für die Schweiz: Jährlich Fr. 16.—  
Für das Ausland: Jährlich Fr. 20.—

Annoncen-Regie:

Orell Füssli-Annoncen AG, Postfach Zürich 22  
Limmatquai 4, Telephon (051) 24 77 70 und Filialen

Insertionspreise:

Einspaltige Millimeterzeile (41 mm breit) 26 Rp.

Nachdruck, soweit nicht untersagt, nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet

Druck und Spedition: Lienberger AG, Obere Zäune 22, Zürich 1

## Adreßänderungen

bis spätestens am 15. des laufenden Monats senden!

### Mitglieder der Vereinigung Schweizerischer Textilfachleute und Absolventen der Textilfachschule Wattwil

an Herrn H. R. Zimmermann, Fabrikant, Vorderthal (SZ)

des Vereins ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

an Herrn R. Schüttel, Allmendhölzliweg 12, Horgen (ZH)

### Abonnenten

an Herrn R. Schüttel, Allmendhölzliweg 12, Horgen (ZH)

Name und Vorname: \_\_\_\_\_

Beruf: \_\_\_\_\_

Alte Adresse: \_\_\_\_\_

Neue Adresse: \_\_\_\_\_

Datum: \_\_\_\_\_

Unterschrift: \_\_\_\_\_

## Seidenbranche

Wir suchen für unsere **Krawattenstoff-Abteilung** jüngeren

## Disponenten

Wenn möglich sollte der Bewerber bereits einige Erfahrung im Disponieren von Schaff- und Jacquard-Geweben haben.

Es handelt sich um einen interessanten, vielseitigen Posten mit Entwicklungsmöglichkeit.

Wir bieten: gute Entlohnung, angenehmes Teamwork, 5-Tage-Woche, Arbeitsschluß 17 Uhr, Pensionskasse. Bitte schreiben oder telefonieren Sie an

**Siber & Wehrli AG, Glärnischstraße 30  
Zürich 2, Telefon 23 47 15**

Junger

## Webereitechniker/ Dessinateur

mit Webschulbildung und Praxis wünscht sich zu verändern (Zürich und Umgebung bevorzugt).

Offerten unter Chiffre OFA 1616 Zk an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich 22.**

Wir suchen initiativen

## Webermeister

als Alleinmeister mit Hilfspersonal.

Arbeitsgebiet: Betreuung einer kleineren Weberei (speziell Wollstoffe) mit Vorwerken.

Anforderungen: Webschulbildung, mehrjähr. Praxis, gute mechanische Kenntnisse.

Geboten wird: selbständiger Posten in fortschrittlichem Betrieb, zeitgemäße Entlohnung, angenehmes Arbeitsklima, Normalarbeitszeit.

Offerten mit Photo, Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüchen und Angaben über bisherige Tätigkeit sind zu richten unter Chiffre OFA 4447 R an **Orell Füssli-Annoncen, Aarau.**

Alle Inserate durch  **Orell Füssli-Annoncen**

Wir suchen für baldigen Eintritt für unsere modern eingerichtete Weberei und Raschlerei einen

## Webermeister

eventuell mit Mechaniker- oder Schlosserlehre

Es kommt auch gut qualifizierter Hilfswebermeister mit Webstuhlkenntnissen als Nachwuchskraft in Frage. — Bewerber wollen sich mit Angabe der bisherigen Tätigkeit melden bei

**Bally Schuhfabriken AG, Abteilung Elastic-Weberei, Schönenwerd**  
Telephon (064) 3 21 21